

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Verleger: Amt IV. Nr. 1983.

Dienstag, den 18. Dezember 1906.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Verleger: Amt IV. Nr. 1984.

## Der Volksverrat des Freisinns.

Niemals ist eine Partei schmählicher umgefallen, als die „Freisinnige Volkspartei“ in der Frage der Kolonialpolitik. Den ganzen Sommer hindurch hatte der Freisinn gegen die Kolonialkorruption gewettert und den Abtritt der uferlosen kolonialen Geldverschwendung geißelt. Da genügte es, daß die Regierung einen Börjaner, dessen Vater nationalliberal und Journalist der „Reue Welt“ ist, zum präsidenten Kolonialsekretär berief, um sofort die freisinnige Kolonialopposition in eitel Kolonialenthusiasmus umschlagen zu lassen!

Dieser katastrophentartige politische Witterungsumschlag in der freisinnigen Volkspartei wäre noch einigermaßen begreiflich gewesen, wenn Herr Dernburg durch sein Auftreten auch nur die geringsten Garantien dafür geboten hätte, daß unter seinem Regime an die Stelle der phantastischen verschwenderischen kolonialen Abenteuerpolitik eine nüchterne Politik der Sparsamkeit treten würde. Aber die erste und einzige Tat des Herrn Dernburg war die Ausarbeitung und Vorlegung jener kolonialen Gränderinventuren, jener Vertuschungsbilanz, die alsbald in der ganzen Presse ohne jeden Unterschied der Parteien zum Stichblatt des ärgsten Hohnes wurde. Von der „Kreuz-Zeitung“ und der „National-Zeitung“ an bis zum „Berliner Tageblatt“ verspottete man diese Aufmachungen in wegwerfendster Weise als Potemkinsche Stuliffendächer.

Aber tat Herr Dernburg wenigstens etwas zur „Aussäuberung des kolonialen Kugelspiels“? Nein, er tat nicht das geringste! Er lehnte die Schaffung einer parlamentarischen Untersuchungskommission — einer Einrichtung, wie sie in anderen Ländern gang und gäbe ist — von vornherein ab. Er unternahm nicht das geringste, um die so schwer beschuldigten höheren Beamten zur Rechenschaft zu ziehen, dafür ging er um so rücksichtsloser gegen die Unterbeamten vor, die Ehr- und Pflichtgefühl genug besaßen, endlich einmal gegen die stinkende Kolonialkorruption vorzugehen. Sie hatten sich jedoch erst dann an die Öffentlichkeit gewandt, nachdem sie alle Mittel versucht hatten, um auf dem Instanzenwege Abhilfe zu schaffen. Gegen Bistuba wurde z. B. das Disziplinarverfahren mit aller Rücksichtslosigkeit fortgeführt. Ja, Herr Dernburg lehnte es sogar in einem Schreiben an diesen Beamten kategorisch ab, weitere Anzeigen entgegenzunehmen! Ein Verhören, das gerade der freisinnige Jurist Dr. Ablaß als merkwürdig gebrandmarkt hat.

Aber der freisinnige Abgeordnete Ablaß nagelte noch ein anderes Vertuschungsmanöver des Herrn Dernburg fest. Herr Dernburg hatte in der Kolonialdebatte eine nach dem berichtigten Muster seiner Kolonialbilanz verfertigte Strafstatistik aus den Kolonien vorgelesen. Der freisinnige Abgeordnete Ablaß fällt folgendes Urteil über diese Potemkinsche Kriminalstatistik:

„Und, meine Herren, da, wo Don Quixote ist, da ist auch immer Sancho Panza, und so haben wir denn auch gehört, daß der Herr Kolonialdirektor gestern der Meinung gewesen ist, und eine ganze Statistik dahin aufmachen zu müssen, wie wenig Bestrafungen disziplinarer oder strafrechtlicher Natur in unseren Kolonien vorgekommen sind. Aber, meine Herren, verzeiht denn der Herr Kolonialdirektor nicht, daß wir uns nicht darüber beschweren, daß in den Kolonien zu viel bestraft wird, sondern daß dort zu wenig bestraft wird?“

Trotz alledem bewilligte der Freisinn nicht nur die südwestafrikanischen Kredite, durch die der Regierung die Möglichkeit gegeben wird, das südwestafrikanische Abenteuer noch auf weitere Jahre hinaus zu verschleppen und die deutschen Steuerzahler um weitere Hunderte von Millionen zu schröpfen, sondern er phantasierte sich sogar mit einem Male in eine überwachsende Kolonialbegeisterung hinein!

Auf dem Parteitag der Freisinnigen Volkspartei, der am letzten Mittwoch stattfand, beschloß Herr Kopsch die Stellungnahme der Freisinnigen Volkspartei folgendermaßen:

„Ein neues Moment bildet die Berufung des bisherigen Vorkolonialdirektors Dernburg zur Leitung der Kolonialverwaltung. Die Freisinnige Volkspartei hat von Anfang an die Berufung eines Kaufmanns zur Leitung der Verwaltung mit Genehmigung begrüßt. Es ist notwendig, daß Ordnung in der Kolonialverwaltung geschaffen wird, daß mehr als bisher laufmännischer Geist dort walte, daß dem Ueberwiegen des Affektivismus und Militarismus (1) in den Kolonien Einhalt (2) getan wird, daß das Rechnungswesen auf eine gesunde Grundlage gestellt wird und daß die zahlreichen Mängel, die innerhalb der Verwaltung hervorgetreten sind, beseitigt werden. Ihnen allen ist die Stellung der Freisinnigen Volkspartei zu den Kolonialfragen bekannt: Wir sind niemals grundsätzliche Gegner der Kolonialpolitik gewesen, wie denn auch die Freisinnige Volkspartei in der Erwerbung von Rußland seinerzeit zugestimmt hat. Bei den diesmaligen Erörterungen haben wir mit allem Nachdruck zu erkennen gegeben, daß wir eine vollständige Kolonialpolitik, die sich im Einklang hält mit der Leistungsfähigkeit des Reiches und der Steuerzahler, zu unterstützen gewillt sind.“

Herr Kopsch will die Wähler also glauben machen, daß der Freisinn der Kolonialpolitik gegenüber niemals eine andere Haltung eingenommen habe. Es genügt, diesen dreifachen Schwundel durch folgendes Zitat aus der „Frei-

sinnigen Zeitung“ vom 10. November 1905 zu widerlegen:

„In einer richtigen Weltpolitik, so sagt man, gehört auch der Besitz von Kolonien. Das möchte vor Jahrhunderten richtig sein, indem in überseeischen Gebieten der Absatz der Produkte und die Beherrschung der Eingeborenen leicht erzwingen werden konnte. Heute trifft dies ganz und gar nicht mehr zu, und der Besitz der Kolonien erscheint nur dort noch gesichert, wo er seit Jahrhunderten bestanden hat und den Interessen der Eingeborenen in jeder Beziehung Rechnung getragen wird. Selbst Großbritannien kann sich in diesem Besitz nur erhalten dadurch, daß der Autonomie der Eingeborenen der weiteste Spielraum gelassen wird. Der Zusammenschluß der Kolonien mit dem Mutterlande, von dem man als einem englischen Weltreich geträumt hat, erweist sich infolge des Gegenatzes der wirtschaftlichen Interessen selbst in der Beschränkung der Bildung eines einheitlichen Zollgebietes als eitel Träumerei. Die Kolonien lassen sich nicht mehr ausbeuten, sondern heuten durch ihren Zukunftsbedarf das Mutterland selbst aus. In geradezu grausamer Weise wird gegenwärtig Deutschland diese Last aufgedrängt. Der Kolonialbesitz, den Deutschland im letzten Menschenalter erworben hat, wird uns bald an Zukunftsbedarf eine halbe Milliarde gekostet haben, ohne daß irgend welche Aussichten vorhanden sind, daß, wenn auch in entfernter Zeit, diese Kolonien aus eigenen Mitteln ihre Kosten decken können.“

Die Ursache davon liegt nicht etwa, wie man wohl die Tatsache zu beschönigen sucht, in einem falschen Verwaltungssystem für die Kolonien. Es gibt kein solches System, welches in Südwestafrika wasserlose Steppen fruchtbar und in Ostafrika die tropische Hitze mildern und dann dies Land für deutsche Soldaten und Einwanderer zugänglich machen könnte. Der Besitz solcher Kolonien ist kein Machtfaktor, sondern schwächt umgekehrt die Kraft des Staates in Europa in seiner inneren Entwicklung und in seiner Machtentwicklung nach außen.“

Hier erklärte also das führende Organ der Freisinnigen Volkspartei, daß die Kolonialpolitik nicht deshalb vorkolonialistisch und verwerflich sei, weil das Verwaltungssystem ein falsches sei. Eine derartige Behauptung, erklärte die „Freisinnige Zeitung“, sei eine „Beschönigung“ des kolonialen Abtritts; die Kolonialpolitik schlechthin sei verwerflich und ein zehrender Krebsgeschaden am Körper der Nation! Der Besitz solcher Kolonien sei kein Machtfaktor, sondern schwäche vielmehr die Kraft des Staates in Europa in seiner inneren Entwicklung und in seiner Machtentwicklung nach außen!

Das ist genau daselbe, was jüngst noch Bebel im Reichstage ausführte! Und einer solchen ruinösen Kolonialpolitik leicht jetzt derselbe Freisinn eifrigste Helferdienste! Und diesen schänden, schimpflichen Verrat der Nation begeht die Freisinnige Volkspartei lebendig, um sich als mitregierende Partei ebenfalls ein bescheidenes Plätzchen an der bürokratischen Futterrippe zu sichern! Und um seinen täglichen Verrat zu maskieren, überschätzt sich der Freisinn mit den Antisemiten und Nationalliberalen um die Bette in allem Eurro-patriotismus, paßt er in „nationalistischem Maulheldentum“, wie es treffend Herr Theodor Barth nannte, auf den albernem Popanz eines „schwarz-roten Kartells“ los!

Wenn es unter den bisherigen Anhängern des Freisinns noch ehrliche, aufrechte Männer gibt, die nicht heute anbeten, was sie gestern noch feignigten, für die politische Grundfrage nicht eine feile Ware sind, die man um weniger als ein Linsengericht verhöhlet, so muß den Freisinn diesmal die Nemesis ereilen!

Nieder mit dem Freisinn, der der Autokratie den Steigbügel hält, der sich in dem Kampfe zwischen Selbstherrschertum und Volkrechte schamlos auf die Seite der staatsfeindlichen lästernen Reaktion schlägt!

## Wahlkampf.

### Die Stichwahlen.

Für Preußen ist der Stichwahltermin auf den 5. Februar angelegt worden.

### Wer ist wahlberechtigt?

(Verächtigung.)

Zum Reichstag wählen kann jeder Deutsche männlichen Geschlechts, welcher das 25. Lebensjahr am Wahltag zurückgelegt hat. So war auch zutreffend von uns in der Sonntagsnummer mitgeteilt. Hieran anknüpfend wurde aber durch ein Versehen als Geburtstag des jüngsten Wahlberechtigten der 25. Januar 1881 genannt. Daß das richtige Datum der 25. Januar 1882 ist, haben, wie eine große Anzahl Zuschriften beweisen, unsere Leser selbst fortgerichtet. Um aber jedes Mißverständnis zu beseitigen, beantworten wir nochmals die Frage: Wer ist wahlberechtigt? Die Antwort hat zu lauten:

Zum Reichstag wählen kann jeder Deutsche männlichen Geschlechts, welcher das 25. Lebensjahr am Wahltag zurückgelegt hat, also spätestens am 25. Januar 1882 geboren ist. Auch wer keine Steuern zahlt, ist wahlberechtigt.

Unbedeutend ist auch infolge eines Wortfehlers ferner die Antwort auf die Frage geworden, ob durch Gewährung des Armenrechts zur Führung eines Prozesses das Wahlrecht verloren gehe. Das Wahlrecht geht in solchen Fällen nicht ver-

loren. Wir wiederholen deshalb unter Korrektur des Wortfehlers auch den Absatz, der die Frage behandelt:

### Was gehört nicht zur Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln?

Steuerrückstände, Schulgeldreste, Erlaß von Schulgeld, unentgeltliche Lieferung von Lehrmitteln, Aufnahme von Kindern in einer Freischule, Weihnachtsgeschenke an die Kinder und dergleichen sind kein Grund, einen Wähler, vom Wahlrecht auszuschließen. Auch ist es nicht als Armenunterstützung zu erachten, wenn jemand infolge eines außerordentlichen Unglücks, z. B. Feuersbrunst, Rißernte, Ueberschwemmung eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhielt. Ebensovienig wird als Armenunterstützung die Liebesgabe erachtet, die alljährlich in Höhe von Millionen infolge der enormen Fälle auf notwendige Lebensmittel oder durch die Branntweinsteuer reichen Leuten zugewandt wird. Als Armenunterstützung ist nur das einem Hilfsbedürftigen oder seinen Familienmitgliedern von dem Armenverband oder der Gemeinde gewährte Obdach, der unentbehrliche Lebensunterhalt, die erforderliche Pflege in Krankheitsfällen und die Beerdigung zu erachten.

Ist beispielsweise ein krankes Kind, dessen Vater die erforderliche Pflege nicht beschaffen konnte, in einem Krankenhaus aus öffentlichen Mitteln aufgenommen, so verliert der Vater das Wahlrecht, wenn die Aufnahme in der Zeit zwischen dem 25. Januar 1906 und dem 24. Januar 1907 erfolgt ist.

Private Bohlthätigkeit, Zuwendungen aus Stiftungen, Darlehen und dergleichen sind keine Armenunterstützungen.

Ebensovienig verliert jemand durch Gewährung des Armenrechts zur Führung eines Prozesses sein Wahlrecht.

### Sammelrufe.

Gleich den Nationalliberalen blasen auch die Freikonserwativen zum Sammeln. Zentrum und Sozialdemokratie gegenüber soll sich der ganze bunte Haufen der Kolonialschwärmer zu einem festen Block zusammenschließen. So erlät der Freiherr v. Zedlig und Reutirch unter dem Titel „Was uns not tut“ im „Tag“ folgenden Appell an die ganze Kolonialkamarilla:

Die Lage, in der der Wahlkampf anzufechten ist, gehört zu den denkbar eigentümlichsten. Das zeigt schon die Gruppierung der Parteien. Hier Zentrum, Sozialdemokraten und Polen, auf der anderen Seite alle anderen Gruppen, von der äußersten Rechten bis zur Deutschen Volkspartei.

Damit ist zunächst, sofern die beiden Schlachtfrenten geschlossen bleiben, die Zoll- und Wirtschaftspolitik aus dem Wahlkampf ausgeschaltet. ... Es ist vor allem notwendig, die Zerplitterung der Kräfte durch gegenseitige Belämpfung der auf der nationalen Seite kämpfenden Parteien zu verhüten. Der richtige Weg zu diesem Ziele ist die Bildung eines Wahlblocks nach süddeutschem Muster, zu dem sich alle diese Gruppen unter voller Wahrung ihrer politischen Selbstständigkeit im übrigen ad hoc zu gemeinsamer Führung des Wahlkampfes vereinigen.

Das ist es, was die jetzige politische Lage gebieterisch erheischt: die Bildung eines Wahlblocks um das gemeinsame nationale Banner gegen Zentrum und Sozialdemokratie!

Die Agrarier haben ja nun inzwischen bereits, dreist und gottesfürchtig wie immer, die Parole der Zöllnerei, der Zünftlerei und des Staatsstreichs ausgegeben. Der Freisinn wird sich deshalb zunächst dem reaktionären Liebeswerben gegenüber als feische Spröbde aufspielen und mit seinen „unentwegten“ liberalen Prinzipien renommieren. Aber nachdem er einmal den Kubison überschritten hat, wird er gar nicht anders können, als sich süßsam in die reaktionäre Phalanx einzugliedern.

In der Tat hat sich die Freisinnige Volkspartei, getreu den Traditionen „ihres großen Toten“, der in der Adventsnacht des Jahres 1902 den Junkern ihre Zollbeute einheimen half, ja auch bereits auf die Parole: „gegen Zentrum und Sozialdemokratie“ festgelegt. Der Zollwucher, die Fleischnot, die Gewerkschaftsnebelei, die Rechtlosigkeit der Landproletarier, die Staatsrechtsanreizungen der Rechten werden für ihre Wahlkampagne als völlig in den Hintergrund gedrängt werden! Charakteristisch für die freisinnige Presse ist, daß in ihr bereits die Notizen über die durch die agrarkonservative Politik hervorgerufene Fleischnot verschwinden.

Wie rasch sie sich zusammengefunden hat: die „eine reaktionäre Masse“!

### Anfänge des Wahlkampfes.

Die erste Wahlversammlung im ländlichen Gebiet der Provinz Brandenburg wurde am Sonntag in dem Städtchen Sonnenburg des Landkreises Sternberg abgehalten. Zahlreich waren besonders die Landarbeiter mit ihren Frauen erschienen. Alle drückten unverholen ihre Freude darüber aus, daß diesmal die Wahlkampagne in den Winter entfällt, wo sie nicht als Schütter auf den Gütern der Großagrarier verstreut tätig zu sein brauchen, sondern gemeinsam am Orte beisammen sind. Fast ausschließlich waren sie von dem Gedanken besetzt, die Weihnacht- und Reusjahreszeit nach Kräften zu benutzen, um sich gegenseitig miteinander zu besprechen und so unter der Hand emigrierte Agitation für die gute Sache des Proletariats zu betreiben. Als Referent war der Genosse Rehdorn aus Berlin erschienen, der, selbst ein ehemaliger Landarbeiter, den Anwesenden unter allgemeinem Beifall aus dem Herzen zu sprechen wußte. Mitten im Vortrag, aber wurde es plötzlich lebendig im Saal. Aller Augen richteten sich nach dem dichtbesetzten Eingang, durch den sich der bisherige Abgeordnete des Kreises, der Antisemit Frolich, mit einer Schar seiner Getreuen hindurch-

zwängte. Man hatte ihn schleunigst benachrichtigt, daß die Sozialdemokraten mit ihrer Versammlung als die Ersten am Plage den Reigen des Wahlkampfes im Kreise eröffneten, und mit „Schnell“ zugewandelt war, weshalb Herr Froelich aus Potsdam herbeigezogen, um sein bedrohtes Revier zu verteidigen. Nicht lange aber, so tauchte auch der zweite Kandidat, der konservative Rittergutsbesitzer und Schloßherr v. Rappengut im feindlichen Otterpelz in der Versammlung auf. Während nun der Antisemit die ihm gern gewährte Redefreiheit nach Kräften benutzte, um seine Kandidatur an den Mann zu bringen, schien es dem Konservativen etwas unbehaglich im Kamisol zu werden. Trotz der freundlichsten Einladung unseres Genossen war er nicht zu bewegen, aufs Podium zu treten. Stolz wie ein Spanier ging er wieder von dannen, er hatte gehört und gesehen und wußte nun, daß ihm von dieser Zuhörerschaft sicher kein Vorbeibringen gewunden wäre. Herr Froelich aber redete, wie nur ein Antisemit reden kann, doch je mehr er schwätzte, desto eifriger blieb die Versammlung. Stürmischer Beifall dagegen, als der Referent wie auch der vom ersten Freitage her bekannte Genosse Schmidt-Sonnenburg den gewählten Abgeordneten entsprechend abschätzte.

Die Versammlung dürfte gute Früchte für unsere Partei tragen. Kiel, 17. Dezember. (Eig. Teleg. des „Vorwärts“.) Im Wahlverein Flensburg wurde an Stelle des bisherigen Reichstagsabgeordneten Genossen Rahlfe, der auf die Kandidatur verzichtete, Genosse Michelsen als Kandidat aufgestellt.

Ihren Eintritt in den Wahlkampf vollzogen am Sonntag die Parteigenossen Nürnberg durch eine Massenversammlung im Verfallslokal, dem größten Saale der Stadt, der zum Christen voll war. Der bisherige Abgeordnete Dr. Südekum sprach über die Auflösung des Reichstages. Seine scharfe Kritik des persönlichen Regiments und der gesamten Reichspolitik löste wahre Beifallsstürme aus. Besuch und Verlauf der Versammlung sind ein gutes Vorzeichen für die kommende Wahl, alles deutet darauf hin, daß das politische Interesse ungeheurer gewachsen ist und der Tag der Abrechnung heiß herbeigeseht wird. Als Kandidat wurde einstimmig Genosse Südekum wiederum aufgestellt.

Der Liberalismus hat sich von dem Schreden über das Ereignis noch nicht erholt, er ist wie auf den Kopf geschlagen. Das Organ der Freisinnigen teilt in wenigen Worten mit, daß der geschäftsführende Ausschuss der örtlichen Parteileitung beschlossen habe, „mit aller Tatkraft“ in den Wahlkampf einzutreten und sich zum Zwecke eines gemeinsamen Zusammengehens mit den übrigen Blockparteien ins Einvernehmen zu setzen. Es soll also wieder ein großer Ordnungsbrei angerührt werden.

Der Landesvorstand der badischen Sozialdemokratie hat auf den zweiten Weihnachtstagsabend einen außerordentlichen Landesparteitag nach Offenburg einberufen. Auf der Tagesordnung steht: Mündlicher Bericht des Landesvorstandes, die Reichstagswahlen und Aufstellung der Kandidaten. Der regelmäßige Jahresparteitag, der am 23. d. Februar sein sollte, wird verschoben bis Ende April.

Mehrere Kreise haben sofort bei der Nachricht von der Reichstagsauflösung Konferenzen einberufen, die über die Aufstellung der Kandidaten zu entscheiden haben. Im 11. und 12. Kreise sind die Kandidaten Dr. Frank und Landtagsabgeordneter Pfeiffle bereits aufgestellt. Dem Genossen des 10. Kreises wird vom Wahlkreisvorstand Genosse Adolf Geel wieder als Kandidat vorgeschlagen.

### Liste der Kandidaturen.

#### Sozialdemokratische.

In der Provinz Brandenburg sind von unseren Genossen als Kandidaten aufgestellt:

#### Regierungsbezirk Potsdam.

Westpreignitz: Emil Böcke, Stadtverordneter.  
 Ostpreignitz: Benno Raab, Kaufmann.  
 Müppin-Tempelin: Max Riesel, Zigarrenarbeiter.  
 Prenzlau-Rangermünde: Otto Weis, Tapezierer.  
 Ober-Barnim: Bernhard Bruns, Stadtverordneter.  
 Potsdam-Ostbaheländ: Dr. Karl Liebknecht, Rechtsanwalt.  
 Brandenburg-Brandenburg: Heinrich Paus, Schriftsteller.  
 Bausch-Welzig-Züsterhog-Ludenwalde: Ferdinand Ewald, Stadtverordneter.

Es fehlen die Kreise Nieder-Barnim und Teltow-Weesfow-Storkow-Charlottenburg, in denen die Aufstellung der Kandidaten noch nicht erfolgt ist.

#### Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

Arnsvalde-Friedeberg: Eugen Bräuner, Arbeitersekretär.  
 Landsberg-Soldin: Wilhelm Pöpel, Expedient.  
 Königsberg: Hermann Borgmann, Stadtverordneter.  
 Frankfurt-Webus: Dr. Heinrich Braun, Schriftsteller.  
 Ost- und West-Sternberg: Georg Freiwaldt, Gemeindevertreter.  
 Rüllschau-Krossen: Oswald Grauer, Gemeindevertreter.  
 Guben-Lübben: Franz Koyke, Stadtverordneter.  
 Cottbus-Spremberg: Dr. Alfred Bernstein, Arzt.  
 Kalau-Ludau: Hermann Schubert, Stadtverordneter.

Es fehlt der Kreis Sorau-Forst, in welchem die Aufstellung der Kandidaten noch nicht erfolgt ist.

Orfurt: Heinz Schulz = Berlin.  
 Nürnberg: Dr. Südekum.  
 Mannheim: Landtagsabgeordneter Dr. Frank.  
 Heidelberg: Landtagsabgeordneter Pfeiffle.  
 Flensburg: Michelsen.

#### Gegnerische.

##### Nationalliberale.

Offenbach: Dr. Becker (Vertreter seit 1903).  
 Worms: Hehl zu Herrnsheim (bisheriger Vertreter).  
 Emden-Beer-Norden: Dr. Semler (bisheriger Vertreter).

##### Freisinnige Vereinigung.

Olgane Raumann (bisher Hofmeister, jetz. Bgg.).  
 Pritz-Saagig: Dr. Breitscheid (bisher Krösel, Antif.).

##### Freisinnige Volkspartei.

Hirschberg-Schönau: Dr. Ablaß (bisheriger Vertreter).

##### Antisemiten.

Frisklar: Liebermann v. Sonnenberg (bisheriger Vertreter).  
 Kassel: Lattmann (bisheriger Vertreter).  
 Schwelge-Schmalbalde: Raab (bisheriger Vertreter).  
 Eisenach: Schad (bisheriger Vertreter).  
 Rißpau-Marienberg (W. f. d. S.): Zimmermann (bisch. Vertreter).  
 Bauen (S. f. d. S.): Gräfe (bisheriger Vertreter).  
 Hlatow (Westpreußen): Boedler (bisheriger Vertreter).  
 Friedeberg-Brundwalde: Bruhn (bisheriger Vertreter).  
 Randow-Greifenhagen: Prof. Dr. Förster (soziald. Beiführer).

#### Verzichtleistungen.

Nicht wieder kandidieren wollen u. a. Oertel (L.), der in Freiberg (Sachsen) nicht noch einmal durchfallen will; Dr. Bäumer (natl.), bisher Vertreter von Duisburg-Überhausen, der den Durchfall sicher vor Augen sieht; Warbed (jetz. Bp.), der Fürth vertrat; er soll Gesundheitsrückfällen haben.

#### Kompromisse.

Die vereinigten Liberalen (Demokraten, Nationalsoziale und Freisinnige) in Worms haben beschlossen, keine eigenen Kandidaten aufzustellen, sondern schon im ersten Wahlgange für den national-liberalen Kandidaten Herrn. Hehl zu Herrnsheim zu stimmen.

## Die Kandidatur im Wahlkreise Teltow-Weesfow-Storkow-Charlottenburg.

Es wird uns geschrieben: Verschiedene Berliner Blätter brachten am Montag die Nachricht, daß der bisherige Vertreter des Kreises Teltow-Weesfow-Storkow-Charlottenburg, Genosse Fritz Jubel, nicht wieder kandidieren will bezw. daß gegen seine Kandidatur im Kreise eine lebhafteste Gegenströmung sich bemerkbar gemacht habe.

Demgegenüber erklären wir, daß alle derartigen Gerüchte vollständig aus der Luft gegriffen sind. Sämtliche Vorstände der 41 Wahlvereine des Kreises sowie sämtliche Funktionäre haben sich einstimmig für die Wiederaufstellung des Genossen Jubel ausgesprochen. Die definitive Aufstellung kann infolge der eigenartigen Verhältnisse des ausgedehnten Kreises erst in der am nächsten Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Volkshause zu Charlottenburg stattfindenden Generalversammlung erfolgen.

Der Vorstand des sozialdemokratischen Zentralwahlvereins für Teltow-Weesfow-Storkow-Charlottenburg.  
 J. A. P. Hirsch.

### Ein beachtenswerter Wink.

In einem Aufruf des Landesvorstandes der altenburgischen Sozialdemokratie heißt es:

In jedem Verein ist ein Akt anzulegen, in dem alle von unserer und den gegnerischen Parteien herausgegebenen Druckschriften, Zeitungsartikel einzuhängen sind, um als Material in geeigneter Stunde benutzt werden zu können.

Die Beachtung dieses Winkes wird für alle Wahlkomitees unserer Partei zu empfehlen sein.

### Stärke der Fraktionen des Reichstags.

Bei der Auflösung des Reichstags zählten die		
Fraktion der Deutsch-Konservativen	52 Mitglieder	
Reichspartei	22 "	
Deutsche Reformpartei	8 "	
Wirtschaftliche Vereinigung	14 "	
(davon Deutsch-Soziale 5, Christlich-Soziale 2, Bund der Landwirte 3, Vorpommerscher Bauernbund 3, Braunschweiger Welfe 1)		
Fraktion des Zentrums	108 "	
Fraktion der Polen	16 "	
Nationalliberalen	51 "	
Freisinnige Vereinigung	10 "	
Deutschfreisinnige Volkspartei	60 "	
Fraktion der Sozialdemokraten	78 "	
Ullrich-Lothringer	9 "	
Wilde (bei keiner Fraktion)	7 "	
	394 Mitglieder	

Durch den Tod erledigt waren 2 Sitze (Dreesbach, Sozialdemokrat), Brenner (Zentrum), durch Niederlegung des Mandats Raab (Wirtschaftliche Vereinigung) 1.

### Der Prozentsatz der sozialdemokratischen Wähler bei den Wahlen 1874—1903.

Wieviel Prozent der Wahlberechtigten und der Wähler haben bei den verschiedenen Wahlen sozialdemokratisch gestimmt? Es kommen Sozialdemokraten bei der Reichstagswahl:

im Jahre	auf 100 Wahlberechtigte:	auf 100 Wähler:
1874	4,12	6,78
1877	5,52	9,18
1878	4,79	7,59
1881	3,43	6,12
1884	5,86	9,71
1887	7,81	10,12
1890	14,07	19,75
1893	16,76	23,28
1898	18,47	27,18
1903	24,03	31,71

## Zwischen Winkeln und Drohen.

Auch das Zentrum hat jetzt seinen Wahlauftritt erscheinen lassen. Mit der ihm eigenen Demagogie hat es das Moment herausgegriffen, mit dem es auf die Massen Eindruck zu machen hoffen darf. Die Parole: Gegen das persönliche Regiment.

Der Wahlauftritt betont nachdrücklich das verfassungsmäßige Recht der Volksvertretung, nach eigenem Ermessen Regierungsforderungen anzunehmen oder abzulehnen. Die Aeußerung des Reichskanzlers, die Parteien des Reichstages tragen keine Verantwortung, behinde eine Auffassung, die dem fürstlichen Absolutismus vergangener Jahrhunderte angehöre und mit dem Wesen konstitutioneller Staaten unvereinbar sei:

Die Auflösung des Reichstages ist nach unserer Ueberzeugung ein Angriff auf dessen Stellung als selbständigen, in eigener Verantwortung handelnden gleichberechtigten Faktors der Gesetzgebung.

Nicht die Kommandogewalt des Kaisers, sondern das Budgetrecht des Reichstages bildet den Gegenstand des Streites. Jeder von uns hat die Pflicht, für die verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung einzustehen; seien wir des am Tage der Wahl eingedenk!

Neu ist allerdings diese Zuspihung der Wahlparole für das Zentrum keineswegs. In den Jahren 1887 und 1903, wo sich das Zentrum ebenfalls unter der Majorität des aufgelösten Reichstages befand, betonte es, höchstens in noch härterer Form, gleichfalls diese prinzipiell-konstitutionelle Auffassung. Ingegendwischen Eindruck vermag deshalb diese Zentrumsparole nur insofern zu machen, als sie von der absolutistischen Handslangenspolitik des Freisinnismus immerhin vorteilhaft absteht.

Freilich hebt der Wahlauftritt des Zentrums die Wirkung dieser Parole selbst wieder dadurch auf daß er seine Ansprüche auf die Zugehörigkeit zum reaktionären Regierungsblok und den Daut der Volksauspflünder, Volksverdummer und Volksknebler auch in dem Wahlauftritt dringlich in Erinnerung bringt:

Nach am Vormittag des Auflösungsstages haben die Mitglieder der Fraktion in der Budgetkommission die Forderung für die Färsierung der Eisenbahn Aus-Accentmannsheop bewilligt, das beweist schlagend, daß wir die Mittel zur wirtschaftlichen Entwicklung und zur Sicherung des Schutzgebietes zu gewähren bereit waren. Uebrigens schätzte uns die ganze bisherige Haltung der Fraktion in den Fragen der Herres- und Plottengesetze, der Posttarife und der Finanzreform vor der Verdächtigung, daß wir nicht immer bereit seien, für des Vaterlandes Ehre und Wohl einzutreten.

Das Zentrum mag sich getrosten: sollten auch die Brot- und Fleischwucherer, die Plottenschmuggler und die Witzhader des neuen Steuerbundes die Fremdenbedienste des wackeren Zentrums für den Augenblick vergessen, die Sozialdemokratie wird diese Verdienste im Wahlkampf nach Gebühr würdigen! Auch die Verdienste des Zentrums um die Schulverfassung sollen ihm von der Sozialdemokratie nicht vergessen werden!

## Die Verklumpung des Freisinn.

Im Jahre 1887 wurde der Reichstag aufgelöst. Die Ursache dieser Auflösung bestand darin, daß die Mehrheit, Freisinn, Zentrum und Sozialdemokraten, die Regierungsforderungen ablehnte. Freisinn und Zentrum nur deshalb, weil sie nicht das von der Regierung geforderte Septennat, d. h. die Festlegung der geforderten Heeresstärke auf sieben statt auf drei Jahre, bewilligen wollten. Die freisinnige „Danziger Zeitung“ schrieb damals, fast in wörtlicher Uebersetzung mit den diesjährigen Zentrums-Tagen: „Die Regierung will eben keine Verständigung, sie heischt Unterwerfung, und da gilt: Es ist doch immer besser, mit Ehren unterzugehen, als mit Schande zu leben.“

Aber auch die übrige Freisinnspresse trat damals entschieden für die Wahrung der konstitutionellen Rechte der Reichstagsmehrheit ein. Das „Berliner Tageblatt“ schrieb:

Warum ist dieser Reichstag aufgelöst? So werden fräter lebende Geschlechter mit Erläuterungen fragen, und man muß in der Tat ein Zeitgenosse sein und die ganze Vorgeschichte dieser merkwürdigen Auflösung mit durchgemacht haben, um sich in ihren Mythen zurecht zu finden. Wie? ein Reichstag, der sich in patriotischer Entschlossenheit um die Reichsfrage schart und alles bewilligt, was zur Stärkung der Wehrkraft von den Regierungen verlangt wird, muß auseinandergehen, als hätte er sich am Vaterlande vergangen? 3 oder 7 Jahre, ist das in der Tat ein Streitpunkt, der Auflösung und Appell an das Volk verleiht?

Die „Vossische Zeitung“ ließ sich also vernehmen: Die Wähler sind berufen, ihr Urteil zu sprechen. Nun denn, in Fährden und in Nöten zeigt erst ein Volk sich recht! Es war zweifeln, der einst gerufen, es müsse eine Grenze geben zwischen einem politischen Charakter und einer Molluske. Bis an die Grenze ist die liberale Partei gegangen, jenseits deren die Volksvertreter zur Marionette geworden wären. Die Forderung des Septennats ist ein Mißtrauensvotum gegen das Volk.

Im Jahre 1893 kam es abermals zur Reichstagsauflösung, weil die Mehrheit des Reichstages sich in der Frage der Heeresvermehrung unter Sicherstellung der zweijährigen Dienstzeit mit der Regierung nicht verständigen konnte. Wegen dieser Forderungen kam es zur Spaltung zwischen dem männlichen und dem weiblichen Freisinn. Der männliche Freisinn, der die Forderung abgelehnt hatte, gab damals die Parole aus, daß das Volk durch die Abstimmung dokumentieren müsse, daß das Reich im Innern ein Hort des freien Bürgertums zu sein habe. Aber auch die militärfreundliche Freisinnige Vereinigung vertrat damals entschieden den konstitutionellen Standpunkt. In dem Aufruf der Freisinnigen Vereinigung heißt es:

Eine Volksvertretung, die mehr sein will, als ein Scheinparlament muß gerade in Fragen der militärischen Belastung, die so tief in alle bürgerlichen Verhältnisse eingreifen, den Anspruch auf volle Berücksichtigung gerechter Forderungen der Nation erheben.

So trat damals der Freisinn auf. Heute aber entwürdigt er sich zum Schrittmacher des selbstherrlichen Regiments, spielt er die schmachvolle Rolle eines Sturmbodens gegen das konstitutionelle Selbstbestimmungsrecht des Volkes!

In dem Aufruf, den am Sonntag die drei freisinnigen Parteien, die Freisinnige Volkspartei, die Freisinnige Vereinigung und die Deutsche Volkspartei erlassen, ist von einer Wahrung der konstitutionellen Rechte gegenüber den Annahmen des persönlichen und militaristischen Regiments keine Rede gewesen. Es heißt in dem Aufruf:

Der Reichstag ist aufgelöst. Zentrum, Polen und Sozialdemokraten haben die Mittel zur völligen Niederwerfung des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika verweigert. ... Unsere Parteien haben verkehrte Maßnahmen der Regierung auf kolonialem Gebiete stets entschieden bekämpft, haben aber ihre Mitwirkung zur Wiederherstellung der Ordnung im Schutzgebiet nicht verweigert. Sie unterstützen auch die verantwortliche (!) Leitung der Reichsgeschäfte bei der Abwehr unerantwortlicher Nebenregierungen und unzulässiger Professionen, von welcher Seite sie auch geübt werden.

Also weil sich das Zentrum, von der Sozialdemokratie ganz abgesehen, nicht zu einer „Molluske“ und „Marionette“ entwürdigt hat, glaubt jetzt der Freisinn Schuler an Schuler mit Bülow, Armin-Griewen den Kampf für Volksaushungerung, Gewerkschaftsknebelung und koloniale Abenteuerpolitik führen zu müssen! Von der Fleischnot und dem Antigewerkschaftsgesetz, den freien Staatsfreidrohungen der Junker und Großindustriellen, der Schulverfassung und den anderen Idealen der reaktionären Verbündeten des Freisinnus ist nämlich in dem ganzen Aufruf mit keiner Silbe die Rede!

So endet der Freisinn in der Gasse!

## Politische Ueberblick.

Berlin, den 17. Dezember.

### Der Wahlauftritt der Landwirte.

Auch der Vorstand des Bundes der Landwirte hat jetzt seinen Wahlauftritt veröffentlicht. Er ist auf denselben Ton gestimmt wie der Wahlauftritt der „Kreuztg.“ und bekundet wie jener, die Sehnsucht nach einem starken persönlichen Regiment — vorausgesetzt, daß sich dieses auf der konservativen Linie hält und sich nicht, wie der Fall Rodbielski, liberalen Einflüsterungen zugänglich erweist. So naiv wie die „Kreuztg.“, die mit dem Schlachtruf: „Für den deutschen Kaiser!“ in die Wahlkämpfe ziehen will, ist allerdings das Bündler-Trifolium nicht. Es setzt dort, wo bei der „Kreuztg.“ das Wort „Kaiser“ stehen würde, einfach Reichsregierung. Im übrigen aber leistet es sich ganz dieselbe Entristung gegen die freie Reichstags-„Wande“, die sich nicht blindlings dem allerhöchsten Willen unterordnete, wie das Organ der Raubritterepigonien. So heißt es z. B. in dem Aufruf über die Ablehnung des für Südwestafrika geforderten Nachtragsetats:

Hiermit nahm die Reichstagsmehrheit für sich das Recht in Anspruch, in der nationalen Frage der Verteidigung des deutschen Westes ihr Urteil über dasjenige der Reichsregierung und ihrer militärischen Autoritäten zu stellen. Sie hat damit der Regierung die Behauptung des deutschen Westes, der mit viel teurem deutschen Blute gewonnen und bis jetzt gehalten ist, zur Unmöglichkeit gemacht und hat die Wahrung deutscher Ehre gefährdet. Die verbündeten Regierungen haben dies durch Auflösung des Reichstages mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Wir sind überzeugt, daß alle Mitglieder des Bundes der Landwirte über diesen hierdurch bekräftigten festen Willen der verbündeten Regierungen, die Stellung und das Ansehen des Deutschen Reiches in der Welt kraftvoll zu behaupten, erfreut sind und daß hier,

... die Ehre des Deutschen Reiches handelt, kein Bundesmitglied zurückziehen wird, den verbündeten Regierungen in dieser nationalen Frage das zu gewähren, was sie verlangen.

Wollen wir Deutschen aber die Behauptung unserer Kolonien jenseits der Meere auf die Dauer sicher stellen, wollen wir deutsche Ehre und deutsche Geltung in der weiten Welt aufrecht erhalten, wollen wir, mit einem Worte, Weltpolitik treiben, so können wir das nur auf der Grundlage einer gesunden Heimatspolitik, welche dem deutschen Volke diejenige Volkssicherheit und Berufsstärke erhält, die seine wahre und untergängliche Volkskraft bilden und deren Sicherung und Stärkung die unerlässliche Voraussetzung einer kräftigen Außenpolitik ist.

Was unter bündlerischer Heimatspolitik zu verstehen ist, hat schon jüngst die „Deutsche Tageszeitung“ definiert, indem sie die Heimatspolitik mit der Agrarpolitik gleichstellte und lobend anerkannte, daß die Regierung in letzter Zeit eine wirkliche Heimatspolitik getrieben habe, da sie sich nicht um den Freisinnstrummel gekümmert hätte. Der bei den Landbündlern üblichen Phrasen entkleidet, bejagt also ihr Ausruf nichts anderes, als: Wir treten für das persönliche Regiment und die Flottenpolitik ein, wenn dadurch die schon öfters Agrarpolitik der letzten Jahre keine Einbuße erleidet und für die Berufsstände, welche die wahre und untergängliche Volkskraft repräsentieren, d. h. die Junker und Großbauern, der übliche Extraprofit abfällt.

Es sind zwar nur wenige Jahre her, als der Herr Direktor des Bundes der Landwirte, der Viehverständige Herr Dr. Diederich Sahn, im Reichstage vom Zentrum abgeordneten Synnula beschuldigt wurde, das Wort „die gräßliche Flotte“ gebraucht zu haben — doch das war damals vor dem Bolltarif, vor den neuen Handelsverträgen und den hohen Viehsteuerungsprofiten der letzten beiden Jahre. Heute treten auch die Landbündler für die Wahrung der sogenannten „nationalen Ehre“ durch die Flottenvergrößerung und die Schaffung einer Kolonialarmee ein — vorausgesetzt, daß sie für ihre Beförderung um diese nationale Ehre durch agrarpolitische Zuwendungen entschädigt werden.

Und an der Seite dieser vaterländischen Profitpolitik kämpft als ihr Schildhalter der Freisinn für — den „modernen Verfassungsstaat“ und die „Wohlfahrt aller Volksschichten“. Einer der kuriosen Starnebelwische, die sich je die Weltgeschichte geleistet hat. Die edle Kampfgemeinschaft führt nicht zur Stärkung des liberalen Einflusses im öffentlichen Leben, nicht zur Anteilnahme des Liberalismus an der Regierung, sondern zur Vernichtung und Vernichtung des letzten Restes der noch bisher erhalten gebliebenen ehemaligen Freisinnsherrschaft.

#### Fleischverbrauch im Deutschen Reich.

Als einen der hauptsächlichsten Gründe der gegenwärtigen Fleischsteuerung bezeichnet die landbündlerische Presse mit Vorliebe den angeblich enorm gestiegenen Fleischverbrauch der Arbeiterschaft. Einige Blätter sprechen sogar mit agrarischer Unerschämtheit von einer „wüsten Fleischfresserei“ und „Fregier“ der deutschen Arbeiter und empfehlen diesen als besonders geeignet für ihre Ragen die von ewigen Warenhäufern angepriesene „vorzügliche“ Zwiebel- oder Thüringer Rotwurst zu 45 und 50 Pf. pro Pfund. In diesem Bestreben, den Fleischverbrauch in Deutschland als möglichst hoch hinzustellen, kam ihnen bisher eine vom Deutschen Landwirtschaftsrat veröffentlichte Statistik des Fleischkonsums zu Hilfe, die auf Grund einer zu hohen Annahme des Durchschnitts-Schlachtgewichts und anderer kleiner Willkür einen Fleischverbrauch von 50,9 Kilogramm pro Kopf der deutschen Bevölkerung herausgerechnet hat, so daß sich mit Einschluß der Einfuhr von frischem und zubereitetem Fleisch, Schmalz, schmalzartigen Fetten usw. nach dieser Rechnung der Konsum an Fleisch und Tierfetten usw. auf jährlich ungefähr 53,7 Kilogramm pro Person stellt.

Diese schöne tendenziöse Rechnung wird jedoch durch eine vom Reichsgesundheitsamt veröffentlichte Denkschrift über die Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Jahre 1901 gründlich Lügen gestraft, denn nach der dort aufgestellten sehr sorgfältigen Berechnung sind im Jahre 1901 im Deutschen Reich nur 2.756.886 Tonnen inländisches Fleisch (Schlachtgewicht) verbraucht worden, und zwar mit Einschluß des Pferdefleisches. Es kommen demnach, obgleich in 1901 der Fleischgenuß ein härterer war als im Jahre 1905 und heute, auf den Kopf der Bevölkerung nur 46,49 Kilogramm, und wenn man die fremde Einfuhr hinzurechnet, 49,30 Kilogramm oder rund 99 Pfund pro Jahr.

Der agrarischen Sippe ist diese amtliche Berechnung höchst unbehagen, und die „Korresp.“ des Bundes der Landwirte „nörgelt“ deshalb an dem Ergebnis herum, ohne jedoch dem Reichsgesundheitsamt einen wirklichen Rechenfehler nachweisen zu können. In komischer Naivität meint das Blättchen:

„Warum hat denn das Reichsgesundheitsamt nicht die Zahlen des Deutschen Landwirtschaftsrates zugrunde gelegt, die dieser in seiner Denkschrift über den Fleischverbrauch Deutschlands seinerzeit gebracht hat? Die Zahlen haben trotz allgemeiner Anerkennung (soweit wir wissen, hat auch das Landwirtschaftsministerium damit gearbeitet) aus der Praxis heraus auch noch gelegentlich Angriffe erfahren, die sie für zu niedrig erklärten. Der Vorwurf, zu hoch zu gehen, kann man ihnen also jedenfalls nicht machen.“

Zunächst ist nicht nur die Berechnung des Deutschen Landwirtschaftsrates, sondern auch die des Reichsgesundheitsamtes zu hoch, wenigstens dann, wenn man das herausgerechnete Fleischquantum als tatsächlich verbrauchte Nahrung betrachtet. Denn das Gewicht, welches das Reichsgesundheitsamt herausgerechnet, ist nicht das reine Fleischgewicht, sondern das Schlachtgewicht, d. h. das Gewicht mit dem ganzen inneren Knochengerüst des Tieres, dem Fett usw. Das Fleischgewicht, das sich nach Ausschneiden dieser Knochen und Abfälle beim Ausschachten im Schlachterladen ergibt, ist um 15 bis 20 Proz. niedriger. Außerdem wird aber ein großer Teil des Salzes, Fleischfettes usw. nicht als Nahrung genossen, sondern zu schmalzartigen und anderen Fetten verarbeitet und zu gewerblichen Zwecken verwendet. Rechnet man alle diese Teile ab, ergibt sich höchstens ein Verbrauch von 40 Kilogramm oder 80 Pfund pro Kopf und Jahr, das heißt für den Tag ungefähr 110 Gramm oder eine Kleinigkeit mehr als ein Fünftel Pfund. Aber selbst dieses geringe Quantum ist weit höher als das, was täglich pro Person in einer Arbeiterfamilie konsumiert wird; denn die Wohlhabenden konsumieren in weit stärkerer Maße Fleisch (nogo auch Fleischbrühe, Würstchen, keine Fleischkonserven usw. gehören) als die Arbeiter, und unter den behäbigen Agrariern, die bei der großen Landbündler-Parade die unteren Stufen des Zirkus Busch bebüßern, dürfte es manchen geben, der täglich seine zwei Pfund Fleisch genießt. Was demnach für die „Fregier“ des Reiches und seiner Familie übrig bleibt, kann man sich leicht ausrechnen. Den Herren Junkern ist es allerdings ganz gleichgültig, ob das Volk unterernährt wird, wenn sie nur hohe Profite heraus-

schlagen. Wie lohnend für die Herren die Viehsteuerung ist, haben wir erst jüngst in Nummer 291 des „Vorwärts“ nachgewiesen: ein Nachweis, an dem die konservative Presse schweigend vorübergeht, da sie ihn nicht zu widerlegen vermag. Die am 25. Januar stattfindenden Reichstagswahlen bieten dem werktätigen Volk die Gelegenheit, mit seiner Ausbeutung durch die agrarpolitische Gesetzgebung gründlich aufzuräumen und, wenn nicht die „Fregier“, so wenigstens die Profitgier der Herren Großagrarien einzuschränken.

#### Deutsches Reich.

##### Der offizielle Ton gegen das Zentrum.

Während noch vor wenigen Wochen die Regierung in ihrem Zeitungsorgan, der „Nordd. Allg. Ztg.“, das Zentrum mit einer Höflichkeit behandelte, die bewies, daß die ministeriellen und geheimräthlichen Mitarbeiter des Blattes mit Erfolg „den guten Ton in allen Lebenslagen“ studiert haben, befehligt sich seit gestern das offiziöse Organ eines möglichst rüden Tones gegen das Zentrum und seine Presse. In einer Notiz, die sich gegen eine Jeremiade der „Germania“ über die Zurückziehung der Katholiken richtet, bezieht die „Nordd. Allg. Ztg.“ das früher nicht selten von ihr als Eideshelfer zitierte Hauptblatt der Zentrumsfraktion der „Wahlzüge“ sowie der „Verdrehung der Tatsachen“ und nennt die Behauptung der „Germania“ eine „Spekulation auf konfessionellen Hebereiher“ zc.

Dagegen schreit die Zentrumspresse allem Anscheine nach, eingedenk seiner früheren Stellung als gebildete Regierungspartei, davor zurück, in gleichem Tone zu antworten. Sie wendet sich in ihren Wahlbetrachtungen fast ausschließlich gegen die Nationalliberalen und Freisinnigen, läßt aber die Regierung und die Konservativen ziemlich ungeschoren. Selbst die radikal schimmernde „Köln. Volksztg.“ bringt es nur zu allerlei Spott über die große „nationale Bilanz“, die vom „Grafen Limburg bis zum Volksparteiler Storz“ reicht und Liebermann v. Sonnenberg mit Herrn Bekasohn bereicht.

Gegen die Regierung schlägt das Blatt einen fast bescheidenen Ton an. Es sucht zu beweisen, daß das Zentrum der Regierung nie die Mittel zur Erfüllung ihrer kolonialpolitischen Aufgaben verweigert habe und, wenn sich nach dem 1. April nächsten Jahres die geforderte Zurückziehung der Truppen als nicht opportun herausgestellt haben sollte, auch gerne bereit gewesen sein würde, auf die Verminderung der in Südwestafrika stationierten Truppenzahl zu verzichten. Wörtlich schreibt das Hauptblatt des rheinischen Zentrums:

„Wie viel harmlose Gemüter mag es wohl unter den Politikern geben, die allen Ernstes glauben, daß des Deutschen Reiches Ehre und Ansehen auf dem Spiele steht, wenn vom 1. April nächsten Jahres ab eine allmähliche Reduktion der über 8000 Mann starken Truppenzahl, die in Südwestafrika 300 bis 600 Feinden gegenüberstehen, eingeleitet wird? Jedermann muß sich doch sagen, daß, wenn bis dahin der nach eigener Aussage der Regierung so gut wie niedergeworfene Aufstand wieder aufklackern sollte, auch der jetzige Reichstag auf der Verminderung der Truppenzahl nicht bestehen würde. Ein Reichstag, der seinerzeit für die Niederwerfung des Aufstandes so große Mittel bereitgestellt, der für die damalige Heberhebung seiner Rechte dem Kaiser Indemnität erteilt hat, sollte doch vor dem Vorwurfe unpatriotischer Haltung geschützt sein.“

Allem Anschein nach rechnet man in den Zentrumskreisen noch immer mit einem Wiedereintrücken in die alte Stellung.

##### Ein Kardinal als Eideshelfer der freisinnigen Kulturkampfkämpfer.

Der Wölfe-Freisinn ist nicht nur Rosigänger in der Wilhelmstraße, er füttert seine Leute auch mit dem Abhaß römischer Kardinalgelehrter. Seine Schmöden verschlingen gierig den Schwundhaber ministerieller Versprechungen und freffen zu gleicher Zeit aus der Hand römischer Kirchenfürsten. Sie führen den nationalen Vernichtungskrieg gegen die liberalen Annahmen des antinationalen Zentrums zugleich im Auftrag des Ullgermanen Dernburg und der römischen Kamorilla!

Das „Berl. Tagebl.“ meldet stolz, daß einer seiner römischen Korrespondenten ein Interdikt mit einer „ersten vatikanischen persönlichen“ gehabt habe, die — ausgelacht dem Schmod des Herrn Rudolf Wölfe — anvertraut habe, daß in „deutschfreundlichen Kreisen des heiligen Kollegiums“ „Verstärkung und Kräftigung“ über die Haltung des Zentrums herrsche. Aber nicht nur Empörung über die Haltung des Zentrums, sondern auch über die des politisch indolenten Papstes, der verabsäumt habe, das Zentrum rechtzeitig ins Joch des weltpolitischen Imperialismus zu zwingen. Post festum würden auch den leitenden Männern die Augen übergehen.

Freilich habe auch die deutsche Regierung die rechtzeitige Fühlungnahme mit dem Vatikan verabsäumt.

Wie leicht wäre es zum Beispiel gewesen, dem Abfall des Zentrums vorzubeugen. Es hätte genügt, wenn Wölfe sich vertraulich, ja indirekt an den heiligen Stuhl gewandt hätte, der dann sicher seinen Einfluß auf das Zentrum hätte spielen lassen. Aber Wölfe unterließ dies. Uebrigens konnte niemand ahnen, daß das Zentrum den Kolonialkredit ablehnen würde. Erst neulich äußerte noch Kardinal Kopp gegenüber Baron Rotenhan, die Annahme des Kredits durch das Zentrum stehe außer Frage. Hätte man im geringsten Beforgnis gehabt, so wäre Kopp gewiß der richtige Mann gewesen, zwischen dem Vatikan und dem Zentrum zu vermitteln.

Römische Käuze, diese Koffeauer! Wenn mit Hilfe des Papstes das Zentrum zum Umfallen gebracht worden wäre, wäre es doch mit der ganzen Regierungsherrschaft des Freisinnes Effig gewesen! Oder wird dem Freisinn bereits vor seiner Gottähnlichkeit bange? — Wahrhaft zerschmetternd für das Zentrum ist aber folgende Aeußerung der kolonialbegeisterten Eminenz:

„Und was hält Euer Eminenz von dem Ausgang des Wahlkampfes? Wird das Zentrum in voller Stärke in den Reichstag zurückkehren?“

Seine Eminenz antwortete mit einer verneinenden Bewegung des Zeigefingers. „Das Zentrum dürfte eine ganze Anzahl Mandate verlieren. Der Zentrumssturm dürfte diesmal tatsächlich erschüttert werden. Uebrigens werden die Kardinalen Kopp, Fischer, sowie die Bischöfe von Münster, Paderborn, Osnabrück, Hildesheim und andere dafür sorgen, daß wohlgeleitete Männer nach Berlin kommen. Dann wird sich freilich eine neue Situation ergeben, über die wir uns heute den Kopf noch nicht zu zerbrechen brauchen.“

Wir überlassen die Auseinandersetzung mit dem Korrespondenten des Herrn Wölfe und seinem römischen Gewährsmann dem Zentrum selbst. Sie verspricht ganz erbaulich zu werden. Wir begnügen uns mit dem Vorlag, die Prophezeiung der römischen Eminenz nach Kräften zur Wahrheit zu machen. Das freisinnige Fühllein des Herrn Dernburg wird ja dem Zentrum nicht einmal die Haut rügen! —

#### Freisches Blut.

Das Wölfeblatt fordert in einem bombastischen Artikel „freisches Blut“. Die Reichstagsabgeordneten reichten immerhin aus, um den Ver-

sonnenkreis der für den Reichstag in Betracht kommenden Kandidaten zu erweitern. Das ist sehr richtig. Ob aber der Freisinn nun auch einer entsprechenden Zahl freisinniger Arbeiter Gelegenheit geben wird, in auskömmlichen Wahlkreisen zu kandidieren? Wir werden ja sehen, was der Freisinn für diese proletarischen Wählerkreise übrig hat!

Aber auch für die Regierung verlangt das „Berl. Tageblatt“ „freisches Blut“:

„Die politische Kraft hier verborgen liegt, das hat man an dem selbstverleumdenden Kolonialdirektor Dernburg gesehen. Trotzdem er bis dahin noch keinen Fuß in den Reichstag gesetzt hätte, gelang es ihm in wenigen Tagen, unser schlaftrübes parlamentarisches Leben neu in Fluß zu bringen. Er im wesentlichen war es, der auf einmal eine Klärung herbeiführte, die vielleicht zu einer Gesundung unseres ganzen politischen Lebens führt. Was Dernburg kann, das können wahrlich noch manche andere führende Männer des Handels, der Industrie, der Schifffahrt. Man muß sie nur suchen.“

Dieser Dernburg-Kult der Wölfe-Käuze hat schon einen Stich ins Pathologische. Kaum hat der Mann sich mit etlichen oberfaulen Gräberprospeten und Börsenjobber-Manieren so ungenügend als möglich eingeführt, so umfließt ihn allseitig der Börsenfreisinn mit der Gloriole eines politischen Uebermuthen und Nationalherosi. Die Regierung braucht den Mann zum freisinnigen Gimpelhang. Wenn die Gimpel ihre Schuldigkeit getan haben, wird man sie samt ihrem Lockvogel wieder fliegen lassen — „fliegen“ im Hausrechtssinne.

Uebrigens beginnen die holden Illusionen des Freisinnes bereits zu verdampfen. Das Wölfeblatt meint nämlich:

„Bisher war der Liberalismus im wesentlichen auf die Defensivseite angewiesen. In Zukunft wird er vielleicht vor die Notwendigkeit (!) gestellt werden, positiv mitzuarbeiten. (Etwas nach Zentrums-Muster für den Zoll- und Fleischwucher?! Red. des „Vorwärts“.) Vielleicht kommt es auch anders! Das weiß niemand voraus.“

Es wird schon „anders“ kommen. Je sinnloser sich der Freisinn in seine Rolle als Märkte gernt Regierungspartei hineinwürgt, desto rettungsloser sibt er nachher in der Patsche! —

#### Der vergebens aufgeflogene Zylinder.

Wie Herr Spahn sich vergeblich in Unkosten stürzte, erzählt der „Reichsbote“:

„Nachdem die Budgetkommission ihren Beschluß über den Nachtragsetat gefaßt hatte, hat die Regierung konservative, nationalliberale und freisinnige Abgeordnete durch Herrn v. Loebell unter der Hand verständigt, daß die Lage sehr ernst geworden sei. Herr Dr. Spahn begab sich, als er davon hörte, ins Reichskanzlerpalais, um seine Vermittelung anzubieten. Der Reichskanzler ließ ihm aber sagen, daß er ihm nichts mehr mitzuteilen habe.“

Nachdem der Dernburger Herr Koeren die Kopfbedeckung eingetrichtert hatte, hätte Herr Spahn sich diesen Ditt- und Buhgang eigentlich sparen sollen!

#### Na also!

Die „Freis. Ztg.“ konstatiert unter Berufung auf die Aeußerungen des „Vorwärts“, der „Leipz. Volksztg.“ und der „Köln. Post“, daß das Zentrum von der Sozialdemokratie „keineswegs mit zarten Händen angefaßt“ werde.

Das verstand sich doch ganz von selbst. Wenn der Freisinn aus dem Wahlkampf nach Kräften die Fragen des Zollwuchers, der Grenzsperrern und der Schulverfassung auszuschalten sucht, um seinen konservativen Bundesgenossen ja nicht wehe zu tun, so braucht deshalb die Sozialdemokratie noch lange nicht dem Zentrum den gleichen Liebedienst zu erweisen!

Wir wollen übrigens abwarten, ob man auch die idiotische Verkündung von dem „schwarz-roten Kartell“ aus dem Vocabularium der „Freis. Ztg.“ verschwinden wird! —

#### Ein „Aufruhr“-Prozess.

In der Nacht des 5. August wurde in dem Köln der Vororte Birkendorf durch den Schuhmann Weis der 45 Jahre alte Arbeiter Berndt totgeschossen. Das Schwurgericht hat kürzlich den Schuhmann freigesprochen, da es entgegen dem eidlichen Zeugnis der Angehörigen des Erschossenen dem Kollegen des Schuhmanns und dem angeklagten Schuhmann selber glaubte, daß die drei (!) Schüsse aus dem Privatrevolver des Polizisten durch Zufall (!) losgegangen seien und den Berndt getötet hätten. Der Schuhmann wurde freigesprochen, obwohl die fünf Angehörigen des Toten, die Augenzeugen der Tat gewesen sind, aussagten, daß der Schuhmann sich auf den Hingestürzten gekniet und ihm eine Kugel in den Leib gejagt habe. Am Freitag und Sonnabend hatte sich das Kölner Schwurgericht abermals mit dieser Angelegenheit zu befassen. Vor den Strahlen standen vier Arbeiter, die ihrer leidenschaftlichen Empörung über die Vernichtung eines blühenden Menschenlebens, über die Tötung des Ernährers einer zahlreichen Familie, nicht in der angefaßten „Rechtss“ rällichen Form Ausdruck gegeben hatten. Als die Tat des Schuhmanns bekannt wurde, sammelten sich, obwohl es fast Mitternacht war, nach und nach mehrere hundert Menschen vor der Wohnung des Erschossenen an. Der Schuhmann Weis war nach der Erschießung sofort weggelaufen, ohne sich um den am Boden Liegenden zu kümmern; seinen Revolver, der keine Dienstwaffe war, hatte er weggeworfen. Nach einiger Zeit erschien er am Hause seines Opfers in Gesellschaft eines Polizeikommissars, eines Wachtmeisters und eines halben Duzend anderer Schutzeute. Die Menge umstand wie eine Mauer das Haus, und es kam alsbald zu Beleidigungen, Drohungen und Tätlichkeiten gegen die Beamten. Die Menge verlangte, daß man ihr den Weis ausliefern. Ein Pfasterstein traf einen Schuhmann derart, daß er bewußlos hinstürzte und weggebracht werden mußte. Es kam schließlich zu einem hegeblühten Steinbombardement, so daß die Polizei sich zurückziehen mußte. Sie setzte sich hinter einer am Wege stehenden Kapelle fest, wurde aber auch von dort, nachdem alle Laternen und alle Scheiben der Kapelle zertrümmert waren, vertrieben. Mehrere in der Nähe aufgestellte Karren mit Ziegelsteinen mußten der Menge das Material liefern. Alle Polizisten erlitten erhebliche Verletzungen. Erst nach zweistündiger Frist, als die Polizei mit großer Verstärkung anrückte, verließ sich die Menge.

Die Anklagen lauteten auf Zusammenrottung, Aufruhr, Verleumdung und gegen zwei der vier Angeklagten auf Raubfährung. Der Hauptangeklagte, Boll mit Namen, soll gerufen haben: „Die Lumpen müssen verreden; der Kopf des Weis ist unser! Gebt den Weis heraus; er ist ein Rädler! Heute machen wir es wie in Rußland!“

Vor Gericht stellte sich heraus, daß der Mann ein patriotischer Kriegervereinler ist. Der Erschossene war Vorstandsmitglied des Kriegervereins. Der Hauptangeklagte Boll versicherte seine politische Zuverlässigkeit und sagte: „Ich war an dem Abend stark betrunken. Als ich hörte, daß der Schuhmann meinen Freund ohne jeden Grund erschossen hatte, mit dem ich kurz vorher noch in vaterländischer Gefinnung zusammengekommen war, machte das auf mich einen gewaltigen Eindruck. Wir hatten im Kriegerverein Generalversammlung gehabt, weil der Kaiser nach dem benachbarten Schießplatz Wahn kommen sollte. Als ich die Leiche gesehen und die wimmernden Kinder des Erschossenen hörte, kann es sein, daß ich

... mich in der großen Erregung zu Beleidigungen habe hinreichend lassen."

Die Verteidiger der Angeklagten brandmarkten es vor allem, daß die Polizei das Volk dadurch in furchtbarer Weise gereizt habe, daß man den Schuhmann nach seiner Tat nicht entfernt hat, sondern ihn bei dem Tumult mitwirken ließ.

Die Geschworenen verneinten die Frage nach Landfriedensbruch. Voll und ein anderer Angeklagter wurden der Zusammenrottung ohne Fühlerführung und der öffentlichen Beleidigung für schuldig erklärt, ein anderer Angeklagter des Aufbaus, der vierte für nichtschuldig. Das Urteil lautete bei Voll auf drei Monate und zwei Wochen, beim zweiten auf drei Monate und eine Woche, beim dritten auf 14 Tage, beim vierten auf Freisprechung.

Der Gesundheitszustand des „nationalen“ Rindviehs muß nach der Behauptung der agrarischen Parteien gegen das „verfäulende“ ausländische Vieh geschützt werden. Zu diesem Zwecke hat man die Grenzen gesperrt.

Daß die agrarischen Angaben über den Gesundheitszustand des ausländischen Viehs erfunden sind, haben wir des öfteren nachgewiesen. Wie es demgegenüber aber mit der Qualität des „nationalen“ Viehs bestellt ist, darüber erbringen die amtlichen Aufzeichnungen der Schlachthofverwaltung in Koblenz ein für die Agrarier geradezu vernichtendes Material. Wir nehmen als Beispiel die Zahlen der beiden letzten Monate:

Im Oktober 1906 wurden in Koblenz zur Schlachtung 3211 Stück Vieh aller Arten eingeführt. Darunter befanden sich 142 Ochsen, 87 Stiere, 382 Kühe bezw. Vollrinder und 4 Jungkühe, also insgesamt 615 Stück Groß-Rindvieh. Davon wurden wegen gesundheitsschädlicher Beschaffenheit ihres Fleisches sechs Kühe und ein Ochse vollständig beschlagnahmt und verbrannt. Von dem übrigen Rindvieh wurden 249 Lungen, 67 Lebern und 130 sonstige Eingeweideteile vernichtet. Ferner wurden von den eingeführten 1190 Schweinen 124 Lungen, 71 Lebern und 75 sonstige Eingeweideteile, und von 854 Kälbern 6 Lungen, 5 Lebern und 10 andere Teile, von 509 Schafen 235 Lungen, 102 Lebern und 8 sonstige Teile verbrannt. Zudem wurden noch für minderwertig erklärt und der Freibank zugewiesen: 12 Kühe, 5 Schweine und ein Kalb.

An dem Bericht über den folgenden Monat, November, fällt zunächst auf, daß sich die Zahl der eingeführten Tiere bedeutend verringert hat, nämlich von 3211 auf 3048. Die Zahl der Ochsen sank von 142 auf 92, der Stiere von 87 auf 59, der Kühe von 382 auf 316, der Jungkühe von 4 auf 2, der Schweine von 1190 auf 1181, die Zahl der Kälber stieg von 854 auf 889, die Schafe sanken von 509 auf 484, die Pferde stiegen von 18 auf 30. — Es wurden im November 1 Ochse und 1 Schwein vollständig verbrannt, für minderwertig erklärt: 1/2 Ochse, 5 Kühe, 6 Schweine und 2 Kälber. Verbrannt wurden ferner wegen gesundheitsschädlichkeit 183 Lungen, 45 Lebern und 85 sonstige Eingeweideteile von 408 Stück Groß-Rindvieh, 8 Lungen, 5 Lebern und 9 andere Teile von Kälbern, 73 Lungen, 32 Lebern und 45 sonstige Teile von Schweinen und 253 Lungen, 84 Lebern und 5 andere Teile von Schafen.

Um diese Zahlen zu würdigen muß man wissen, daß Koblenz mitten in einem großen landwirtschaftlichen Gebiet liegt, so daß man erwarten könnte, daß es durchaus in der Lage ist, gutes Vieh einzuführen. Statt dessen ist jedes zweite oder dritte Tier mehr oder weniger krank!

#### Ein Jugendbildner als Sittenverderber.

Das Landgericht Hof verhandelte gegen den 52-jährigen Lehrer Mader von Dornthal im Frankenwald wegen nicht weniger als 88 teils fortgesetzter, teils einfacher Verbrechen wider die Sittlichkeit, begangen an Schülern. Eine Anzahl weiterer Verbrechen konnte nicht mehr verfolgt werden, da Verjährung eingetreten ist. Der Angeklagte war ein sehr angesehener Mann, der eine Anzahl Ehrenstellen bekleidete und sich auch auf politischem Gebiete als liberaler Agitator betätigte. Noch bei der letzten Wahl im Wahlkreis Hof kämpfte er eifrig gegen die „unwürdigen“ Bestrebungen der Sozialdemokratie. Die zur Verhandlung stehenden Fälle sind in den Jahren 1897 bis 1905 begangen und zwar durch unsittliches Verhalten. Die Dinge, die in der Verhandlung zur Sprache kamen, können nicht wiedergegeben werden.

Der Lehrer schätzte mangelnde Zurechnungsfähigkeit vor; er habe öfters an schweren geistigen Anfällen gelitten und sei während und nach denselben immer geistlich sehr erregt gewesen. Ob diese Angriffe zu unterlassen, aber jedesmal, wenn er das Schulzimmer betrat, habe ihn die Verletzung wieder übermannt, sodas er fast glaube, er sei von einem Dämon besessen gewesen.

Wegen 31 erwiesener, teils fortgesetzter, teils einfacher Verbrechen wider die Sittlichkeit wurde er zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Zur Frage der braunschweigischen Thronfolge. Die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ melden: Auf die dem Herzog von Cumberland vom Braunschweigischen Landtage gestellten Bedingungen innerhalb drei Monaten sich dahin zu äußern, daß alle Agnaten des herzoglichen Hauses demnach auf Hannover verzichten wollen oder nicht, hat nunmehr der Herzog vorgelesen eine Antwort an das herzogliche Staatsministerium in Braunschweig gelangen lassen. Das Manifest ist ein sehr umfangreiches. Seine königl. Hoheit, Herzog Ernst August hält seine Ansprüche auf Hannover mit der rückhaltlosen Anerkennung der deutschen Reichsverfassung im Hinblick auf analoge Präzedenzfälle in Deutschland für durchaus vereinbar. Höchstens vertritt, diese Ansprüche niemals anders als auf reichsverfassungsmäßigem Wege geltend zu machen. Als deutscher Fürst liebt er sein Vaterland treu und aufrichtig, und nie werde er es gutheißen, daß feindliche Unternehmungen gegen des Königs von Preußen Majestät oder den preussischen Staat angestiftet werden. Weil alle Welt sich auf sein Wort verlassen könne, dürfe er einen Verzicht auf Hannover nicht aussprechen. Der Herzog legt dem braunschweigischen Volke die Frage vor, ob dem Herzogtum mit einem Fürsten gedient sein könne, der mit solcher Verleugnung und Selbsterniedrigung, mit solchem Verrat an Treu und Glauben seinen Eingang in die Stadt Heinrichs des Böwens erlaufen möchte. Zu den Hannoveranern habe er, der Herzog, das Vertrauen, daß sie alles unternehmen würden, das geeignet sein werde, die Stellung des Prinzen Ernst August in Braunschweig nicht zu erschweren. Mit einer eventuellen Verletzung der Rechtsordnung würde Braunschweig zu teuer erkaufte. Der Herzog gibt anheim, einem Präzedenzfall aus jüngster Zeit folgend, die strittige Rechtsfrage, ob Prinz August die rechtlichen Voraussetzungen zur Thronbesteigung in Braunschweig erfülle, der Entscheidung des Reichsgerichts als Schiedsgericht zu unterbreiten.

#### Frankreich.

Die Trennung von Kirche und Staat vollzieht sich in ihren Einzelheiten ruhiger, als es wohl dem Papst und seiner Garde angenehm sein mag. So wurde z. B. am Sonntagvormittag in sämtlichen Kirchen von Paris in Anwesenheit von vielen Neugierigen Gottesdienst abgehalten. Die „zahlreichen Gläubigen“, von denen ein offizielles Telegramm berichtet, kamen aber nicht auf ihre Kosten; es ereignete sich kein Mißgeschick — alles ging in schönster Ruhe und Ordnung vor sich.

Gestern (Montag) hielten sich in Paris etwa hundert Personen, darunter Priester, Deputierte, Senatoren und Municipalräte,

während des ganzen Vormittags aus Anlaß des Auszuges des Kardinals Richard aus dem erzbischöflichen Palais im Hofe und vor dem Portal des Palais auf und sangen Kirchenlieder. Der Kardinal verließ in Begleitung seines Roadjutors Mgr. Amette und der Generalvikare durch eine zahlreiche Menge, die niederkniete, das Palais. Mehrere junge Katholiken spannten die Pferde aus und zogen den Wagen langsam durch die Straßen zum Hause des Deputierten Dengs Cochin, der den Kardinal empfing. Die den Zug begleitende Volksmenge war auf dem Wege auf etwa 3000 Köpfe angewachsen.

In Angers (im Departement Maine-et-Loire) kam es am Sonntagabend zwischen kirchlich Gesinnten, die dem Bischof bei seinem Auszuge das Geleit gaben, und Personen, die eine Gegenkundgebung veranstalteten, zu einem Zusammenstoß. Schiffe wurden gewechselt und mehrere Personen verletzt.

### Aus der Partei.

Die Parteischule wird der Reichstagswahlen wegen ihre Arbeit für längere Zeit suspendieren, da es Lehrer und Schüler danach verlangt, für den Wahlkampf in ihren Wahlkreisen zu arbeiten. Viele von ihnen sind auch als Funktionäre ihrer Wahlkreise in dieser Zeit dort dringend nötig. Die Parteischule wird deshalb ihre Weihnachtsferien, die am Sonntag, den 22. Dezember, beginnen, nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, am 3. Januar beenden, sondern wird ihre Tätigkeit erst nach den Stichwahlen wieder aufnehmen.

Erkik und Sozialismus — Umwälzungen im Zukunftsstaat. Zwei Vorträge, gehalten für die sozialdemokratischen Vereine im 12. und 13. sächsischen Reichstags-Wahlkreis von Anton Pannekoek. Verlag der Leipziger Buchdruckerei-Verlagsanstalt. Preis 30 Pf.

#### Gemeindegewahlen.

Einen glänzenden Sieg haben die Bremer-habener Genossen bei einer Stadtverordneten-Erwahlwahl der dritten Klasse erfochten. Ihr Kandidat erhielt 434 Stimmen, der des bürgerlichen Mißmachers 278.

Bei den Stadtverordneten-Stichwahlen in Guben, die die Wahl agrarischer Kandidaten mit knapper Mehrheit ergaben, erzielten die Sozialdemokraten über 800 Stimmen Zuwachs gegen die Vorwahl.

Der Ausfall der Sozialdemokratie in Offen. Die Dartmunder „Arbeiterzeitung“ schreibt in ihrem Offener Teile:

Ueber den Gewerkschaftshausneubau werden wir mit einer genauen Darstellung des Sachverhalts am Montag beginnen, da jetzt alle Schritte erledigt sind, die zur Sicherung der Schadensforderung an Jansen notwendig waren. Platzmangel hindert uns, heute schon den Anfang zu machen. Wir erklären aber nochmals, daß unsere eingetragenen Hypotheken nicht gefährdet sind.

#### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Ein Opfer der Klassenjustiz. Die „Leipz. Volkszeitung“ meldete am Sonntag:

Am heutigen Tage hat unser Redaktionskollege Heinig seine furchtbar lange Gefängnisstrafe von 21 Monaten angetreten, die ihm die Leipziger Justiz wegen angeblicher Aufreizung zu Gewalttätigkeiten zuerkannt hat. Es versteht sich, daß er das ihm unterzogene Verbrechen nicht begangen hat und daß er als ein unskuldiges Opfer richterlicher Klassenurteile in den Kerker geht. Das blutdampfende Urteil hat, als es im Februar dieses Jahres gesprochen, wie ein alarmierender Trompetenschlag gewirkt. Das lähmende Entsetzen, das es zuerst in das Herz jedes Klassenbewußten und ehrliebenden Arbeiters goß, es wich der namenlosen Erbitterung und dem heiligen Born über eine Gesellschaftsform, in der derartige Urteile im Namen des Gesetzes und der Gerechtigkeit möglich sind. Unser Genosse hat sich der langen Kerkerhaft, die heute für ihn beginnt, nicht entzogen, wie er es gekonnt hätte, wie die Richter damals nach dem Urteilspruch annahmen, als sie ihn auf Antrag des trefflichen Böhmke wegen Fluchtverdachts sofort verhaften ließen. Aber er nahm die seltene Ueberzeugung mit in seinen Kerker, daß die Leipziger Arbeiterklasse die richtige Antwort finden würde auf dieses Urteil, das wie ein an der Arbeiterpresse unternommener Erdrosselungsversuch wirken muß.

Rum! Das Leipziger Proletariat hat jetzt Gelegenheit, zu beweisen, daß der Fall Heinig ihrem Gedächtnis wie mit Feuerzügen eingebrannt ist. Die Leipziger Reichstagswahl muß mit dem glatten Siege der Sozialdemokratie enden! Das ist die einzige richtige Antwort auf die 21 Monate. Der Kollege Heinig wird in Hohened seinen Kollegen Kressin vorfinden, und in kurzer Zeit wird sich auch noch ein dritter Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“ zur Ueberriedelung ins Gefängnis rüsten. Sind auch der Opfer viel gefallen, so sollen sie wenigstens nicht umsonst gebracht sein. Der Kampf, den die „Leipziger Volkszeitung“ in dem jetzt zur Rüste gehenden Jahre gegen die Leipziger Justiz geführt hat, er muß seinen Reim finden in dem Siege der Leipziger Arbeiterklasse über die Leipziger Bourgeoisie, und unser Sieg sei unsere Sache.

#### Der Gendarm als Versammlungsüberwachender.

Erfurt, 16. Dezember.

Der famosen Wiedergabe eines Referates durch einen Gendarmen hatte es der Genosse v. Lojowski von der „Tribüne“ zuzuschreiben, daß er sich am Mittwoch vor der Strafkammer des Landgerichts in Meiningen auf die Anklage, zum Ungehorsam gegen die Gesele aufgefordert zu haben, zu verantworten hatte. In einer Versammlung, die anlässlich einer Kaffeier am 6. Mai in Wienau stattfand, sprach v. Lojowski als Referent. Nach Anzeigungen des Gendarmen Kallenbach soll er bei dieser Gelegenheit Aufreizung zum Ungehorsam gegen Befehle der militärischen Vorgesetzten, „ja eventuell des obersten Kriegsherrn“ begangen haben. Anknüpfend an eine Anzahl brutaler Soldaten-mißhandlungen kam der Redner, wie die „Tribüne“ berichtet, auch auf das bekannte Wort zurück, daß die Soldaten, wenn es ihnen befohlen würde, auch auf Eltern und Geschwister schießen müßten. Hier soll er nach den Angaben des Gendarmen hinzugefügt haben, daß es — wenn ein solcher Befehl käme — an der Zeit sei, den Gehorham zu verweigern. Genosse v. Lojowski erklärte, der Ueberwachende habe einzelne Worte willkürlich herausgegriffen und so den Sagen einen ganz anderen Sinn gegeben. Er sei sich nicht bewußt, zum Ungehorsam aufgefordert zu haben. Der Gendarm Kallenbach mußte als Zeuge ansetzen, daß er sich Notizen in der Versammlung selbst nicht gemacht habe. Nach der Versammlung habe er in einer Zusammenkunft mit Bekannten einige Glas Bier getrunken und auch über die Versammlung gesprochen. Nachdem — es könne aber auch am anderen Tage gewesen sein — habe er dann einige Entzungen in sein Notizbuch gemacht. Vom Angeklagten waren fünf Versammlungsteilnehmer als Zeugen geladen, die sämtlich von einer Aufforderung zum Ungehorsam nichts gehört hatten.

Trotz der für die Anklage ungenügend ausgefallenen Beweis-aufnahme hielt der Staatsanwalt die Anklage aufrecht und beantragte zwei Monate Gefängnis, besonders den Umstand hervorhebend, daß der Angeklagte bereits mit acht Monaten Gefängnis wegen Aufreizung vorbestraft sei; dieser Umstand werde dem Gericht Veranlassung zur Verurteilung geben, weil der Angeklagte in „Aufreizungen sicher Weisheit“.

Wie wir schon gemeldet haben, war das Urteil ein Freispruch. Begründend wurde hervorgehoben, daß die Anklagebehörde nicht den Beweis habe führen können, daß die dem Angeklagten in den Mund gelegten Äußerungen wirklich so gefallen sind. Die Richter haben also vernünftigerweise den Aufzeichnungen des Gendarmen kein Gewicht beigelegt.

### Aus Industrie und Handel.

#### Erhöhung des Reichsbankdiskonts.

Da der Status der Reichsbank sich verschlechtert hat, gilt die Heraushebung des Diskonts auf 7 Proz. als unvermeidlich. Wahrscheinlich wird der Reichsbankpräsident Dr. Koch in der heute (Dienstag) stattfindenden Zentralauskunftung die Diskonterhöhung vorschlagen.

Pensionsversicherung für Bankangestellte. Die am Sonnabend stattgefundene Generalversammlung des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes beschloß sich u. a. auch mit der Frage der Pensionsversicherung der Bankangestellten. Eine veranstaltete Enquete hatte folgendes Ergebnis:

Von den 39 000 an zirka 3000 Firmen ausgesandten Zählkarten waren 24 146, also etwa 65 Proz. ausgefüllt eingelangt worden, insgesamt von 1247 Firmen, darunter von 264 Aktiengesellschaften mit 16 391 Beamten, von 708 Privatfirmen mit 5038 Angestellten, und von 275 genossenschaftlichen Bankinstituten mit 1871 Angestellten. Es erteilten ihre prinzipielle Zustimmung zu dem Versicherungsvorhaben des Verbandes 1156 Firmen mit 14 148 Angestellten, wobei auch solche Firmen mitgezählt sind, die unter Ablehnung der Beteiligung an der Enquete sich ausdrücklich und prinzipiell für den Anschluß an die geplante Versicherungsgemeinschaft erklärten. Auf Grund dieser statistischen Erhebungen wird der Versicherungssachverständige des Verbandes demnach in der Lage sein, sich gutachtlich über die finanzielle Tragweite der angestrebten Pensions-einrichtungen, die Beitragsfrage usw. zu äußern, weiterhin wird die Entscheidung darüber zu treffen sein, ob die Errichtung einer besonderen Versicherungsanstalt oder der Anschluß an solche Versicherungsanstalten vorzuziehen sei, welche Pensionsversicherungen gegen Durchschnittsbeiträge ohne vorangehende ärztliche Untersuchung der einzelnen Risiken übernehmen.

Preisfrage. Die Preise für Feinbleche sind der „Königlichen Volkszeitung“ zufolge auf 170 M. pro Tonne erhöht worden. Die Preiserhöhung tritt sofort in Kraft.

### Letzte Nachrichten und Depeschen.

#### Württembergische Regierung zur Reichstagsauflösung.

Stuttgart, 17. Dezember. (W. Z. B.) Der Staatsanzeiger veröffentlicht heute eine längere Kundgebung der württembergischen Regierung zur Auflösung des Reichstages, in welcher es heißt: Die Auflösung des Reichstages beruht nicht etwa auf einer einseitigen Entscheidung des Kaisers, sondern entsprechend der Bestimmung des Artikels 24 der Reichsverfassung, auf einem mit der Zustimmung des Kaisers gefaßten Beschlusse der verbündeten Regierungen, und dieser reichsverfassungsmäßige, die Rechte des Reichstages in keiner Weise antastende Beschluß des Bundesrats ist einseitig gefaßt worden. Mit voller Ueberzeugung hat sich auch die württembergische Regierung an derselben beteiligt, so wenig erwünscht auch das durch die Auflösung notwendig gewordene zeitliche Zusammenfallen unserer Landtags- und Reichstagswahl ist. Die württembergische Regierung ist bei jeder Gelegenheit für Sparsamkeit im Reichshaushalt eingetreten. Allein die Rücksichten der Sparsamkeit müssen da, wo sie mit den Interessen der nationalen Ehre in Widerspruch kommen, hinter diesen Interessen zurücktreten. Nur das Zentrum glaubte die notwendigen Mittel verweigern und im Unmut über die vorangegangene Blockstellung eines seiner Führer den Versuch zu machen, die verbündeten Regierungen die Macht seines Willens fühlen zu lassen und sie unter diesen Willen zu beugen. Bei der geringen Mehrheit, mit welcher der unheilvolle Reichstagsbeschlus vom 13. d. M. zustande kam, erscheint die Hoffnung begründet, daß die Entscheidung der Wähler im nationalen Sinne getroffen wird.

Die württembergische Regierung scheint die Stimmung des Volkes wenig zu kennen. Die Wähler werden dafür sorgen, daß die Hoffnung, der nächste Reichstag werde im „nationalen Sinne“ — lies für die Kolonialabenteuer — entschieden, zu Schanden wird.

#### Die Ursachen der Meuterei englischer Deizer.

London, 17. Dezember. (W. Z. B.) Im Unterhaus machte Unterstaatssekretär Robertson die Mitteilung, daß die Admiralität bei Nachprüfung der kriegsgerichtlichen Verhandlung aus Anlaß des jüngsten militärischen Aufruhrs in Portsmouth zu der Auffassung gelangt sei, daß der erste Aufruhr am 4. November unvorherbereitet und zum Teil veranlaßt war durch den Unwillen der Deizer wegen des mißbräuchlich angewandten Exerzierbefehls, sich auf die Knie niederzulassen. Der zweite Aufruhr am 5. Dezember sei ernster Natur gewesen und wurde nicht erfolgt sein, wenn die Vorgesetzten die erforderlichen Vorkehrungsmaßnahmen getroffen hätten. Die Admiralität habe beschlossen, den Kommodore Stoyford von seinem Kommando zu entbinden, weil er es unterlassen habe, mit Festigkeit und Ueberzeugung dem Aufruhr entgegenzutreten. Ein anderer Offizier sei ebenfalls mit Dienstentlassung bestraft worden, während ein dritter Offizier kassiert wurde. Das für den Anführer der Deizer auf fünf Jahre Zuchthaus lautende Urteil sei auf drei Jahre herabgemindert worden. Auch sei Anordnung erteilt worden, daß der Befehl zum Niederlassen auf die Knie auf Exerzierzwecke beschränkt bleiben müsse.

#### Schiffstatastrophe.

London, 17. Dezember. Nach einer Norddeutsche aus Dover hatte der auf der Fahrt nach Hamburg befindliche Dampfer „Arlington“ heute früh im Kanal einen Zusammenstoß mit einem belgischen Dampfer. Letzterer ist mit zwölf Mann Besatzung gesunken. Der Dampfer „Arlington“ ist am Bug beschädigt.

#### Neue Opfer.

Petersburg, 17. Dezember. (W. Z. B.) Das Feldkriegsgericht verurteilte die beiden des Attentats auf den Admiral Dubassow angeklagten Personen zum Tode durch den Strang. Beide Securiteile wurden heute hingerichtet.

#### Neue Massenverhaftungen.

Moskau, 17. Dezember. (W. Z. B.) Bei einer Hausdurchsuchung wurde ein großes Laboratorium für Sprengstoffe entdeckt, auch fand man Bücher, die der Bibliothek des Kaiserinstituts gehörten. Bei einer deshalb vorgenommenen Durchsuchung der Bibliothek wurden Sprengstoffe und elektrische Verbindungen für Bomben gefunden. Heute wurden 50 Verdächtige, darunter Mitglieder der Moskauer Kampforganisation, verhaftet. In dem erwähnten Laboratorium wurden sieben Bomben gefunden. Ein Mann wurde verhaftet. Im landwirtschaftlichen Institut und einem von vielen Studenten bewohnten Stadtteil wurden ebenfalls Hausdurchsuchungen u. a. Verhaftungen vorgenommen.

#### Buchdruckerstreik in Belgrad.

Belgrad, 17. Dezember. (W. Z. B.) Infolge von Lohn Differenzen sind die Sezer in den Ausstand getreten. Die meisten Zeitungen können deshalb nicht erscheinen.

Wachstum der Sozialdemokratie im Reich und im Reichstage.

Es wurden abgegeben:

Table with 3 columns: Bei der Wahl, Sozialdemokratische Stimmzettel, Zahl der gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten. Rows list dates from 8. März 1871 to 18. Juni 1903.

Die sozialdemokratische Partei ist also im Reich und im Reichstag ständig gewachsen.

Die Zahl der Abgeordneten entspricht nicht der Zahl der Stimmen, weil die Reichstagswahlkreise nicht gleich groß sind.

Wären die Mandate nach dem Proportionalwahlsystem verteilt, dann hätte die Sozialdemokratie bei der vorigen Wahl anstatt 81 Mandate 126 bekommen.

Mit ihrer Stimmenzahl steht die Sozialdemokratie an der Spitze aller Parteien. Sie erzielte bei der letzten Wahl über eine Million Stimmen oder 60 Proz. mehr als das Zentrum.

Am meisten stieg die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen im Jahre 1900, wo infolge des Sozialistengesetzes und der 1887 beschlossenen Vollerhöhung nach dreijähriger Legislaturperiode der Prozentfuß der Sozialdemokraten im Verhältnis zu den Wahlberechtigten um 6,11 Proz. und im Verhältnis zu den Wählern um 9,5 Proz. zunahm.

Jetzt handelt es sich abermals um einen Kampf gegen Zölle und Steuern, die der Arbeiterklasse und dem Mittelstand den notwendigen Lebensunterhalt verteuern und den Besitzenden die Tasche füllen.

Übermals handelt es sich um einen Kampf gegen Ausnahmegerichte, die der Arbeiterklasse angeblich oder beschützt sind. Mögen die Wähler eingedenk sein der völligen Erdrösselung des Koalitionsrechts durch die Anti-Gewerkschaftsvorlage.

„Nieder mit der Sozialdemokratie!“ lautet der Schlußruf der Gegner, weil die Sozialdemokratie die unbegrenzte Vertretung der Rechte des Volks, der Arbeiterklasse ist.

Frische Siegeszuversicht herrscht in den Reihen der Sozialdemokratie, aber nicht tollkühner Übermut, der da glaubt, den Erfolg in der Tasche zu haben.

Mittelt die Lässigen auf, agitiert, wo ihr nur immerhin mäßigt, nehmt Euch die Indifferenten einzeln ans Korn, um sie zu arbeiten.

Und da haben auch die Frauen eine wichtige Arbeit zu leisten. Helfend müssen sie dem Manne zur Seite stehen, anfeuernd ihn zur Wahlarbeit treiben, selbst agitatorisch tätig sein.

Die Parteipresse zur Auflösung des Reichstages.

„Frankische Tagespost“ (München):

Der verfassungstreu Wilow wirft dem deutschen Volke den Verfall vor die Füße. Es gilt nun den Kampf zwischen verfassungsgewandter Willkür und dem Volkswort.

Es handelt sich heute um mehr als bei früheren Auflösungen des Reichstages, 1878 wegen Ablehnung des Sozialistengesetzes, 1887 wegen der Nichtbewilligung des Septennats, 1893 wegen der Ablehnung der Caprivischen Militärvorlage.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel trifft die bürgerlichen Parteien, das Zentrum wie die Nationalliberalen, die Konservativen wie den Freisinn die Nachricht von der Reichstagsauflösung.

Das Zentrum hat im Verlaufe der gegenwärtigen Krise, die nun zur Auflösung des Reichstages geführt hat, eine Rolle gespielt, die nicht besser als die der anderen bürgerlichen Parteien, ja, die vielleicht die schlimmste von allen war.

Ja, mit Jubel gehen wir in den Wahlkampf. Wir haben andere Ideale als „Dernburg und die Darmstädter Bank“, die den Freisinnsmann so begeistern.

Die Regierung hat uns in der frivolsten Beantwortung der Fleischnotinterpellation, in der Fleischnot selbst, in ihrer Kolonial- und Agrarpolitik, in ihrem Gesetzentwurf gegen die Gewerkschaften, in ihrer Handhabung der Gesetzgebung, überreiches Material zur Bekämpfung der Politik Wilows und der herrschenden Klassen gegeben.

„Arbeiter-Zeitung“ (Dortmund):

Was niemand für möglich gehalten hatte, ist binnen wenigen Stunden zur Wahrheit geworden! Weil sich die Demagogie des Zentrums über die Führer der Arbeiter, mit denen neulich Dernburg ihren Noeren traktiert hatte, deshalb striden sie von den Regierungsvorlesungen für Schwelgerei ein paar Tausend Mann, und weil sich die Regierung über die Entstellungen ärgerte, mit denen sie Herr Roenen vor aller Welt kompromittiert hat.

„Alle bürgerlichen Parteien sind, genau so wie die Regierung, in der Kolonialfrage so ungeheuerlich blamiert, daß keine von ihnen es auf eine Wahlkampfkampagne unter der Kolonialparole ankommen lassen kann.“

Es freut uns von ganzem Herzen, daß wir uns diesmal als falsche Propheten erweisen haben. Es gibt einen frisch-fröhlichen Wahlkampf unter der Parole: wider Kolonialkorruption und Fleischwucher! Etwas Besseres konnte die Regierung gar nicht tun als diesen Akt, der von ihrem Standpunkt aus eine haarsträubende Dummheit ist!

Gerächt werden wird der schamlose Bruch der feierlichen Versprechungen, die man den Wählern nach dem großen Streik gemacht hat, gerächt werden sollen alle die zahllosen Verbrechen, die die Herrschenden — ohne jeden Unterschied der Partei — auf ihr schuld- und schuldbeladenes Haupt geladen haben!

„Volkswort“ (Karlsruhe):

Die Herren vom Zentrum kennen einigermassen die Volkstimmung, daher grante ihnen vor der Verantwortung, die sie vor allem mit der Kolonialpolitik auf sich genommen haben.

Das Zentrum durfte diesmal nicht umfallen, wenn es nicht in weiten Kreisen seiner Wählerschaft den politischen und der Regierung gegenüber seinen parlamentarischen Kredit aufs Spiel setzen wollte.

Kolonialpolitik dem Zentrum beizukommen wäre. Die Nationalliberalen brauchen sich wirklich keinen Hoffnungen hinzugeben, abgesehen davon, daß auch die Nationalliberalen keine prinzipiellen Gegner der Hintertreppennicht sind.

Gewinnen kann bei dem Kampf, der jetzt um die Kolonialpolitik ausgebrochen ist, nur die radikale Opposition, die das ganze korrupte System verwirft und damit der wahnsinnigen Geldverschwendung ein Ende machen will.

Die russische Revolution.

Die neue Anleihe.

„Strana“ bringt in der Nummer vom 13. Dezember folgende Mitteilung ihres Pariser Korrespondenten:

Die russische Anleihe kommt allmählich in Fluß. Der Berliner Bankier Mendelssohn hat ungefähr eine Woche in Paris zugebracht. Es wurden auf Rechnung Deutschlands große Geschäfte in russischen Fonds abgeschlossen.

„Viel Glück“ den Herren zu diesem va banque-Spiel!

Der Spitzelweizen blüht!

Warschau, 17. Dezember. (W. Z. B.) Der Polizei gelang es, das Arbeitskomitee der polnischen Sozialistenpartei feilzunehmen.

Von der letzten Schlacht.

Man schreibt uns aus Wien vom 15. Dezember: Nun erkennst um die österreichische Wahlreform die letzte Schlacht! Nachdem sie im Abgeordnetenhaus alle Hindernisse überwunden hat, in allen Leistungen angenommen ist, wagen es die ernannten und geborenen Geschlechter des Herrenhauses, dem rollenden Rade der Zeit in die Speichen zu fallen und dem Volke an Rechten zu geizhaken.

Die Vorlage ist dem Oberhause am 1. Dezember zugesandt worden. An diesem Tage beendete das Abgeordnetenhaus die achtmonatige Verhandlung und nahm in der Schlußabstimmung der dritten Lesung das ganze Gesetz mit 194 gegen 83 Stimmen, also mit einer Dreiviertelmehrheit, an.

Die Vorlage ist dem Oberhause am 1. Dezember zugesandt worden. An diesem Tage beendete das Abgeordnetenhaus die achtmonatige Verhandlung und nahm in der Schlußabstimmung der dritten Lesung das ganze Gesetz mit 194 gegen 83 Stimmen, also mit einer Dreiviertelmehrheit, an.

Die Vorlage ist dem Oberhause am 1. Dezember zugesandt worden. An diesem Tage beendete das Abgeordnetenhaus die achtmonatige Verhandlung und nahm in der Schlußabstimmung der dritten Lesung das ganze Gesetz mit 194 gegen 83 Stimmen, also mit einer Dreiviertelmehrheit, an.

Die Vorlage ist dem Oberhause am 1. Dezember zugesandt worden. An diesem Tage beendete das Abgeordnetenhaus die achtmonatige Verhandlung und nahm in der Schlußabstimmung der dritten Lesung das ganze Gesetz mit 194 gegen 83 Stimmen, also mit einer Dreiviertelmehrheit, an.

Die Vorlage ist dem Oberhause am 1. Dezember zugesandt worden. An diesem Tage beendete das Abgeordnetenhaus die achtmonatige Verhandlung und nahm in der Schlußabstimmung der dritten Lesung das ganze Gesetz mit 194 gegen 83 Stimmen, also mit einer Dreiviertelmehrheit, an.

Die Vorlage ist dem Oberhause am 1. Dezember zugesandt worden. An diesem Tage beendete das Abgeordnetenhaus die achtmonatige Verhandlung und nahm in der Schlußabstimmung der dritten Lesung das ganze Gesetz mit 194 gegen 83 Stimmen, also mit einer Dreiviertelmehrheit, an.

Werd gibt, so wird der augenblickliche Spielraum allerdings eingeengt; bei der großen Sterblichkeit der mitunter steinalten „Herren“ wird allerdings die Grenze rasch aufhören, eine Beschränkung zu sein. Immerhin ist es bemerkenswert, daß die Krone bereit ist, der Wahlreform zuliebe die sicherlich ganz unbegründete und formell ihre Macht antastende Forderung der Herrenhäuser zu erfüllen. — Die Regierung hat den entsprechenden Gesetzentwurf bereits eingebracht. Der Unterschied ist nur der, daß die Regierung eine eigene Vorlage will, während die Herrenhauskommission die Forderung im Wahlreformgesetz untergebracht hat, was der Form nach zwar ganz einwandfrei, sachlich aber von der größten Bedeutung ist. Wird jene Vorlage nämlich innerhalb des Wahlreformgesetzes verfaßt, so muß die Vorlage ans Abgeordnetenhaus zurück, und sie hat dort alle Schwierigkeiten vor sich, die in der durch den Ablauf der Zeit (der letzte Tag der Legislaturperiode ist der 30. Januar) veränderten Gehäufigkeit der Wahlreformfrage liegen. Wird die Herrenhausreform dagegen von der Wahlreform losgetrennt, so kann — worauf es ankommt — ihr Scheitern das Schicksal der Wahlreform nicht gefährden und ihre Durchsetzung wird leichter und wahrscheinlicher. Die Frage ist nun, ob es gelingen wird, das Herrenhaus dahin zu bringen, auf die Pluralität zu verzichten und seine Reform in einer eigenen Vorlage zu akzeptieren.

Oberflächlich betrachtet, scheinen die Aussichten recht trübe zu sein. Der Pluralitätsbeschluss ist in der 21gliedrigen Kommission mit 15 gegen 4 Stimmen gefasst worden, und von den beiden Abteilungen ist nur einer zur Minderheit zu zählen. Unter der Mehrheit aber sind nicht bloß die vier Fürsten und fünf Grafen, sondern auch Leute vom Beamtenadel, ja sogar schlicht Bürgerliche, zum Beispiel der ehemalige deutsche Legation und nachmalige Finanzminister Plenier, der ehemalige Finanzminister und gegenwärtige Bankgouverneur Wilinski, und selbst zwei Professoren der Wiener Universität! Zudem haben sich die drei „Gruppen“ auf die Pluralität in aller Form einswören lassen — an Ernst gebracht es der Situation also wirklich nicht. Und dennoch ist die Hoffnung gerechtfertigt, daß sich die Kraft der Wahlreform auch im Herrenhause siegreich erweisen wird und daß die insamen Beschlüsse der Kommission durch die Entscheidung des Plenums verurteilt werden. Zu stark ist der Druck der Öffentlichkeit, der — von den breiten Massen ausgehend — nun alle Schichten der Bevölkerung ergreift, sich im Urteil der gesamten Öffentlichkeit in ungewöhnlicher Einstimmigkeit zeigt und auch bereits zu gewichtigen Kundgebungen geführt hat. So wurde vom Wiener Gemeinderat gestern einstimmig eine energische Resolution beschloffen, in der das Herrenhaus aufgefordert wird, auf die Pluralität zu verzichten und den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses beizutreten; der Niederösterreichische Gewerbeverein, die älteste Unternehmervereinigung, hat in einer Plenarversammlung für die Gleichheit des Stimmrechtes demonstriert; und die Zentralstelle der drei Industriellenverbände, die sonst ganz schwarzmachend gesinnt ist, erklärt feierlich und mit der größten Entschiedenheit, daß auch die Industriellen die Einführung des gleichen Wahlrechts fordern und erwarten! Das beweist, welche tiefen Furchen der Wahlrechtskampf des Proletariats gezogen hat. Auch fühlt die Krone, daß die Forderung des Wählrechts vornehmlich gegen sie zielt. Daher wird alles, was die Regierung an Einfluss besitzt, für die Abstimmung aufgebracht werden. Diese dürfte am Donnerstag stattfinden, und sie wird jedenfalls ungewöhnlich sein. Ungewöhnlich: weil in dem sonst so friedlichen Herrenhaus eine wahre Schlacht geschlagen werden wird, und zwar eine Schlacht über die bedeutendste Frage des Staates. Man rechnet damit, daß mehr als 150 Mitglieder kommen werden, während sonst kaum 40, höchstens 60, selbst bei wichtigen Sitzungen zu sehen sind. Es wird also eine wahre Mobilisierung werden, und gar nicht ausgeschlossen ist es, daß an diesem Tage auch Erzherzog für das allgemeine und gleiche Wahlrecht stimmen werden!

Das Proletariat ist jedenfalls gerüstet, und wenn die Parteivertretung bereits für den Fall, daß das Herrenhaus die Herausforderung wagen sollte, die außerordentliche Reichskonferenz einberuft, die nötigenfalls die weiteren Kampfmittel beschließen soll, so ist dies nur der Ausdruck der inneren Bereitschaft, die jedem weiteren Gange der Dinge gewachsen ist.

Wien, 17. Dezember. (B. Z. B.) Der Bericht der Wahlreformkommission des Herrenhauses resümiert die Verhandlungen der Kommission und betont, die Mehrheit der Kommission habe vielfach Opfer an ihrer Ueberzeugung gebracht, um nicht die Vorlagen ablehnen oder vereiteln zu müssen. Sie sei jedoch überzeugt, daß die unbedingte Annahme der Vorlagen unheilvolle Konsequenzen nach sich ziehen würde. Um diesen Gefahren zu begegnen, sei es notwendig, das allgemeine Stimmrecht durch die Alterpluralität zu mildern, der kein Beigeschmack des Klaffens anhafte. Hinsichtlich des numerus clausus begründet die Kommission die Bereitwilligkeit der Regierung, darauf prinzipiell einzugehen, sie beharrt jedoch einstimmig darauf, daß diese Frage nicht durch ein Spezialgesetz, sondern durch Abänderung der Wahlreformvorlage geregelt werde. Der Bericht schließt mit der Hoffnung, daß das Abgeordnetenhaus die vorgeschlagenen Abänderungen beraten und die Wahlreform rechtzeitig zum Abschluß bringen werde, widrigenfalls schon jetzt ausgesprochen werden müsse, daß es dann nicht das Herrenhaus sei, an dessen Widerstand das Zustandekommen des Reformwerks scheitern würde. Das Herrenhaus wird am 20. Dezember über die Wahlreform verhandeln.

## Gewerkchaftliches.

### Ein neuer Scharfmacherverband

Ist für das Dachdecker- und Bauklemmergewerbe gegründet worden. Der Wirkungskreis des Verbandes soll sich über ganz Deutschland erstrecken; sein Sitz ist in Köln a. Rh. In einem von dem ersten Vorsitzenden, Herrn Hermann Joseph Buchheim in Köln, Ultenburgerstraße 5, an die Herren Dachdecker- und Bauklemmermeister Deutschlands verandten Aufruf werden die „idealen“ Zwecke des Verbandes nun in der folgenden niedlichen Art geschildert:

„Seit einer Reihe von Jahren, bedingt durch die steigende Macht der gewerkchaftlichen Organisationen, ist unser Gewerbe in ganz besonders starkem Maße der Schaulplatz der erbittertesten wirtschaftlichen Kämpfe zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern geworden. . . . Die besoldeten Führer und Geher, deren Hauptzweck erreicht ist, wenn in den Arbeiter ein auch nur kurzes Gefühl der Zufriedenheit nicht mehr aufkommt, nehmen dabei nicht die geringste Rücksicht darauf, ob unser Gewerbe die gestellten Forderungen bewilligen kann. . . . In neuerer Zeit tritt zudem der Charakter der reinen Lohnbewegung hinter reinen Kraftproben und Nachfragen sozialdemokratischen Charakters. Immer häufiger erlauben sich die organisieren Arbeiter im Vertrauen auf die gewaltige Macht ihrer Organisation, Eingriffe in das Bestimmungsbereich des Arbeitgebers. So machen sich die Gewerkschaften vielfach bereits an, das Arbeitsquantum zu bestimmen bezw. die Leistung des Arbeiters zu begrenzen. Es werden Werkstätten gesperrt, weil den Herren Organisierten die Person des Vorarbeiters nicht genehm ist, oder weil sie sich weigern, mit nichtorganisierten Leuten zusammen zu arbeiten.“

Nachdem der Aufruf dann gar beweglich darüber jammert, daß die Arbeitgeber nur in den wenigsten Fällen genügend nichtorganisierte bezw. arbeitswillige Leute bekommen, heißt es weiter:

„Die Aufgabe dieses Verbandes ist vor allen Dingen die, eine Festigung und Wahrung der Standesinteressen zu schaffen. Der Verband soll ein Gegengewicht bilden gegen die immer stärker

werdenden und immer selbstbewusster und anmaßender auftretenden Organisationen unserer Gewerkschaften, die heute schon weit über 60 000 Mitglieder zählen. Er soll dem Streikterrorismus kraftvoll entgegenzutreten und ein Bollwerk bilden gegen ungesetzliche Preisstreiberereien und Lohnschraubereien. Wir betonen die Vertretung der Arbeitgeberinteressen gegenüber den Regierungen und Behörden. Weiter suchen wir neben einer Reihe anderer Zwecke die Unterstützung der Baumaterialienhändler zu gewinnen. Endlich suchen wir weitgehende Vergünstigungen für unsere Mitglieder zu erzielen durch Abschlüsse von Verträgen mit denjenigen Baumaterialienhändlern, die sich unseren Bestrebungen anschließen. Auch soll nach Möglichkeit auf die Errichtung einer Streikunterstützungskasse für Arbeitgeber hingearbeitet werden.“

Es leuchtet ein, daß eine solche Vereinigung unserer Kollegen sehr wohl imstande ist, die wirtschaftlich doch auf sie angewiesenen Händler zum Beitritt zu dem Verband und zur Unterstützung bei Lohnkämpfen zu veranlassen. Eine von den Arbeitgebern bei Streiks oder Aussperrungen verhängte Materialsperrung ist aber das beste Mittel, um auch die Kollegen indirekt zum Anschluß zu zwingen, (1) die aus Eigenliebe, Verständnislosigkeit oder in Verfolg kleinlicher Sonderinteressen der gemeinsamen Sache fernbleiben, und die Gebundenheit ihrer Kollegen benutzen wollen, um ihnen in den Rücken zu fallen.“

Und diese Gesellschaft redet von Streikterrorismus! Sie entrüstet sich furchtbar darüber, wenn organisierte Arbeiter zuweilen erklären, daß sie mit Unorganisierten oder Streikbrechern nicht zusammen arbeiten mögen. In demselben Atemzuge aber verkünden die Herren ohne jede moralische Entrüstungsanwandlung die Materialsperrung als das beste Mittel, um diejenigen Arbeitgeber, die ihrer gemeinsamen Sache fernbleiben, zum Anschluß an den Arbeitgeber-Schulverband zu zwingen! So malen sich in den Köpfen der „besoldeten Führer und Geher“ dieser Arbeitgeberorganisation die Begriffe von der ausgleichenden Gerechtigkeit. Was sie zur Förderung ihrer „Standesinteressen“ für durchaus erlaubt und selbstverständlich halten, bezeichnen sie als einen Frevel, wenn es auch nur in abgeschwächter und beschränkter Form von den Arbeitern angewendet wird. Zum Schluß aber proklamieren sie noch den menschenfreundlichen und humanen Grundsatz: „Bei Streiks oder Aussperrungen soll kein Meister dazu übergehen, streikende oder ausgesperrte Gesellen einzustellen. Bei unerhörten Forderungen soll eventuell zu einer allgemeinen Aussperrung geschritten werden.“ — Nun, die Arbeiter werden sich danach richten.

### Berlin und Umgegend.

**Aktion, Mitglieder des Metallarbeiterverbandes!** Die am Sonntag, den 16. d. M. vorgenommene Wahl zweier Redatoren ergab folgendes Resultat:

Wählige Stimmen wurden abgegeben 3862. Stimmen erhielten: Scheff 2082, Gutschmidt 2831 und Loos 2001. Die beiden Erstergenannten sind somit gewählt.

### Die Ortberwaltung.

#### Aktion! Bauanschläger!

Die Firma Deike, Wilmersdorf, Berlinerstr. 46, ist für Bauanschläger wegen Nichtzahlung des Tarifs gesperrt. Der Bau befindet sich Wilmersdorf, Ringbahn und Augustastrassen-Ecke (Neubau Freizeid).

„Arbeiterfürsorge“ in der B. G. M. In der Kraftzentrale Oberspree der Berliner Elektrizitätswerke zu Ober-Schöneweide wurden kürzlich eine Anzahl Arbeiter entlassen, weil deren Löhne von 47 resp. 50 Pf. dem betreffenden Abteilungsleiter zu hoch erschienen. Dafür wurden dann billigere Arbeitskräfte eingestellt. Doch nicht genug damit, sucht die Direktion, „ihre“ Arbeiter jetzt noch auf eine ganz besondere Manier an das Werk zu fesseln. Bislang bestand daselbst nämlich keine Kündigungskarte. Unlängst stellte nun die Direktion an den Arbeiterausgang das Ansehen, dieser solle keine Zustimmung dazu geben, daß für sämtliche Arbeiter des Betriebs die vierwöchentliche Kündigungsfrist eingeführt werde. Der Arbeiterausgang erklärte sich jedoch dagegen, einmal weil er eine kontraktliche Bindung der Arbeiter überhaupt für unangebracht hielt, dann aber auch, weil die Direktion sich in ihren Beweggründen offenbar nur von dem Motiv leiten ließ, dem Werte im Falle eines Streiks noch mindestens auf vier Wochen die Arbeitskräfte zu sichern. Doch die Direktion wußte Rat. Sie erließ einfach einen Anschlag am schwarzen Brett, in welchem sie kund und zu wissen tat, daß jeder Arbeiter, der sich seine Stellung sichern wolle, bis Ende Dezember die vierwöchentliche Kündigungsfrist unterschreiben müsse, weil die Arbeitsordnung eine dementsprechende Änderung erfahren habe. Das sagte genug. Auf Befehl vor der Entlassung ist die Unterschrift denn auch von vielen Arbeitern geleistet worden. Ob die kontraktliche Bindung der Arbeiter die B. G. M. aber dauernd vor einem Streik schützen wird, dürfte bei der nur geringen Bezahlung der Arbeiter in der elektrischen Kraftzentrale doch sehr zweifelhaft sein.

### Sie wollen den Krieg!

Nachdem die Unternehmer in der Holzindustrie bei den Verhandlungen mit der Arbeiterschaft alle Forderungen derselben als „unannehmbar“ bezeichnet haben, treffen sie jetzt Vorbereitungen, die Arbeiter gewaltsam niederzuknüppeln, falls diese dennoch versuchen sollten, die so notwendige Verbesserung ihrer Lebenshaltung durchzusetzen.

Die Vorstände der vereinigten Verbände der Berliner Holzindustrie versenden nach der „Vollzeitung“ folgendes Zirkular:

„Nachdem die große öffentliche Generalversammlung der Berliner Tischlermeister und Holzindustriellen vom 11. d. M. sämtliche Forderungen des Holzarbeiterverbandes abgelehnt und die Vorstände der vereinigten Verbände mit Vollmacht versehen hat, alle erforderlichen Maßnahmen für einen eventuellen Kampf mit den Arbeitern zu treffen, richten wir an alle Beteiligten nachstehenden Appell: 1. Vorgegebene Akkorde müssen unter allen Umständen spätestens am Sonnabend, den 12. Januar 1907, beendet sein. 2. Alle Arbeiter, welche mit Kündigung angenommen sind, müssen am Sonnabend, den 20. d. M., gekündigt werden. 3. Nach den Weihnachtsfeiertagen darf keine Entlassung von Arbeitern mehr erfolgen. 4. Am Sonnabend, den 12. Januar, sind sämtliche Arbeiter zu entlassen. Die Vorstände der vereinigten Verbände der Berliner Holzindustrie. J. A. C. Rabardt.“

Herr Rabardt hat die Holzindustriellen bei ihrem Kampfe um den Arbeitsnachweis bezw. das Maßregelungsbureau in der Alexanderstraße so wacker geführt, daß sie ihr hölzernes Schwert bald dem Holzarbeiterverbande als Sieger übergeben mußten. Wenn deswegen natürlich die Arbeiterschaft auch den Ernst der Situation durchaus nicht verkennet, so fürchtet sie deswegen doch keineswegs solche Kämpfer unter solchen Führern. Der Holzarbeiterverband steht heute viel gerüsteter als früher. Im eigenen Interesse der Unternehmer läge es vielmehr, mit den Arbeitern auf angemessener Basis eine Verständigung zu suchen, statt auf dem hartnäckigen Non possumus-Standpunkt zu verharren!

Ueber die Lohnbewegung der Brauer berichtete Tröger am Sonntag in einer Versammlung der Sektion I des Verbandes. Die Verhandlungen mit dem Verein der Brauereien sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Das liegt in der Hauptsache daran, daß über die Arbeitszeit der Sudhausarbeiter kein Einverständnis erzielt werden

konnte. Die Unternehmer wollten, daß für die Sudhausarbeiter die 12stündige Tage- und Nachtschicht festgelegt werde. Eine Mehrarbeit sollte dadurch nicht gefordert werden, es handle sich nur darum, daß das Sudhaus in der Zeit zwischen Tage- und Nachtschicht nicht ohne Aufsicht bleibe. Dafür erklärten sich die Unternehmer bereit, den Mindestlohn der Sudhausarbeiter von 35 auf 38 M. zu erhöhen. Da gegenwärtig fast in jedem Sudhause eine andere Arbeitszeit herrscht, so wollten die Vertreter der Arbeiter, ehe sie zu dem Verlangen der Unternehmer Stellung nahmen, eine Statistik über die jetzige Arbeitszeit der Sudhausarbeiter aufnehmen. Das lehnten die Unternehmer ab. Die Sudhausarbeiter selbst verlangen für sich dieselbe Arbeitszeit wie die übrigen Arbeiter in den Brauereien. Diese Frage wird in der nächsten Sitzung mit den Unternehmern weiter behandelt werden. Ob unter diesen Umständen der Tarif am 1. Januar schon in Kraft treten kann, ist fraglich. — Die Versammlung sah von einer Besprechung der Angelegenheit ab.

Tröger erstattete den Bericht vom Kuratorium des Arbeitsnachweises. Dasselbe hat in den beiden letzten Jahren nur zwei Sitzungen abgehalten. Die Bedeutung der in den Sitzungen erledigten Angelegenheiten siehe hinter der Bedeutung, die das Kuratorium früher hatte, sehr zurück. Als einen großen Uebelstand bezeichnete der Redner den Brauch, daß die Brauereien nur eine kleine Zahl von Arbeitskräften und eine unbedeutendmäßig große Zahl Bize (das sind Ausschaltsträfte) einstellen. Im laufenden Jahre seien 383 feste und 1619 Bizestellen besetzt worden. Das sei ein schreckliches Mißverhältnis.

Als Arbeitervertreter im Kuratorium für die nächste Geschäftsperiode wurden Tröger und Heider aufgestellt, als Ersatzmänner Rog, Gerz, Sigler, Jungmann.

Den Kassenbericht für das III. Quartal erstattete Tröger. Die Einnahme der Hauptkasse betrug 4259,40 M., die Ausgabe 2171,74 M. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 1451,64 M., eine Ausgabe von 899,89 M. Der Gesamtbestand beträgt 7973,70 M. Die Zahl der Mitglieder ist von 805 auf 825 gestiegen.

Zur Lohnbewegung der Gärtner. Die im Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein organisierten Gärtnergehilfen und Gartenarbeiter der Brande Landschaftsgärtnerei trafen in ihrer am 13. Dezember im „Königs Hof“ stattgefundenen Vorstanderversammlung über den von der Lohnkommission neu bearbeiteten Lohnantrag vom 1. April 1907 endgültigen Beschluß. Mit einigen Änderungen wurde der von der Lohnkommission ausgearbeitete Entwurf angenommen, welcher, wie schon früher angeführt, als Hauptforderungen einen Stundenlohn für Gärtnergehilfen von 60 Pf., für Gartenarbeiter von 50 Pf. und für Gartenfrauen von 30 Pf. bei neunstündiger Arbeitszeit enthält. Auch wurde beschlossen, die aufgestellten Forderungen außer dem Verbands der gewerbetreibenden Landschaftsgärtner von Berlin und den Vororten jedem Arbeitgeber einzeln bis spätestens 1. Januar 1907 einzureichen.

Die Putzarbeiter und Arbeiterinnen nahmen in einer Versammlung am Sonntagmorgen den Bericht der Kommission über die Verhandlung mit dem Fabrikantenverein entgegen. In der Versammlung vom 28. November war beschlossen worden, die Forderung des Neunstundentages zu erheben. Dieser Plan wurde gestört, indem plötzlich bei der Firma Silber u. Brand ein Streik ausbrach. Die Angestellten, etwa 85 an der Zahl, hatten sich geweigert, mit drei notorischen Streikbrechern zusammen zu arbeiten. Der Fabrikantenverein machte sofort eine Prinzipienfrage daraus, nach dem bekannten Wort, daß die Unternehmer „Herren im Hause“ sein müßten. Nach längeren Auseinandersetzungen gelang es der Kommission, mit den Unternehmern bestimmte Vereinbarungen zu treffen. Es wurde ein Vertrag aufgesetzt, der auf ein Jahr Dauer haben sollte. Ratschläge erläuterte die einzelnen Punkte und empfahl den Vertrag zur Annahme. Die Kommission erkennt nach demselben das Recht der Arbeitgeber an, Arbeiter einzustellen oder zu entlassen, aber es darf in keinem Falle die Zugehörigkeit zur Organisation ein Grund zur Entlassung oder gegen die Einstellung des Arbeiters sein. — Die Streitfrage bei Silber u. Brand soll als erledigt gelten und die Regelung der Sache den Unternehmern überlassen bleiben in der Erwartung, daß sie den Wünschen der Arbeiter entgegenkommen. — Die Arbeitszeit beträgt vom 1. April 1907 ab 9½ Stunden; nach einem Jahre soll in Erörterungen über eine weitere Herabsetzung der Arbeitszeit eingetreten werden. — In bezug auf die Ueberstunden ist keine Vereinbarung erzielt worden. In Streitfällen soll die zu bildende Schlichtungskommission angerufen werden. — Arbeiterschüsse einzurichten wird empfohlen. — Der Arbeitsnachweis wird von den Unternehmern anerkannt, doch sollen einige Verbesserungen vorgenommen werden. — In die Schlichtungskommission werden drei Unternehmer und drei Arbeiter gewählt. Der Vorsitzende (Fabrikant Silbermann) hat kein Stimmrecht. — Der Vertrag soll gelten bis zum 1. April 1908.

Nach kurzer Diskussion wurde der Vertrag mit allen gegen 11 Stimmen angenommen. In die Schlichtungskommission wurden gewählt: Schneider, Streich und Mäde. Den arbeitslosen Mitgliedern wurde eine Weihnachtsunterstützung von 5 Mark bewilligt. Mäde beantragt, für den sozialdemokratischen Wahlfonds hundert Mark zu bewilligen. Streich erweiterte den Antrag dahin, dem Vorstände zu überlassen, bis 300 Mark — je nach der Kassenlage — zu bewilligen. Der Antrag fand allgemeine Zustimmung.

Zur Beachtung! Die Kutsher der Eisterbranche sowie der Petroleumfirma H. Zoller, welche Mitglieder der Organisation sind, sind mit einer braunen Kontrollkarte versehen. Zentralverband der Transportarbeiter, Ordozw. Charlottenburg.

### Deutsches Reich.

#### Techniker als Streikbrecher gesucht.

Bei der Firma Wilm. Rivoir, Maschinenfabrik in Offenbach a. M., sind zwischen der Geschäftsleitung und der Arbeiterschaft wegen Einführung des Prämiensystems Differenzen ausgebrochen, die zu einer Arbeitseinstellung führen. Die Firma sucht nun der Berliner Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft nachzunehmen — die bei dem großen Kampf in der Berliner Elektrizitätsindustrie die Ingenieure und Techniker als Streikbrecher heranzog — und erläßt in verschiedenen Tagesblättern folgende Annonce:

„Zur Aufrechterhaltung meines Betriebes suche ich sofort eine Anzahl Techniker zur ausschließlichen Beschäftigung als Schlosser, Dreher, Fräser usw. gegen gute Bezahlung. Gest. Offerten mit Ausweis über seitheilige Tätigkeit erbeten Wilm. Rivoir, Maschinenfabrik, Offenbach a. M.“

Der Bund der technisch-industriellen Beamten weist nun in einer Zuschrift an das frankfurter Parteibüro die Zuzunahme, Streikbrecherdienste zu leisten, entschieden zurück und sagt: „Wir halten es für einfache Anstandsspflicht jedes technischen Beamten, energisch gegen alle Versuche zu protestieren, die darauf hinausgehen, dem Technikerstande die Rolle des Streikbrechers zuzuwenden, und hoffen, daß sich kein Techniker finden wird, der sich dazu hergibt.“ Was die „gute Bezahlung“ anbelangt, so sei darauf hingewiesen, daß der Obergericht dieser Firma das herrschende Gehalt von monatlich 180 Mark bezieht; die übrigen Techniker erhalten 60–100 Mark monatlich. — Es ist wohl zu erwarten, daß die Techniker sich ihrer Klassenlage bewußt sind und nicht der Arbeiterschaft als Streikbrecher in den Rücken fallen.

### Ausland.

Die Wiener Postbeamten beschloffen, bei Nichterfüllung ihrer Forderungen mit den Weihnachtsfeiertagen in die passive Resistenz einzutreten. Die Versuche, vor dem Handelsministerium zu demonstrieren, wurden von der Polizei verhindert. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

### Eingegangene Druckschriften.

Der Rundwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Musik, bildende und angewandte Künste. Herausgeber J. Avenarius. Verlag G. D. S. Calmeyer in München. (Wöchentlichlich 350 M., Heft 70 Pf.)

Arbeiterauschüsse von J. Koch S. P. Preis 2 M. Verlag: Zentralstelle des Volksvereins für das kath. Deutschland in M.-Gladbach.

**Nachruf!**  
Am 13. d. M. verstarb nach langem Leiden unsere Kollegin **Minna Schwill**.  
Wir verlieren in ihr eine aufrechte, liebe Kollegin und werden das Andenken derselben stets in Ehren halten.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Restaurateur **Wilhelm Kleinschmager** im 49. Lebensjahre.  
Dies zeigt tiefbetrübt an  
Mathilde Kleinschmager, geb. Sydow, nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. Dezember, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Baumfächerstr. 67 aus nach dem Trepentower Friedhof, Neue Krug-Allee, statt.

**Sozialdemokratisch. Wahlverein Treptow-Baumfächerweg.**  
Den Parteigenossen die fräuliche Nachricht, das unser Mitglied, der Restaurateur **Wilhelm Kleinschmager** nach langem, schwerem Leiden im 49. Lebensjahre verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Baumfächerstr. 67 aus nach dem Trepentower Friedhof, Neue Krug-Allee, statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
**Der Vorstand.**

**Verein der polnischen Sozialisten.**  
**Todes-Anzeige.**  
Am Sonntag, den 15. d. M., verstarb nach langer Krankheit unser Genosse und langjähriges Mitglied unseres Vereines **Martin Bartkowiak** im 48. Lebensjahre.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. Dezember, nachm. 11 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes in Friedrichstraße aus statt.  
**Der Vorstand.**

**Verband der Schneider und Schneiderinnen u. verwandten Berufs-genossen Deutschlands.**  
**Todes-Anzeige.**  
Den Mitgliedern geben wir hiermit bekannt, das der Kollege **Karl Broitzmann** am 16. Dezember im Alter von 34 Jahren gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. Dezember, nachmittags 3 Uhr, auf dem neuen Jakobikirchhofe in Hildorf, Hermannstraße, statt.  
**Die Ortsverwaltung.**

**Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands.**  
**Todes-Anzeige.**  
Nach kurzem, aber schwerem Leiden, verstarb am 13. Dezember unser altbewährter Kollege **August Grunewald**.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Richardstr. 112 aus nach dem alten Hildorfer Kirchhof, Rudowstraße, statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
**Der Vorstand.**

**Todes-Anzeige.**  
Allen Freunden, Bekannten, sowie dem Gesangsverein der Pöcher zur Nachricht, das meine liebe Frau und gute Mutter **Anna Thinius, geb. Löwe**, am Sonntag früh verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. Dezember, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Bernholmerstr. 23, Ecke Schönfleiterstraße, aus nach dem Westfälischen Kirchhof, Nordend, statt.  
Der trauernde Gatte nebst Sohn **Wilhelm Thinius, Pöcher.**

**Todes-Anzeige.**  
Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, das unsere liebste Tochter und Schwester **Frieda** im Alter von 17 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist.  
Familie G. Schulz, Etalauer Allee 35.  
Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 3 Uhr auf dem St. Andreas-Kirchhof in Wilmberg statt.

**Hygienische**  
Bakterieller. Neues Katalog. Empfehle viel Aerole u. Prof. grat. u. d. H. Unger, Commiswarenhandlung, Berlin, Preisliste gratis 9102.

**Nachruf!**  
Am 13. d. M. verstarb nach langem Leiden unsere Kollegin **Minna Schwill**.  
Wir verlieren in ihr eine aufrechte, liebe Kollegin und werden das Andenken derselben stets in Ehren halten.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Restaurateur **Wilhelm Kleinschmager** im 49. Lebensjahre.  
Dies zeigt tiefbetrübt an  
Mathilde Kleinschmager, geb. Sydow, nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. Dezember, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Baumfächerstr. 67 aus nach dem Trepentower Friedhof, Neue Krug-Allee, statt.

**Wilhelm Otremba**  
Sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie seinen Kollegen aus der Lederfabrik von Kessler, dem Verband der Lederarbeiter, wie auch den Genossen des sozialdemokratischen Wahlvereins des 4. Berliner Reichstagswahlkreises unseren verbindlichsten Dank.  
**Wwe. Johanna Otremba, als Mutter.**  
**Wwe. Ida Otremba als Kind.**  
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Kollegen der Firma Baur, die meinem unergötlichen Mann, dem Vater **Adolf Leue** die letzte Ehre erwiesen haben, sage ich meinen tiefgefühlten Dank.  
**Wwe. Marie Leue** geb. Deutschmann nebst Kindern.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben unvergesslichen Mannes, des Kohlenhändlers **Joseph Breske** sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Kollegen und Genossen des Sozialdemokratischen Wahlvereins Hildorf meinen innigsten Dank.  
**Wwe. Breske nebst Tochter.**

**Danksagung.**  
Für die rege Beteiligung und die zahlreichen Krankspenden, welche unserem guten Sohn **Adolf** zu teil wurden, sagen wir allen Genossen, Freunden und Bekannten, insbesondere den Kollegen der Schlosserei Hagelberg unseren aufrichtigsten Dank.  
**H. Bergemann nebst Frau,** Schönholzerstr. 9, 401b

**Dr. Simmel,** Prinsenzstr. 41, 165  
Spezialarzt für **Haut- und Harnleiden.**  
10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4.

**Schwitzbäder**  
f. d. Hausgebrauch.  
Leicht, praktisch, zusammenlegbar, billig u. gut.  
— III. Preisliste gratis. —  
„Union“-Industrie-Ges., Berlin 2, Friedrichstr. 207.

**A. B. Koch**  
**Kohlen-Groß-Handlung**  
Berlin O. 34, Brombergerstr. 15.  
Preis für nur 1a Marken ab Platz von 10 Str. an: (1972)\*  
Prima 1a Halbsteine (bekannte Marken) pr. Str. 85 M.  
1a Diamant (110 bis 120 Stk.) . . . . . 90 M.  
1a Gasse u. Altw. . . . . 95 M.  
1a Anthrazit Gabb. 2,20 M.  
Kohle, Steinkohlen usw. zu den billigsten Tagespreisen. Anlieferung frei Keller je nach Quantum pr. Str. 10-15 M. mehr. — Bei Original-Waggons und größeren Abhängen verlangen Sie meine Spezial-Offerte.

**Eine Mark**  
wöchentliche Teilzahlung liefert elegante fertige (3119L)\*  
**Herren-Garderoben**  
— Ersatz für Maß. —  
Anfertigung nach Maß. Tadellose Ausführung.  
**Julius Fabian,** Schneidermeister, Große Frankfurterstraße 37, II., Eingang Straußberger Platz.

**Neu! Neu!**  
**Für den Christbaum**  
Künstliche Eisnadeln. Millionen Kristallnadeln und schneeförmigen Reif auf dem Christbaum zu erzeugen, untermischt mit unerschöpflichen Gold- und Silberfäden, bei Kerzenschein einen reizenden Anblick gewährend, empfiehlt a. Gabel 30 Pf. in Berlin  
**Fritz Kratz,** Drog. N. 39, Reichenhagenstr. 119.  
**Richard Kalk,** SW. 12, Charlottenstr. 76.  
**J. C. F. Schwartz,** W., Rauerstr. 8.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau: Zimmer 34, Amt 4, 3353. Engel-Ufer 15. Zimmer 1-5, Amt 4, 9670.  
Mittwoch, den 19. Dezember, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, bei **Suggenhagen am Moritzplatz:**

**Ankerordentliche Branchen-Versammlung**  
der **Werkzeugmacher.**  
Tages-Ordnung:  
1. Welche Stellung nehmen wir unseren streikenden Kollegen gegenüber zu Weihnachten ein? 2. Diskussion.  
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht jedes Kollegen, zu erscheinen.  
**Achtung!**  
Unsere krankten Mitglieder zur Kenntnis, das die am Montag, den 24. Dezember, fällige Unterstützung am Sonntag, den 22. Dezember, ausgezahlt wird.  
Die am Dienstag, den 25. und Mittwoch, den 26. Dezember fällige Unterstützung wird am Montag, den 24. Dezember ausgezahlt.  
Die am Montag, den 31. Dezember fällige Unterstützung wird am Sonntag, den 29. Dezember, ausgezahlt.  
Am Montag, den 31. Dezember, erfolgt keine Zahlung.  
Es ist notwendig, die bis zum 31. Dezember fälligen Unterstützungen bis zum 29. Dezember abzugeben.  
**Die Ortsverwaltung.**

**Enorme Vorteile**  
bietet zurzeit ein Einkauf von **Herren- oder Knaben-Konfektion** bei **Herrmann Schlessinger, Turmstraße 58.** Der Wert und der Charakter dieses Geschäfte ist den Lesern des „Vorwärts“ ja bekannt. Tausende derselben gehören zu den regelmäßigen Abnehmern und decken dort ihren ganzen Bedarf. Das die Firma nur das Beste führt und zu streng festen Preisen verkauft, ist bekannt. Das milde Wetter und in dessen Folge das große Angebot der Fabrikanten hat die Läger enorm gefüllt. Dazu kommt, das die Filiale Turmstraße 58 nach Weihnachten geschlossen und deshalb **ausverkauft** wird. Zu der Realität gesellt sich nun die **beispiellose Billigkeit.**  
In No. 58. Das Beste und Neueste zu zivilen Preisen in wahrhaft vorbildlicher Auswahl.  
In No. 85 alle Restbestände, gute, jedoch einzelne Sachen zu **Ausverkaufspreisen!**

**Quaglio's Bouillonkapseln.**  
Aelteste Marke. — Garant. rein. — Vielf. präm.  
! ! Ubertroffen alle Nachahmungen ! !  
20 Stck. a 2 mittl. Tass. M. 2,00. — 30 Stck. a 1 gr. Tasso M. 2,40.  
Fabrik: Berlin O. 27.

**GRATIS**  
gebe die besten Nadeln, beim Einkauf des grossen, doppelseitigen **Beka-Platte à 3.—**  
Ferner liefert Musikwerke (Spielzeuge) Sprechmaschinen und echte Menzobauer Zithern auf **Teilzahlung**  
**Wochenrate 1 Mk.**  
Gegen Kasse billigste Preise.  
**J. Kurzberg,**  
An der Jannowitzbrücke 1, 1  
direkt am Bahndorf.

Für den Weihnachtstisch empfehle ich in allen Preislagen **Zigarren und Zigaretten in Präsentkistchen** von 1 M. an.  
Jeder Käufer, der die Ausstellung in meinen Schaufenstern besichtigt, wird etwas Passendes finden. Große Auswahl, billige Preise. Diese Anzeige wird mit 5% in Zahlung genommen.  
**Alfred Dieck, Berlin O. 17, Koppenstr. 72, Eckhaus Grüner Weg.**

**Brauerei Ernst Engelhardt Nachf.**  
Berlin - Pankow.  
Grösste Malzbier-Brauerei in Deutschland.  
**Caramel-Malzbier**  
Alkoholarmes, diätetisches Spezialbräu.  
Aerztlich empfohlen für Nervöse, Bleichsüchtige, nährnde Mütter etc.  
Als Tafelgetränk sehr bevorzugt.  
Preis pro zirka 4/10 Flasche 10 Pfennig. Ueberall käuflich.  
433L\*

**Der Dänische Kapitän-Kautabak**  
ist vom Patentamt gesetzlich geschützt, es ist daher strafbar, andere Tabake unter dem Namen „Kapitän-Kautabak“ zu verabsorgen.  
Man achte genau auf den in jedem Stück befindlichen Zettel mit der Aufschrift: **Dänischer Kapitän-Kautabak** (gef. gef. 75658).  
Gen.-Vertr.: C. Röcker, Berlin O., Grüner Weg 112. Amt 7, 3361.  
Zu haben in den meisten Zigarrengeschäften.

**Zum Weihnachtsfeste!!!**  
kaufen Sie entschieden am vorteilhaftesten **Auf Teilzahlung! Wöchentlich nur 1 M. Große Auswahl** in Herren- u. Damen-Uhren, Stand-Uhren, Regulatoure, Rings, Broschen, Ketten, Menzenhauer Zithern, **Phonographen**, Plattensprechmaschinen, Spielzeugen, Harmoniken, Mandolinen, Geigen etc. **Verkauf v. Platten, Noten, Edison-Walzen.**  
**Jahre & König,** Warschauerstraße 72 I. Etage und Reichenhagenstraße 101 I. Etage (nahe Bahnhof Wedding).  
Achten Sie bitte genau auf unsere Firma.  
**Heute und nächsten Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.**

**Zum Weihnachtstische empfehle das Zentral-Kinderwagen-Magazin**  
Geschäft **A. W. Schulz,** Brunnenstr. 95, a. Gahm Grundbrunnen. **Kind- u. Puppen-Sport, Kasten-, Leiter- u. Korbwagen, Kinderstühle, Triumpfstühle, Kinder Klappstühle, sowie Holzwaren jeder Art Metall- und Holzbestellen für Erwachsene und Kinder.**  
Bitte auf Nr 95 zu achten.

**C. Giesen, Juwelier, SO., Oranienstr. 165a.**  
empfehle sein reichhaltiges Lager in **Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren.**  
Spezialität: **Trauringe.**  
1 Dukaten 900/1000 . . . 10,00  
8 kar. 333/1000 . von 4,00 an 1 1/2 Dukaten 900/1000 . . 15,00  
14 kar. 585/1000 von 6,00 an 2 Dukaten 900/1000 . . 20,00  
Namen gravieren gratis.  
**Passende Weihnachtsgeschenke**  
in solidester Ausführung zu billigsten Preisen.  
Streng reelle Bedienung. 2952L\* Feste Preise.

**Neu eröffnet! Neu eröffnet!**  
**KARLS-BAD**  
21 Luisen-Straße 21  
am Karlsplatz (Tel. III, 969).  
Billige Badepreise — moderne komfortable Einrichtung. Kleine Abonnements. — Alle Arten Bäder. — **Damenabteilungen.** — Neueste Licht- und elektrische Bade-Apparate. — = = = Lieferant aller Krankenkassen. = = =

**Geld! Leihhaus „NORDEN“**  
Linienstr. 203-204 a. Rosenthaler Tor für Brillanten, Gold, Silber, Pfandscheine, Bücher und alle Wertgegenstände usw.  
Höchste Beileihung. An- u. Verkauf. Privatzimmer!

**Praktische Weihnachtsgeschenke**  
für die liebe Hausfrau sind:  
**Waschmaschinen**  
**Wringmaschinen**  
**Wäscherollen**  
von 21 Mark an. Preislisten gratis.  
**M. Teschke,**  
I. Wilmannsstr. 27, Friedrichshagen, II. Seckelstr. 4.

Allen Genossen, Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, das ich das Hotel von **Max Zabel** übernommen habe.  
**Otto Böhm, Fiesenstr. 12.**  
**Kranz- und Blumenbinderei**  
von **Robert Meyer,**  
nur **Mariannen-Straße 2.**  
**Dr. Schünemann**  
Spezial-Arzt für 30742\*  
**Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten.**  
Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr. 10-2, 5-7, Sonnt. 10-12 Uhr.

Von der Reise **zurück**  
**Dr. med. Adolf Schlesinger**  
**Magnetopath**  
Berlin SW., Belle-Alliancestr. 5. Sprechst. 11-2, 5-7, außer Sonnt. Tel.: Amt VI, 14914.  
Mitgl. des Vereines d. freigewählten **Kassenärzte.**  
**Künstl. Zähne**  
Blomberen, Revidieren u. schmerzloses Zahnziehen.  
**W. Kallmann, amerik. Dentist.**  
P. Pr. O., 3. Anst. Nr. 4 I. a. Eoc.

# Für das Weihnachtsfest

empfehlen wir unseren Lesern nachstehende **Prämien** und **Jugendschriften**:

## Ferdinand Freiligraths sämtliche Werke

in 9 Bänden.  
Mit einer Einleitung von Schmidt-Weissenfels  
ca. 1650 Seiten stark, in 3 eleganten Leinenbänden gebunden  
(bisheriger Ladenpreis 5 M.)  
**3 Mark.**

## Franz Grillparzers sämtliche Werke

Neue, illustrierte Pracht-Ausgabe.  
Herausgegeben von Rudolf von Gottschall.  
Ueber 1000 Seiten stark, in 2 Bänden elegant gebunden  
**3 Mark.**

## Fritz Reuters sämtliche Werke

in einer neuen illustrierten Pracht-Ausgabe.  
2 Bände, elegant in Halbleinen gebunden, Groß-Oktavformat,  
ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und ausführlichem hoch-  
deutschem Wörterbuch.  
**Preis nur 3 Mark.**

Diefe Ausgaben zeichnen sich durch vornehmste Ausstattung, guten, klaren Druck aus.

## Jugend-Schriften!

### I. Für die Kleinen.

1. Beskow, Häschen im Blaubeerenwald. 16 Farbendrucke, Text von Brandt. (Ewige, Stuttgart.) Kl. Ausg. 1,20 M.
2. Ferdinands, Ri-ra-russch. Bilder von Volkmann. (Wehr.) 1,50 M.
3. Regendorfer, Lustige Geschichten. Farbige Bilderbuch. (Braun & Sohn.) 1,50 M.
4. Pletsch, Gute Freundschaft. (Ewige, Stuttgart.) 0,90 M.
5. Pletsch, Der alte Bekannte. (Ewige.) 1,50 M.
6. Pletsch, Allerlei Schnickschnack. (Ewige.) 1,50 M.
7. Pletsch, Springinsfeld. (Ewige.) 1,50 M.
8. Richter, Ludwig Richter-Gabe. Ausgabe von 16 Bildern. (Durr.) 1 M.
9. Wolgast, Schöne alte Kinderreime. Mit farbigen Bildern von Mander. (Verlag der Jugendblätter.) 0,60 M. und 1,20 M.
10. Das Deutsche Bilderbuch. (Scholz, Mainz.) 2 Bde. 1 M. Jeder Band mit acht großen farbigen Bildern. Lefter und Urban, Marienkind.
11. Dasselbe, Mägen, Nischenputtel.
12. Dasselbe, Schmidhammer, Rotkäppchen.
13. Dasselbe, Die 3 Dornröschen.
14. Dasselbe, Scholz, Hänel und Gretel.
15. Dasselbe, Kunz, Frau Holle.

### II. Vom 8. bis 10. Jahre.

16. Andersen, Märchen. Auswahl von Werther. (Union, Stuttgart.) 0,80 M.
17. Avenarius, Der gekleckte Kater. Mit 12 Bildern von Specker. (Callwey.) 0,60 M.
18. Beststein, Märchenbuch. Illustriert von E. Richter. (S. Wiegand.) 1,20 M.
19. Beststein, Neues deutsches Märchenbuch. Mit Bildern. (Dartleben.) 1,20 M.
20. Beststein, Märchen. Auswahl. Farb. ill. v. Jahring. (W. Verlag, Wien.) 1,50 M.
21. Busch, Max und Moritz. Zubenstreiche. Mit farbigen Bildern. (Braun & Schneider.) 3 M.
22. Grimm, Kinder- und Hausmärchen. 13 farbige Bilder von P. Meyerheim. (Bertelsmann.) Geb. 1,50 M.
23. Grimm, Fünfzig Märchen. 12 Bilder von E. Richter. (Reclam.) 0,80 M.
24. Grimm, Kinder- und Hausmärchen. Ohne Bilder. (Bibl. Inst.) 0,65 M.
25. Jungbrunnen, Die Gänsemagd. Der Ellenhans. Zwei Märchen von Grimm. Bilder von Braune. (Fischer & Franke.) Ang. 1,25 M.
26. Jungbrunnen, Vom klugen Schneiderlein. Vom Grulein. Zwei Märchen von Grimm. Bilder von Bernuth. (Fischer & Franke.) Ang. 1,25 M.
27. Jungbrunnen, Grimm, Der Meisterdieb und andere Märchen. Bilder von Stumpf. (Fischer & Franke.) 1,50 M.
28. Kreidolf, Der kleine Kimmertatt. Farbige Bilderbuch mit Versen. (Schaffstein.) 2 M.
29. Kreidolf, Die Wleienzwerge. Farbige Bilderbuch. (Schaffstein.) 3 M.
30. Kreidolf, Blumenmärchen. Farbige Bilderbuch mit kleinen Gedichten. (Schaffstein.) Kleine Ausg. 1,25 M.
31. Specker, Katzenbuch. Bilderbuch mit Gedichten von G. Falke. (Zanzen, Hamburg.) 0,50 M.
32. Specker, Vogelbuch. Bilderbuch mit Gedichten von G. Falke. (Zanzen, Hamburg.) 1 M.
33. Weber, Der Deutsche Spielmann. Gedichte und Märchen, mit Bildern von Kreidolf. (Callwey.) 1 M.

### III. Vom 10. bis 12. Jahre.

34. Andersen, Märchen. Auswahl. Mit 10 Bildern von Specker. (R. Neclenburg-Berlin.) 1 M.

35. Cooper, Lederstrumpf-Geschichten. Bearbeitet von Höcker. (Union.) 2 Teile à 1,20 M.
36. Defoe, Robinson. Bearb. v. Zimmermann. Illust. v. Nicholson. (Spamer.) 1 M.
37. Defoe, Robinson. Bearb. v. Wiesenberger. Illust. von Müller-Münster. (Lehrerhausverein Einz.) 2,55 M.
38. Grimm, Die schönsten Sagen. (Benzinger-Stuttgart.) 0,90 M.
39. Hauff, Das kalte Herz. Märchen. Illustriert. (Lehrerhausverein Einz.) 0,85 M.
40. Hauff, Zwerg Nase. Ein Märchen. Illustriert. (Lehrerhausverein Einz.) 0,85 M.
41. Hebel, Schatzkästlein des rheinländischen Hausfreundes. (Hendel.) 0,75 M.
42. Hebel, Erzählungen und Schwänke. Farbige illustriert von Gschla. (Verlag, Wien.) 1,50 M.
43. Jungbrunnen, Märchen für d. deutsche Jugend. Reich illustrierte Auswahl. (Fischer & Franke.) Geb. 2 M.
44. Jungbrunnen, Andersen, Der Schweinehirt. Die Prinzessin auf der Erbse. Bilder von Daffo. (Fischer & Franke.) Angeb. 1,25 M.
45. Jungbrunnen, Musäus, Zwei Märchen von Rubezahl. Bilder von Stroedel. (Fischer & Franke.) Angebunden 1,80 M.
46. Musäus, Legenden von Rubezahl. (Schaffstein, Köln.) 1 M.
47. Richter, Deutsche Sagen. (Brandstetter.) 1,75 M.
48. Richter, Nordische Sagen. (Brandstetter.) 1,35 M.
49. Scharrmann, Aus Heimat und Kindheit und glücklicher Zeit. Erzählungen. (Zanzen, Hamburg.) 1,50 M.
50. Schwab, Die Schildbürger. Schwänke. (Schaffstein, Köln.) 1 M.
51. Weber, Neue Märchen. Auswahl. (Schaffstein.) 1 M.
52. Tiermärchen von Andersen, Grimm, Morike, Seidel, Perrault, Lichtward u. a. (Wunderlich.) 0,60 M.
53. Till Eulenspiegel v. Schaffstein. (Schaffstein, Köln.) 1,— M.

### IV. Vom 12. bis 14. Jahre.

#### Erzählungen, Märchen und Sagen.

54. Amiciò, Von den Apenninen bis zu den Anden. (Lehrerhausverein Einz.) 0,85 M.
55. Becher-Stowe, Onkel Toms Hütte. Bearbeit. v. Zimmermann. (Spamer.) 1,75 M.
56. Bürger, Des Freiherrn von Münchhausen Reisen und Abenteuer. (Schaffstein.) 1 M.
57. Cooper, Der letzte Mohikan. Indianergeschichten, bearb. v. Spöhr. (Schaffstein.) 2 M.
58. Erdmann-Chatrion, Geschichtes eines Rekruten von 1813. (Hendel.) 0,75 M.
59. Ewald, Ausgewählte Märchen (naturwissenschaftlich). (Leipziger Buchdruckerei.) 1,50 M.
60. Fries, Lalla. (Steinkopf.) Kartonniert 0,75 M.
61. Hjems-Selmer, Die Doktorfamilie im hohen Norden. (Marchensti.) 2 M.
62. Hauff, Märchen. (Reclam.) 1 M., 0,60 M. ungeb. — (Hendel.) 1 M.
63. Hauff, Lichtlein. Erzähl. (Hendel.) 1 M.
64. Jungbrunnen, Die Bärenhäuter. Die lieben Schwaben. Zwei Märchen. Bilder von Staßen. (Fischer & Franke.) Angebunden 1,25 M.
65. Jungbrunnen, Königskinder. Märchen. Bilder von Benig. (Fischer & Franke.) Angeb. 1,60 M.
66. Liliencron, Krieger-Novellen. Auswahl für die Jugend. (Schuster und Löffler.) 1 M.

67. Porger, Moderne erzählende Prosa. I. Bd. 1 M. Von Ebner-Eschenbach, Rosegger, Liliencron u. a. (Belhagen & Klasing.)
68. Rint, Kajakmänner. Eskimo-Gesch. (Zanzen.) 1 M.
69. Rosegger, Als ich noch der Waldhauernbud war. Erzähl. aus Roseggers Jugend. (Staatsmann.) 3 Teile à 0,70 und 0,90 M.
70. Spöhr, Tausend und eine Nacht. Märchen. Auswahl in 4 Bänden à 1 M. (Schaffstein.)
71. Storm, Pole Poppenbäler. Erzählung. (Westermann.) 0,50 M.
72. Zettin, Für unsere Kinder. Weihnachtsbuch der Gleichheit. (Singer.) Kartonniert 1 M.
73. Deutscher Balladenborn. Reich illust. (Fischer u. Franke.) 2 M.
74. Gefunden. Erzählungen von Björnson, Hebel, Rielland, Rosegger u. a. (Union.) 0,80 M.
75. Tiergeschichten. v. Ebner-Eschenbach, Wernberg, Widmann, Björnson, Thompson, Kipling. (Wunderlich.) 0,60 M.

#### Geschichten, Sagen, Biographien.

76. Grimmschäufchen. Simplicius Simplicissimus. Bearbeitet von Höller. (Schaffstein.) 2 M.
77. Nettelbeck, Eine Lebensbeschreibung, von ihm selbst aufgezeichnet, Getürzte Fassung von Zimmermann. (Spamer.) 2 M.
78. Pahl, Edison. (Neufeld u. S.) 1,25 M.

#### Naturkunde und Geographie.

79. Brüning, Spaziergänge eines Naturfreundes. Für Aquarien- u. Terrarienfremde. (Ziefelder-Braunschweig.) 2 M.
80. Enzberg, Heroen der Nordpolforschung. (Reichland.) 5 M.
81. Faraday, Naturgeschichte einer Kerze. (S. Schulze.) 2,50 M.
82. Geitke, Geologie. (Erübner.) 0,80 M.
83. Geitke, Physikalische Geographie. (Erübner.) 0,80 M.
84. Geitke, Bilderatlas zur Geographie von Europa. (Bibl. Inst.) 2,25 M.
85. Geitke, Bilderatlas zu den außereuropäischen Erdteilen. (Bibl. Inst.) 2,75 M.
86. Grube, Seelenleben der Tiere. (Steinkopf.) 0,75 M.
87. Kraepelin, Naturstudien. (Teubner.) 1 M.
88. Roscoe, Chemie. (Erübner.) 0,80 M.
89. Roth, Stanleys Reise durch den dunklen Weltteil. (Union.) 1 M.
90. Wagner, Entdeckungsreisen in Feld und Flur, in Haus und Hof, in der Wohnstube. (Spamer.) 3 Teile à 2,50 M.

### V. Für die reifere Jugend

(14 und mehr Jahre).

#### Erzählungen, Novellen, Dramen und Anderes.

91. Alexis, Die Hosen des Herrn v. Bredow. Roman. (Deutsche Bucherei, Berlin.) 1 M.
92. Andersen, Märchen und Geschichten, Verein für Kunstpflege. (Hamburg. S. Seig, Nachf.) 1,— M.
93. Chamisso, Peter Schlemihl. (Hendel.) 0,50 M.
94. Cervantes, Don Quixote. Bearbeitet von G. Höller. (Schaffstein, Köln.) 2 M.

95. Erdmann-Chatrion, Frau Cherele. (Blode, Berlin.) 1,— M.
96. Hebbel, Nibelungen. Teil I und II. Drama. (Hendel.) 0,75 M.
97. Kleist, Michael Kohlhaas. Geschichte. (Hendel.) 0,50 M.
98. Kleist, Prinz Friedrich von Homburg. Drama. (Dichter-Geb.-Stiftg.) Illust. 0,90 M.
99. Loewenberg, Vom goldenen Ueberflüß. Gedichte aus neueren deutschen Dichtern. (Voigtländer.) 1,80 M.
100. Porger, Moderne erzählende Prosa. Bd. II (Belhagen & Klasing) 1,20 M.
101. Scott, Quentin Durward. Roman. (Hendel.) 1,25 M.
102. Stifter, Bunte Steine. Erz. (Hendel.) 1,25 M.
103. Storm, Der Schimmelreiter. Roman. (Wehr. Paetel.) 5 M.
104. Weber, Der deutsche Spielmann. Bd. 5. Reer. Bd. 9: Arbeiter. Bd. 10: Soldaten. Bd. 11: Bürger. Bd. 13: Sommer. Bd. 14: Herbst. Jeder Band 1 M.
105. Wohlrahe, Meier Heimdrecht. Bearbeitung der mittelhochdeutschen Dorfgeschichte Werner der Gärtner. (Foh. Friedr. Durr.) 1,— M.
106. Deutsche Humorklitz. Erzählungen von Rosegger, Raabe, Reuter, Roberich. (Dichter-Gebächtnis-Stiftg., Hamburg.) 1 M.

#### Geschichten, Sagen, Biographien.

107. Grimmschäufchen, Simplicius Simplicissimus. (Spemann.) 2 M.
108. Kugelgen, Jugenderinnerungen eines alten Mannes. (Hendel.) 1,75 M.
109. Reichard, Stanley. (Sofmann.) 3,20 M.
110. Schwab, Die schönsten Sagen des klassischen Altertums. (Bertelsmann.) 3,60 M.
111. Tegner, Frithjofslage. Ueberfest von Monide. (Hendel.) 0,50 M.

#### Naturkunde und Geographie.

112. Blochmann, Luft, Wasser, Licht und Wärme. (Teubner.) 1,25 M.
113. Foster, Physiologie. (Erübner.) 0,80 M.
114. Janson, Meeresforschung und Meeresleben. (Teubner.) 1,25 M.
115. Kennan, Zeltleben in Sibirien. (Bibl. Inst.) Geb. 1 M.
116. Lassar-Cohn, Die Chemie im täglichen Leben. (Vog, Hamburg.) 4 M.
117. Nagel, Deutschland. (Brunow.) 2,50 M.
118. Worgin ti, Blütengeheimnisse. Blütenbiologie. (Teubner.) 3 M.
119. Bernstein, Naturwissenschaftliche Volksbücher. Bd. 1: (Dümmler.) Jeder Band 1 M.

#### Klassiker-Ausgaben, in Leinen gebunden (sämtlich Verlag Hoffe).

120. Bürger. 1 Bd. 1,75 M.
121. Eichendorff. 2 Bde. 3,50 M.
122. Goethe. Auswahl in 4 Bänden. 6 M.
123. Grillparzer, Meisterdramen. 1 Bd. 1,75 M.
124. Hauff. 2 Bde. 3,50 M.
125. Hebbel, Meisterdramen. 1 Bd. 2 M.
126. Heine. 4 Bde. 6 M.
127. Kleist. 1 Bd. 1,75 M.
128. Lessau. 1 Bd. 1,75 M.
129. Leising. 3 Bde. 5 M.
130. Schiller. 4 Bde. 6 M.
131. Shakespeare. Auswahl in 4 Bänden. 6 M.

Expedition des „Vorwärts“, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69.

Bücher für unsere Kinder!

In der Weihnachtszeit tritt wieder an viele Eltern die Frage heran: Was geben wir unseren Kindern zu lesen? Was für ein Buch werden wir ihnen auf den Weihnachtstisch legen? Diese Frage ist ernst, als mancher es glauben will; das „Lesebuch“ soll ja dem Kinde mehr als nur Mittel zum Zeitvertreib sein.

Eltern, die sich die Beantwortung leicht machen wollen, gehen in den nächsten Buchladen und nehmen gedankenlos hin, was irgend ein Verkäufer ihnen anpreist. Gewissenhaftere Väter und sorgsamere Mütter werden es für ihre Pflicht halten, selber zu prüfen. Für sie ist die Ausstellung empfehlenswerter Jugendschriften bestimmt, die im Gewerkschaftshaus (Engelshof 15) abgehalten wird und bis einschl. Donnerstag täglich von nachmittags 4 Uhr bis abends 10 Uhr unentgeltlich besucht werden kann.

Der Arbeiterbevölkerung Berlins sind diese Jugendschriften-Ausstellungen bekannt. Von der Verwaltung des Gewerkschaftshauses wurden sie seit 1900 alljährlich in der Zeit vor Weihnachten veranstaltet, und stets war der Besuch sehr lebhaft. Später wurde dieses Arbeitsfeld der literarischen Vereinigung des Berliner Lehrervereins überlassen, die zu ihren Ausstellungen mehrere Schulaulen benutzen durfte. Diesmal aber wird uns die Jugendschriften-Ausstellung wieder von der Verwaltung des Gewerkschaftshauses an ihrer früheren Stätte dargeboten.

Sie ist jetzt auch auf eine ganz neue Grundlage gestellt worden. Bei jenem ersten Unternehmen hatte die Verwaltung des Gewerkschaftshauses es sich versagt, selber aus der vorhandenen Jugendliteratur auszuwählen, was den Eltern empfohlen werden könne. Sie hatte sich darauf beschränkt, das auszustellen, was die Jugendschriften-Prüfungsausschüsse der deutschen Lehrerschaft gebilligt hatten und in ihren Bücherberichten empfohlen. Schon die literarische Vereinigung des Berliner Lehrervereins lehnte dieses Prinzip ab. Sie benutzte für ihre Ausstellungen ein von ihr selber zusammengestelltes Verzeichnis, das aber leider kein Fortschritt zum Besseren war. Zur Veranstaltung der diesjährigen Ausstellung ist aus dem Kreise unserer Genossen und Genossinnen ein Kuratorium zusammengetreten, das zum ersten Male der Arbeiterbevölkerung eine eigene Auswahl vorlegt.

Am Sonntag wurde diese Jugendschriften-Ausstellung eröffnet. Wer sie mit den früheren Ausstellungen vergleicht und dabei nur auf die Quantität sehen will, der wird überrascht werden durch die geringe Zahl der Bücher, die vor dem Urteil des prüfenden Kuratoriums Gnade gefunden haben. Natürlich hat auch diesem Urteil im wesentlichen das Ergebnis der von den Prüfungsausschüssen der Lehrerschaft ausgeführten Sichtung als Unterlage dienen müssen. Aber das Kuratorium hat unter den von den Prüfungsausschüssen empfohlenen Büchern eine Auswertung vorgenommen, und diese Auswertung ist so gründlich gewesen, daß diesmal nur etwa ein Drittel der früheren Zahl ausgestellt werden konnte.

Die Notwendigkeit solcher Auswertungsarbeit wurde dargelegt in einem Vortrag über „Jugendliteratur“, den am Sonntag Genosse Heinrich Schulz im Gewerkschaftshaus hielt, um den Besuchern der Ausstellung einige Fingerzeige zu geben. Schulz ging aus von der Frage, ob die Jugendschrift auf die „Tendenz“ verzichten solle oder nicht. Als die deutschen Lehrer ihren Kampf gegen den Schund in der Jugendliteratur eröffneten, einigten sie sich zunächst in dem Ruf: „Fort mit der Tendenz!“ Zu dieser Forderung gelangten sie im Hinblick auf die widerwärtige Aufdringlichkeit, mit der damals in den Produkten finsterner Jugenddichterei die Tendenz sich breit machte — die Tendenz, die auf Erziehung zur Zufriedenheit, zur Gottesfurcht und zum Gurrepatriotismus abzielt. Nachdem es aber der Lehrerschaft gelungen war, zunächst durch rücksichtslosen Kampf tatsächlich eine Befreiung der Jugendliteratur anzubahnen, sind neuerdings Bestrebungen zum Durchbruch gekommen, die in der Jugendliteratur auch diese rückwärts gerichteten Tendenzen wieder dulden wollen, sofern die betreffende Jugendschrift ein Kunstwerk sei. Daraus folgt, so führte der Vortragende aus, für uns die Pflicht, soviel als möglich die Prüfungsausschüsse mit Vorsicht aufzunehmen und es nötigenfalls zu korrigieren.

Das Kuratorium hat den ersten Versuch einer solchen Korrektur gemacht. Es hat sich erst im Spätherbst konstituiert und hat daher noch arbeiten müssen, um noch für dieses Jahr etwas bieten zu können. Die Auswahl, mit der es jetzt vor die Berliner Arbeiterbevölkerung tritt, ist nur eine vorläufige. Von der ruhigeren Arbeit des nächsten Jahres darf man sich für die nächstjährige Ausstellung eine Auswahl versprechen, die deutlicher zeigt, was das Kuratorium erstrebt. Es ist möglich, daß da noch manches Buch ausgemerzt wird. Dafür wird vielleicht manches andere Buch, das dem ersten Eifer des Aufstrebens zum Opfer fiel, wieder aufgenommen werden. Vor allem aber dürfte der Umschwung, der sich bei den Prüfungsausschüssen der Lehrerschaft zu vollziehen beginnt, rückwirkend auch auf die Tätigkeit dieses Kuratoriums ausüben. Die Lehrerschaft will zurückkehren zur Duldung der Tendenz, der rückwärts gerichteten! Dürfen da die Väter und Mütter aus der Arbeiterklasse noch länger zögern, ihren Kindern eine Lektüre zu geben, aus der die vorwärts gerichteten Tendenzen sprechen?

Mit der anderen Forderung der Lehrerschaft, daß auch eine Jugendschrift ein Kunstwerk sein müsse, kann man sich nach wie vor einverstanden erklären — das ist ganz selbstverständlich. Genosse Schulz schilderte in seinem Vortrage, wie die Prüfungsausschüsse von diesem Gesichtspunkt aus den Kampf gegen den Jugendschriften-Schund geführt haben, gegen jene miserablen Machwerke, deren Ertrag profitwütigen Verlegern und skrupellosen Ausschreißkellern die Taschen gefüllt hat. Welche Erfolge die Lehrer bereits errungen haben, das zeigt uns auch diese Ausstellung. Sie bringt mancherlei des Guten für jede Altersstufe, angefangen von den Bilderbüchern für die Kleinsten bis hinauf zu der Lektüre für die schon aus der Schule entlassenen Knaben und Mädchen. Der Vortragende betonte den Wert eines guten Bilderbuches und einer künstlerisch ausgestatteten Jugendschrift für die Bildung des Geschmacks. Er besprach schließlich in diesem Zusammenhang auch die Frage der literarischen Ausgestaltung der Arbeiterwohnungen und wies hin auf die Notwendigkeit eines ganz billigen und dennoch guten Wand schmuckes, die mit ausgestellt sind.

Die Ausstellung im Gewerkschaftshaus war bereits am Sonntag sehr stark besucht, namentlich von Frauen. Eine gleich bequeme Gelegenheit, Bücher in Ruhe durchzusehen, bietet sich eben in keinem Buchladen. Neu ist die sehr dankenswerte Einrichtung, daß jetzt im Gewerkschaftshaus auch Bücher gekauft werden können. Doch versteht es sich von selber, daß kein Besucher dort irgend etwas zu kaufen braucht; der Verkauf findet ja auch in einem Nebentraum statt, der in keiner Verbindung mit dem Ausstellungssaal steht. Die Ausstellung dauert, wie schon gesagt, bis einschließl. Donnerstag (20. Dezember). Sie ist geöffnet von 4 bis 10 Uhr, und der Zutritt ist völlig unentgeltlich. Der Besuch ist den Eltern dringend zu empfehlen.

Partei-Angelegenheiten.

Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgegend.

Achtung! Dienstag, den 18. Dezember, 8 Uhr abends, finden die Versammlungen statt, welche sich mit der Auflösung

des Reichstages und Aufstellung der Kandidaten beschäftigen.

- I. Wahlkreis: Dräsel, Neue Friedrichstraße 35.
II. " Voßbrauerei, Tempelhoferberg.
III. " Gewerkschaftshaus, Engelshof 15.
IV. " Keller, Köpenickerstraße 29.
V. " Ruffner-Säle, Kaiser Wilhelmstraße, 18m.
VI. " Germania-Säle, Chausseestraße 103.

Nieder-Barnim: Weissensee im „Prälaten“, Lehderstraße 122.

Referenten: Leo Kronz — Richard Fischer — Wolfgang Heine — Paul Singer — Robert Schmidt — Georg Ledebour — Artur Stadthagen.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingte Pflicht. — Mitgliedsbuch legitimiert!

Die Vorstände.

Ein Extra-Zahlabend für den 6. Wahlkreis

findet morgen, Mittwochabend, in allen Bezirken statt. Es handelt sich an diesem Abend um die Besprechung der Reichstagswahl sowohl in agitatorischer wie organisatorischer Beziehung. Das Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Dritter Wahlkreis. Am Mittwoch, den 26. Dezember 1906 (2. Weihnachtstagsfeierabend), veranstaltet der Wahlverein des dritten Wahlkreises im großen Saale von Buggenhagen eine Matinee. Dieselbe beginnt um 12 Uhr, der Preis des Billetts ist auf 30 Pf. festgesetzt.

Achtung! Bauhandwerker der Wahlkreise Kalow-Ludow, Kottbus-Spremberg und Gaben-Büden. Mittwoch, den 19. Dezember, abends 8 1/2 Uhr: Volksversammlung bei Graumann, Ranninstr. 27. Tagesordnung: Die bevorstehenden Reichstagswahlen und unsere Stellung dazu. Referenten: Reichstagskandidaten Herrn Schaubert, Dr. Alfred Bernstein.

Kollegen und Arbeiter, erscheint alle Mann für Mann zu dieser wichtigen Versammlung. Alle Parteideputierten werden besonders darauf aufmerksam gemacht, auf diese Versammlung hinzuweisen.

Rixdorf. Heute abend 8 1/2 Uhr findet in „Hoppes Festhale“ die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Parteisekretär Müller referiert über: „Häufiger und zwangiger sozialer Arbeit.“ Gäste haben Zutritt.

Recht zahlreichem Besuch erwartet

Der Vorstand.

Schöneberg. Parteigenossen! Heute, Dienstag, den 18. d. M., abends 8 Uhr, findet die Versammlung des Wahlvereins bei E. Döhl, Reiningersstr. 8, statt. Tagesordnung: 1. Die Auflösung des Reichstages. Referent Genosse Kurt Heinig. 2. Diskussion. 3. Bericht von der Kreis-Generalversammlung. 4. Vereinsangelegenheiten. 5. Verschiedenes. Der Vorstand.

Friedenau. Zu der heute abend im Rheinischloß stattfindenden Generalversammlung sind die Mitgliedsbücher mitzubringen. Wir fordern die Genossen nochmals auf, vollzählig zu erscheinen. Die Versammlung bedeutet für uns den Eintritt in den Wahlkampf. Der Vorstand.

Treptow-Baumhulenkamp. Heute, Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, finden zwei Volksversammlungen statt und zwar im „Feldschlochen“, Treptow, Eisenstr. 75. Referent Genosse Fritz Jubel und in Speers Festhale, Baumhulenkamp, Baumhulenkampstr. Referent Genosse Alex Bagels. Thema: Die Auflösung des Reichstages. Um zahlreiches Erscheinen der Einwohnererschaft wird ersucht.

Lichtenberg. Heute abend 7 Uhr, findet eine Flugblattverbreitung über den ganzen Ort statt. — Mittwoch, den 19. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in Wehr-Kenbolds „Schwarzer Adler“, Frankfurter Chaussee 6: Essenliche Versammlung. Referent: Genosse Artur Stadthagen. Wir ermahnen die Genossen, jetzt tatkräftig mitzuwirken und für die Versammlung zu agitieren. Der Vorstand.

Reinickendorf-West. Parteigenossen! Die am Dienstag, den 18. d. M., beim Genossen Franke, Eichbornstraße 18 festgesetzte Generalversammlung des Wahlvereins findet wegen der bevorstehenden Reichstagswahl nicht statt. Statt dessen findet am Sonntag, den 23. Dezember, abends 8 1/2 Uhr im selben Lokale eine Volksversammlung mit der Tagesordnung: Die bevorstehenden Reichstagswahlen statt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

NB.: Am Freitag, den 21. d. M., findet die öffentliche Versammlung eine Handzettelverteilung statt. Die Genossen werden ersucht, in den betreffenden Lokalen recht zahlreich zu erscheinen.

Tegel. Heute, Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet bei dem Genossen H. Schmidt, Schillerstraße 84, die Generalversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Das Fest der offenen Hände.

„Geben ist seliger denn nehmen!“ versichert ein Bibelwort. Der Satz wird oft zitiert; man kann aber nicht sagen, daß er heutzutage noch besonders hoch im Kurse stünde. Im modernen Klassenstaat, wo zu den „heiligsten Gütern“ vor allem der Kredit gehört und die Wahrung dieses Gutes mit brutalster Rücksichtslosigkeit betrieben werden darf, halten die meisten es lieber mit der Umkehrung: „Nehmen ist seliger denn geben!“

Indes, wenn die Weihnachtszeit herannahet, dann kommt so etwas wie eine „Seligkeit des Gebens“ doch auch über manchen, der sonst trotz allem Ueberfluß nur ungerne seine Hand aufstut. Wir denken hier nicht an die Weihnachtsgeschenke, mit denen jeder, der es irgend kann, die Seinigen zu erfreuen sucht. Wir meinen vielmehr jene „Seligkeit des Gebens“, die der Wohlhabende schaffen will, wenn er ein paar Bettelgroßen hergibt, damit zu Weihnachten auch den Armen eine Freude bereitet werden kann.

Als „Fest der offenen Hände“ wird das Weihnachtsfest in den Aufrufen gepriesen, die in den Wochen vor Weihnachten von Vereinen, von Komitees usw. hinausgeschickt werden, um die Geldmittel zu den Weihnachtsbescherungen für Arme zu beschaffen. In allen Tonarten wird jetzt die sonst so oft abgelehnte Not der Bedürftigen geschildert, denen kein Weihnachtsbaum strahlt, wenn nicht das „warme Herz“ der Begüterten sich ihrer erbarmt. Und das „warme Herz“ erbarmt sich und die „offene Hand“ gibt von ihrem Ueberfluß, um ein klein bißchen Freude hineinzutragen auch in die Wohnungen der Notleidenden und Bedrückten, der Mühfälligen und Beladenen.

Ohne Zweifel werden die meisten dieser Weihnachts-spenden sehr viel weniger ungerne gegeben als die Beiträge zu Wohltätigkeitszwecken, die bei anderen Gelegenheiten geleistet werden. Der Mensch des Wohlstands, dem die besitzende Klasse zu Weihnachten unterliegt, tut nämlich ihr

selber so wohl, daß sie sich ihm ganz gern mal überläßt. Wenigstens zu Weihnachten will das „warme Herz“ sich einmal jagen dürfen: „Ach, wie hülfreich sind wir doch, wie edel und gut!“ Und das Geld, das hierzu hergegeben wird, verzinst sich für die Spender sogar doppelt. Denn auch den Empfänger muß es einleuchten, wie hülfreich die Spender sind, wie edel und gut.

Daß die beglückten Armen das wirklich erkennen und begreifen, dafür werden die verehrlichen Damen und Herren vom Komitee schon sorgen, indem sie die Verteilung der Gaben nach alter lieber Gewohnheit in einer gemeinsamen Weihnachtsbescherung vornehmen und diese zu einer „erhebenden Feier“ gestalten. Auf die Gemeinsamkeit und Öffentlichkeit darf nicht verzichtet werden und vor allem auch nicht auf die selbstwolle Ansprache mit ihrer Lobpreisung der Wohltäter. Sonst verlore das „Fest der offenen Hände“ seinen Hauptreiz für die besitzende Klasse — und mit der „Seligkeit des Gebens“ wäre es vorbei.

Weihnachtssonderzüge werden auch auf den Strecken der königl. Eisenbahndirektion Stettin in großer Zahl zur Beförderung gelangen. Es sind vorwiegend Personenzüge, welche in der Zeit vom 21. Dezember bis 3. Januar an verschiedenen Tagen vom hiesigen Stettiner Bahnhof nach Stettin, Stargard, Belgard, Angermünde, Pasewalk, Jütow, Eberswalde, Briesen, Seelow, Löwenberg, Gransee, Fürstberg und Neu-Strelitz abgehen. Für den 22., 23. und 24. Dezember, sowie den 3. Januar ist auch ein Schnellzug (Nr. 19) vorgesehen, welcher um 3 Uhr 10 Min. vom Stettiner Bahnhof nach Belgard abgefahren wird. Alles Nähere enthalten die auf den Bahnhöfen aushängenden Bekanntmachungen der königl. Eisenbahndirektion Stettin.

Untergrundbahn und Grundbesitz. Während in der Niedertalstraße der Schönhauser Allee usw. Protestbewegungen gegen die Hoch- und Untergrundbahn in die Wege geleitet wurden — die anliegenden Grundbesitzer berieten sich dabei auf die Entwertung ihrer Grundstücke — benutzt man in der Wallstraße die künftige Schnellverbindung zu artigen Spekulationen. Für die dort zum Bahnbau bzw. zur Straßenverbreiterung gebrauchten Häuser werden ganz exorbitante Preise gefordert, weil — die Untergrundbahn einen großen Einfluß auf den Verkehr ausüben werde, wodurch die Laden- und Geschäftsmieten sicher ganz bedeutend im Preise steigen würden. Im Stadtverordneten-ausschusse, der über den freihändigen Anlauf des Grundstücks Wallstr. 34, Ecke der Splittgerbergasse zu entscheiden hatte, wurde dem entgegengehalten, daß die günstige Konjunktur, welche durch eine Veranstaltung der Kommune herbeigeführt werde, unmöglich zugunsten der Grundbesitzer im Enteignungsverfahren „ausgebeutet“ werden könnte. Der vom Eigentümer geforderte Preis — 500 M. pro Quadratmeter — wurde daher abgelehnt. Zwar ist für das Haus Wallstr. 15 ein Preis von sogar 591 M. behördlich festgesetzt worden, hiergegen schwebt aber bereits die Klage. Wenige Schritte entfernt, beim Hause Wallstr. 32, wurde der Quadratmeter vor acht Jahren mit nur 300 M. bewertet.

Die Einziehung der alten Fünfzigpfennigstücke betrifft folgende polizeiliche Bekanntmachung: Nachdem ein angemessener Betrag von Fünfzigpfennigstücken mit dem neuen Gepräge (1/2 Markstücken) hergestellt und dem Verkehr zugeführt worden ist, sollen die in der bisherigen Formen geprägten Stücke eingezogen werden. Im Interesse einer beschleunigten und vollständigen Einziehung der alten Fünfzigpfennigstücke ist ihre alsbaldige Ablieferung an die öffentlichen Kassen erwünscht. Die letzteren sind angewiesen worden, die fraglichen Münzen nicht nur in Zahlung, sondern auch zur Umwechslung von jedermann anzunehmen und dabei etwaigen Wünschen nach Umtausch gegen andere Münzen tunlichst zu entsprechen.

Der starke Schneefall.

Der am Sonnabend eintrat, hat die größte Freude bei der Jugend herborgerufen. Während in der Stadt selbst infolge des großen Wagens- und Personenverkehrs sich der Schnee nach verhältnismäßig kurzer Zeit in eine graue Masse verwandelt, blieb er in den an der Peripherie der Stadt gelegenen, weniger frequentierten Straßen liegen; zum größten Ergötzen der Kinder, die die Gelegenheit wahrnehmen, sich mit Schneebällen zu bombardieren oder auch den Schlitten zu seinem Recht kommen zu lassen. Auch Unglücksfälle sind durch den Schneefall herborgerufen worden. Am Stettiner Bahnhof glitt der 17-jährige B. Wesel, Rheinbergerstraße 17 wohnhaft, aus, schlug zu Boden und brach den rechten Unterschenkel. B. fand in der Charité Aufnahme. Beim Passieren der Invalidenstr. kam der Maurer Karl Vartenberg zu Fall und geriet unter einen daherkommenden Postwagen. Das Hinterrad ging dem Bedauernswerten über den linken Unterschenkel hinweg, der vollständig germalmt wurde. — Von einem ähnlichen Gescheh wurde der Arbeiter Albert Gormann aus der Kobalistr. 4 ereilt. Er wurde beim Niedersitzen auf den Fahrdamm von einem Pferdebesitz getroffen und schwer verletzt in das Krankenhaus am Friedrichshain eingeliefert. — In der Wellermannstraße glitt die zwölfjährige Schülerin Eleonore Müller, Wellermannstr. 83, aus und zog sich schwere Verletzungen am Kopfe zu.

Auch der Humor soll bei der bevorstehenden Reichstagswahl zu seinem Recht kommen. Es verlautet, daß der Herr von Klein-Schirne — Graf Rüdler — sich als Reichstagskandidat aufstellen lassen will. Die offizielle Proklamation soll in einer zu Montag einberufenen Versammlung erfolgen. In Einladungen zu dieser Versammlung heißt es: „Jüdinnen, Juden und Hund ist der Eintritt verboten!“ — Nach der „Allg. Fleischer-Zeitung“ sollen die Fleischermeister „mit aller Kraft dahin wirken, daß auch ein geeigneter Fleischermeister als Abgeordneter in den Reichstag einzizie, um, wenn die Fleischerreformungsfrage wieder zur Sprache kommt, die oft fehlende sachverständige Aufklärung zu geben.“ — Vielleicht kommen die Bäckermeister auch wieder auf den Gedanken; verjagt haben sie es schon!

Von seinem eigenen Wagen überfahren wurde gestern morgen an der Ecke der Braun- und Kamlerstraße der 24-jährige Ruischer König, als er mit einem Arbeitswagen in der Kamlerstraße einbiegen wollte. Hierbei geriet das rechte Vorderrad auf die Bord-schwelle und infolge des dadurch verursachten Ruckes stürzte K. von seinem Sitze herab. Er fiel so unglücklich, daß ihm die Nader seines Fuhrwerkes über beide Beine hinweggingen. Der Schwerverletzte wurde nach dem Lazarus-Krankenhaus übergeführt.

Der dunkle Wanneseebahnhof. Der Berliner Wanneseebahnhof lag am Sonntag von 5 1/2 Uhr nachmittags ab auf geraume Zeit im Dunkeln, die elektrischen Lampen verlöschten plötzlich und man konnte lange nicht die Ursache der Betriebsstörung ergründen. Der Fahrartenverkauf ging bei Kerzen- und Wachstreichhölzchenlicht vor sich, da Petroleumlampen nicht zu erlangen waren. — Seitern nachmittags war auf der Wanneseebahn das Gerücht verbreitet, ein Mann sei aus einem fahrenden Zuge gefallen. Wie wir erfahren, war der Sach-verhalt folgender: Bei dem 1 Uhr nachmittags Berlin verlassenden Wanneseebahnzug hatte sich kurz vor Bahnhof Großgörschenstraße eine Coupékar geöffnet und aus dem Abteil stürzte ein an die Räder lebender — Regenschirm. — Folgen des Aufsteigens während der Fahrt auf den Eisenbahzug. Am

Sonnabend sollte auf dem Berliner Hauptbahnhof eine Dame mit einem Kinde auf den Bahnsteig kurz vor Abfahrt des Zuges 12 Uhr 20 Min. nachmittags. Als das Abfahrtsignal erklang, stieg sie schnell in ein Abteil; da aber der Zug schon anfuhr, blieb das Kind auf dem Bahnsteig zurück. Das Kind sollte dem abfahrenden Zuge nach, fortwährend nach der Mutter rufend. Schließlich zog die geängstigte Mutter die Koffer und der Zug blieb vor dem Bahnhof noch einmal halten. Die Mutter stieg aus und wird mit einem Strafmandat bedacht werden, da der Gebrauch der Koffer nur bei Lebensgefahr gestattet ist.

**Heber die Sanitätswache am Oberl. Bahnhof** wird uns von einem Kutscher eine Beschwerde unterbreitet, von der wir im Interesse weiter Kreise Kenntnis nehmen möchten. Dieser Beschwerde liegt folgender Sachverhalt zugrunde. Am 1. Dezember abends erlitt der Kutscher A. einen Unfall. Er wollte von einem beladenen Kollwagen eine Kiste abheben, diese entglitt aber seinen Händen und A. fiel hinterwärts vom Wagen auf den gepflasterten Hof, wobei er mit der einen Hand aufschlug. Zunächst verspürte er keine großen Schmerzen und ging nach Erledigung seiner Obliegenheiten nach Hause. Nicht lange aber dauerte es und es stellten sich heftige Schmerzen ein. In seiner Ratlosigkeit ging A. in der Nacht um 3 Uhr nach der Sanitätswache am Oberl. Bahnhof, um sich hier zunächst Hilfe zu suchen. Auf sein Klingeln wurde ihm auch geöffnet und er nach seinem Begehren gefragt. Nachdem der Hilfesuchende alles vorgetragen hatte, wurde er an der Tür abgefertigt mit den Worten: „Haben Sie von 10 bis 3 Uhr ausgehalten, so halten Sie auch noch bis morgens aus und wenden sich an Ihren Vereinsarzt.“ Dieser Bescheid wurde dem Arbeiter in recht barscher Weise gegeben, ohne ihn auch nur näher zu untersuchen. Der Arzt, der am folgenden Morgen von dem Kutscher aufgesucht wurde, stellte einen recht bedenklichen Zustand fest, einen Erguß im rechten Handgelenk und legte sofort einen festen Verband an, den der Verunglückte bereits 14 Tage trägt und voraussichtlich auch noch die nächste Woche tragen muß.

Nach dieser Darstellung ist es auch uns unbegreiflich, wie man dem Arbeiter ohne nähere Untersuchung seines Zustandes die Tür vor der Nase zuwerfen konnte. Hätte eine solche Untersuchung stattgefunden, so hätte der behandelnde Arzt sofort gesehen, daß der Arm did angeschwollen war und hier unverzüglich geholfen werden mußte. Wenn auch die Sanitätswachen nur in besonders gearteten Unfällen und bei Verletzungen in Betracht kommen, so ist es doch keineswegs zu billigen, so, wie im vorliegenden Falle zu verfahren.

**Ein schwerer Automobilunfall, bei dem der Fabrikdirektor Dr. Arthur Idell** aus der Hübigerstr. 7 getötet und dessen Frau, sowie der Chauffeur verletzt wurden, ereignete sich Sonntag nachmittag in der Nähe des Wannsees. Dr. Idell hatte mit seiner Frau in seinem Automobil eine Spazierfahrt nach Potsdam unternommen. Am Steuer saß der Chauffeur Viedel. Als sich nun die Ausflügler auf der Rückfahrt nach Berlin befanden und der Wagen in der Nähe von Veitshof eine Kurve nehmen sollte, fauete das Fahrzeug mit voller Gewalt gegen einen am Rande des Weges stehenden Baum. Die Insassen wurden auf die Chauffeur geschleudert. Dr. Idell fiel dabei so unglücklich, daß ihm die Schädeldecke zertrümmert und das Gehirn bloßgelegt wurde. Seine Frau und der Chauffeur machten einen glücklichen Sturz. Sie erlitten Haut- und Verletzungen durch Glassplitter im Gesicht und an den Armen. Dr. Idell starb einige Minuten nach dem Unfall. Er hinterläßt außer seiner Frau drei unmündige Kinder. Das Automobil ist fast beschädigt worden; man schleppte es einstweilen nach der Kolonie Nikolasssee. Ob dem Chauffeur eine Schuld beizumessen ist oder ob die Steuerung versagte, muß erst die eingeleitete Untersuchung ergeben.

**Die Gerüstfirma Altmann in Charlottenburg** hatte uns dieser Tage mit einer Verzichtserklärung beehrt, in der die in unserem Blatt gemachten Angaben über Gerüststützen, Arbeitsleistung, Arbeitszeit und Nichtbeschäftigung organisierter Arbeiter unter Hinweis auf den § 11 des Preßgesetzes bestritten wurden. Wir bemerkten gleich, daß wir unseren Gewährsmann um Aufklärung ersucht hatten. Wir können nunmehr mitteilen, daß die Angaben unseres Gewährsmannes von zahlreichen am Sonntag versammelten Leitergerüstbauern bestätigt wurden. In dieser Versammlung konnte entgegen der Behauptung der Firma Altmann, daß in 16 Jahren nur vier Gerüststützen stattgefunden hätten, festgestellt werden, daß allein seit einigen Jahren zehn Stützen nachweisbar seien. Was das Unterbleiben der übrigen Leitergerüstfirmen anbelangt, so ist auch diese Behauptung der Firma eben eine leere Behauptung. Unter den Arbeitern ist die Tatsache des Unterbleibens der Firma so allgemein bekannt, daß die gegenteilige Behauptung in der Versammlung ein allgemeines Lachen auslöste. Und aus einer Zuschrift, die wir erhalten, geht auch ganz deutlich hervor, wie das in dem Geschäft gemacht wird. Unter der Firma Vereinigte Gerüst-Bau- und Verhauanstalt A. Altmann figurieren drei Unterfirmen (Kaufmann u. Heiland, Funke u. Co. oder Altmann), die bei einer Vernehmung ihre Offerten und zwar etwas verschiedene von einander einreichen und so andere Fabrikanten aus dem Felde zu schlagen versuchen.

Die Firma Altmann bestreitet auch, daß sie bestrebt sei, billige Arbeitskräfte zu bekommen, sie zahle vielmehr die höchsten Löhne im Leitergerüstgewerbe. Wahr ist aber, daß die Firma die Zahlung des üblichen Lohnes von 75 Pf. dadurch zu durchbrechen versucht, daß sie immer neue Leute einstellt und diesen neuen Leuten während einer sechsmonatlichen Karenzzeit nur 50 Pf. und dann 60 Pf. Stundenlohn zahlt. Und was endlich die Behauptung anbelangt, daß Herr Altmann unterschiedslos organisierte und unorganisierte Arbeiter beschäftigt, so genügt es, auf einen Briefwechsel hinzuweisen, der anlässlich einer im Jahre 1904 im Altmannschen Betriebe stattgehabten Lohnbewegung zwischen ihm und dem Vorsitzenden des Handels- und Transportarbeiterverbandes vor sich ging.

Nach alledem können wir dem Herrn Altmann nur den Rat geben, mit Verzichtserklärungen in Zukunft etwas vorsichtiger zu sein.

**Ein rätselhafter Leichenfund** beschäftigt seit Sonnabendabend die Polizeibehörde. In der Wohnung des Kleiners A. in der Steinstraße 2 wurde am Freitagabend die 30 Jahre alte Prostituierte Selma Zimmermann tot aufgefunden. Der Schädel der Leiche war gebrochen. Ob die B. nun den Tod infolge eines Unglücksfalles oder durch dritte Hand erlitten hat, wird erst die behördliche Untersuchung ergeben. Schon wiederholt hatte sich die B. bei A. unangemeldet aufgehalten. Nachts waren die beiden jedoch zumeist nicht in der Wohnung. In der Nacht zum Vortag kehrten sie in Begleitung eines dritten Mannes, angeblich eines Schlossburschen, in angezogenem Zustande heim. Als die B. die Treppe hinaufstieg, stürzte sie plötzlich hinab und verletzte sich. Wie die Begleiter behaupten, ist das Mädchen auch in der Nacht zum Sonnabend bei ihrer Heimkehr von der Treppe gestürzt. Auf dem Hof unterhalb der Treppe wurde am anderen Morgen eine Mulldecke gefunden, der man jedoch anfangs keine Bedeutung beilegte. Erst am Sonnabendabend wurde die Polizei darauf aufmerksam. Nach den Angaben einer Freundin, der Hausbewohnerin M., hat diese am Freitagabend gegen 9 Uhr beobachtet, wie die beiden Männer mit der B. im Hausflur standen und mit ihr herumtritten. In der Nacht wurde jedoch von den Anwohnern nichts Verdächtiges wahrgenommen. Zur genauen Feststellung der Todesursache ist die Leiche der B. polizeilich beschlagnahmt und nach dem Schauhaus gebracht worden, wo sie obduziert werden wird.

**Gattenmord und Selbstmordveruch.** Am Tegeler Weg, dicht an der Jungfernhöhe, hat am Sonntagabend der 29-jährige Zimmermann Magnus Fischer aus der Thierstr. 88/89 seiner zwei Jahre jüngeren Frau Marie nach einem Streit auf offener Straße mit dem Messer die Kehle durchschnitten und sich dann selbst zwei tödliche Verletzungen am Hals mit dem Messer beigebracht. Die Frau war auf der Stelle tot. Fischer wurde nach dem Westender

Krankenhaus gebracht. Es besteht keine Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Die Ursache zu der Schreckensstat soll in Eifersüchteleien zu suchen sein.

**Eine fünfjährige Einbrecherbande, der bereits fünfzehn Wohnungs-einbrüche nachgewiesen sein sollen, ist von der Kriminalpolizei in der Linienstraße verhaftet worden.** Die Bande trat mit großer Dreistigkeit auf und erbeutete bei den Einbrüchen, deren sie bisher überführt werden konnte, Sachen aller Art. Wenn die Einbrecher keine Gelegenheit fanden, ihre Beute gleich auf einem Hausflur oder in einer Kaskemme zu teilen, so schlepften sie sie zunächst nach der Behausung des Anführers. Dort fand man denn auch noch einen ganzen Posten gestohlener Gegenstände vor. Gestern wurde die Bande nach Moabit in das Untersuchungsgefängnis gebracht.

Der Einbrecherbande ist jetzt nach einer weiteren Meldung auch ihre Hehlerin nach Moabit in das Untersuchungsgefängnis gefolgt. Es ist eine Frau Schmidt aus Schöneberg, die Ehefrau eines städtischen Steuererhebers, der unter dem Verdacht der Unterschlagung amtlicher Gelder einstweilen seines Postens entbunden worden ist. Die Kriminalpolizei fand in dem Hehlerneß, das sie gestern ausfob, noch allerhand Diebesbeute aus verschiedenen Einbrüchen, unter anderem zehn goldene Herren- und Damennähen, 15 goldene Herren- und Damenringe und zwei große Körbe voll Wäsche.

**Arbeiter-Bildungsschule.** Heute abend fällt der Unterricht in „Sozialer Gesetzgebung“ der Versammlungen wegen aus.

**Ein gefährlicher Brand, der wahrscheinlich noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird, kam am Sonntagnachmittag gegen 6 Uhr in der Holzbearbeitungsfabrik von Nagel u. Walker in der Kreiswaldstr. 140/141, nahe der Weichbildgrenze von Neukölln, zum Ausbruch und beschäftigte längere Zeit die erste Kompanie der Berliner Feuerwehr.** Auf dem sehr tiefen Grundstück in der Werkstatt der genannten Fabrik, die schon einmal von einem größeren Brande heimgesucht worden ist, und deren einer Inhaber kürzlich durch einen Sturz aus dem Fenster ums Leben kam, waren am Sonntag Arbeiter angeblich unangemeldet beschäftigt, unter anderem auch ein Feiger mit dem Namen von Köhler. Hierbei soll ein Klotzen benutzt und während einer Pause ohne Aufsicht in der Werkstatt geblieben sein. Obgleich dort ein Wächter und ein Portier angestellt sind, wurde das Feuer erst bemerkt, als die Flammen hell aus dem Dache heraus weithin sichtbar zum Himmel emporloderten. Nun erst wurde die Feuerwehr alarmiert. Als diese an der Brandstelle erschien, fand sie schon einen ausgebreiteten Brandherd vor. Die Flammen hatten an Sägen, Werkstätten, Möbeln, Spänen, Holzern usw. reichliche Nahrung gefunden. Um eine weitere Verbreitung des Feuers auf die übrigen Betriebe der weitläufigen Gebäude zu verhüten, ließ Brandmeister Ester von mehreren Dampfspritzen Wasser geben, und es gelang dadurch, die Nacht des Feuers zu brechen. Der Schaden ist bedeutend, soll aber durch Versicherungen hinreichend gedeckt sein. Von der Polizei ist wegen der ermittelten Umstände eine Untersuchung eingeleitet worden.

**Orgelkonzert.** Mittwoch, den 19. Dezember, 7<sup>1/2</sup>—8<sup>1/2</sup> Uhr, veranstaltet der Igl. Musikdirektor Fernh. Jürging in der St. Marien-Kirche ein Weihnachtskonzert unter Mitwirkung des Berliner Vokal-Damensquartetts (Frau Kollin-Daberlandt, Frä. Schulz, Frä. Veiter, Frä. Sonja Veeg) und der Herren Sager und Trapp (Violine). Die Orgel spielt Herr J. Scholz und der Konzertgeber. Der Eintritt ist frei.

**Der Wintergarten hat sich die Sahara wieder verschrieben, die nach Jahresfrist am Sonntag ihre Langzeit zeigte.** Sie tanzt noch genau so wie damals, und ihre Verehrer staunten — von der Glanz lebhafte unterhält — wie toll; auch Blumen gab es in Masse. Was das neue Programm des Wintergartens in seiner Gesamtheit anbelangt, so schließt sich dasselbe dem vorigen würdig an. Es ist äußerst abwechslungsreich und bringt fast ausschließlich vorzügliche Nummern. Wir nennen nur die Equilibristinnen Amalia und Leonora, die Opernsängerin de Koch und die komischen Akrobaten Martine Bros. Eine außerordentliche Gewandtheit und Geschicklichkeit entwickelt die Japaner-Truppe Rita Julius, die mit den Fäden die schwierigsten Experimente mit einer fabelhaften Sicherheit vollführt. Neue Tricks bringt der Jongleur Kara, während die Kaufmann-Truppe — 8 Damen — sich als gewandte Radfahrergesellschaft erweist. Ein Phantastisches ist das Luftballt der Florettas, bei welchem gegen 30 weiße, gut dressierte Tauben mitwirken, die von den der Bühne gegenüber belegenen Logen losgelassen werden und ihren Flug durch den Saal nach der Bühne nehmen, um sich hier auf den Köpfen und nackten Armen der Luftballtweusen niederzulassen. Von Mik Lorette werden lebende Jagdbilder mit ihrem Hund „Ben“ zur Anschauung gebracht und es ruft allgemeine Lieberachtung hervor, nach Schluß der Szene den mitwirkenden Hund als einen lebenden festgesetzt zu sehen. Dr. Angelos lebendes Porzellan ist auch in das neue Programm mit hinübergenommen und läßt noch die gleiche Anziehungskraft wie früher aus. Wer sich für diverse Weinsinfonien interessiert, findet in der von der Ritter-Truppe ausgeführten Ballett-Szene: „Das Entsest“ vollständige Befriedigung.

**Verlorene Listen.** In der ersten Abteilung des sechsten Wahlkreises sind verloren gegangen die Duma-Listen Nr. 5249 in den Verolina-Sälen, gezeichnet 3,95 M., abzugeben bei Hildebrandt, Tredeowstr. 42. Zweite Abteilung verloren: Liste Nr. 5390, 2 M. Wons mit Notizbuch, in Dunderstraße. Abzugeben bei Wam, Dunderstraße 11.

**Feuerwehrbericht.** In den letzten Stunden hatte die Berliner Wehr eine große Zahl Brände zu löschen. Unter anderem mußte vorgestern früh um 5 Uhr in der Charlottenstr. 76 ein Schaufensterbrand gelöscht werden, der in einem Drogengeschäft ausgebrochen war. Etwas später brannten in der Schönholzstr. 3 in einem Schuhmachereller Betten, Möbel, Schaldecken, Fußböden u. a. Der 2. Zug hatte längere Zeit dort zu tun und kräftig Wasser zu geben. Gleichzeitig mußte der 16. Zug in der Burgdorferstr. 13 einen Küchenbrand löschen. Ganz in der Nähe, Willdenowstr. 21/23, hatte derselbe Zug mit einem Brande zu tun, der in einer Schlosserei ausgebrochen war und bei Ankunft der Feuerwehr schon eine große Ausdehnung erlangt hatte. Wohnungsbrände beschäftigten die Wehr in der Kurfürstenstr. 168 und an anderen Stellen. In der Radaistr. 11 brannte ein Lumpenkeller, in der Inbalidenstr. 158 ein Schaufenster, in der Luisenstr. 36 eine Werkstatt und Adenauerstraße 36 Regale, Labentische und anderes in einer Schreibwarenhandlung. Ferner hatte die Wehr in der Lübbenerstr. 24 zu tun, wo Fett und anderes in Brand geraten war. In der Grunauerstraße 2 drohte der Schornstein einer Schlächtereie einzustürzen. Die Wehr beseitigte die Gefahr. Auf dem Güterbahnhof an der Siemensstraße brannten Pflanzkisten, in der Hindenburgstr. 12 das Aufhängeschild und Breitere 4 eine Holzberstaltung. Auf dem Dache Kopenhagenerstr. 42 war Teer in Brand geraten und in der Pausstr. 4 Stroh, Papier und anderes im Keller. Wegen eines Vorkenslagerbrandes wurde die Wehr nach der Samariterstr. 9 gerufen und wegen Ueberbühung eines Dampfessels erfolgte ein Alarm nach der Langestr. 15/16. Eine Frau, die sich in der Stall-schreiberstr. 3 durch Einatmen von Leuchtgas vergiftet hatte, konnte von der Feuerwehr mit Sauerstoff wieder ins Leben zurückgerufen werden.

**Vorort-Nachrichten.**

**Annaburg.** Die Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung die Gründung zweier neuer Oberlehrerstellen für das Realprogymnasium. Gleichzeitig beantragte der Gemeindevorstand, dem Realprogymnasium den Namen Kaiserin Augusta Viktoria-Realprogymnasium zu geben. Nach der Begründung des Gemeindevorstandes soll sich unsere jetzige Kaiserin ganz besonders für unseren Ort interessieren

und bereits große Werke zu Ruhm desselben ins Leben gerufen haben. So ist die Erbauung der Kirche in der Prinz-Albertstraße sowie die Gründung des jetzigen Krankenhauses nicht einer sogenannten Ripppe, welche zwar nur gekaufte Kinder von kirchlich getrauten Eltern aufnimmt, und dieselben im religiösen Sinne erzieht, auf die Mitwirkung unserer Kaiserin zurückzuführen. Genosse Ritter vertrat hierzu den Standpunkt unserer Partei gegenüber solchen patriotischen Kundgebungen; er wies treffend nach, daß für die Gemeinde Annaburg durchaus keine Veranlassung vorliegt, sich noch besonders durch patriotische Gesinnung hervorzutun, auch dann nicht, wenn auch einzelne Herren auf den ebnen, zu erwartenden Orden verzichteten müßten. Auffallend war hierbei die Stellung des Gemeindevorstandes. Derselbe wandte sich in ziemlich scharfer Weise gegen das Bestreben des Gemeindevorstandes (dem er selbst angehört), durch Benennung von Schulen und Stiftungen nach Namen von Angehörigen der königlichen Familie sich das Wohlwollen der Regierung zu erwerben. Er wies besonders darauf hin, daß speziell bei Gründung des Realprogymnasiums die Regierung der Gemeinde die allergrößten Schwierigkeiten bereitet hat und die Genehmigung nur unter der Bedingung erteilt worden sei, daß die Gemeinde niemals einen Pfennig Zuschuß vom Staate für das Gymnasium verlangen dürfe. Der Antrag des Gemeindevorstandes wird gegen 8 Stimmen abgelehnt; dafür stimmen außer dem Bürgermeister und dessen Stellvertreter 1 Schöffe und 5 Vertreter der ersten Klasse. Ohne den mutigen Vorstoß des Schöffen Lange hätte die bürgerliche Mehrheit ungewissheit für den Antrag des Gemeindevorstandes gestimmt. Hierfür wird die Zustimmung zur Gründung mehrerer neuer Lehrstellen bei der evangelischen Volksschule, welche sich durch den großen Bevölkerungszuwachs erforderlich gemacht haben, erteilt. Desgleichen wird die Einführung des leistungsfähigen Schulsystems bei der katholischen Volksschule beschlossen. Zur Vorbereitung der Sabowstraße wird die Erwerbung des dazu erforderlichen eisenbahnschließlichen Geländes in Größe von 624 Quadratmeter zum Preise von 12 181 M. genehmigt. In nicht öffentlicher Sitzung wird die Kündigung des Herrn Günther als Vorsteher der Vermessungsabteilung wegen allzu großer Privat-tätigkeit einstimmig beschlossen. Ferner wird festgestellt, daß der Gemeindevorstand Seidel seine für den Berliner „Lokalanzeiger“ und andere Zeitungen geschriebenen Berichte aus der Gemeindevertretung und Gemeindevorwaltung dem Bürgermeister vorher zur Begutachtung vorlegen mußte. Da über diese Berichte bereits in der letzten Sitzung Klage geführt wurde, auch den Gemeindevorstand eine Nebenbeschäftigung gegen Entgelt nur mit besonderer Genehmigung des Herrn Bürgermeisters erlaubt ist, so beschließt die Gemeindevertretung einstimmig, Herrn Seidel die Bericht-erstellung zu untersagen.

**Friedrichsfelde.**

**Gemeindevorsteher Böhmert hat plötzlich die Ministerkrankheit bekommen.** Vor drei Wochen war er noch so gesund, daß er den Vorschlag, einen besoldeten Schöffen anzustellen, ablehnte, weil er die Arbeiten ganz selbst machen könne. Da aber in letzter Zeit sogar seine Getreuen von ihm abgerückt sind, scheint er es für vorteilhafter zu halten, seine Haut in Sicherheit zu bringen, das heißt sich krankheitsbedingt pensionieren zu lassen. Der Pensionierungsantrag steht auf der Tagesordnung der am Dienstag stattfindenden Gemeindevertretung. Jetzt, nachdem der Karren bis über die Ähren im Sumpf steckt, kommt auch den allzeit bereiten Jagatzen im Gemeinderat die Erkenntnis, daß mit dem bisherigen Verwaltungssystem gebrochen werden muß. Leider ist diese Erkenntnis etwas spät gekommen. Wie oft gekelhten unsere Genossen im Gemeinderat dieses selbstherrliche Regiment. Es war indes nicht möglich, diesen Leuten Selbstbewußtsein beizubringen; sie vertraten den Standpunkt, daß der Gemeindevorsteher die einzige verantwortungsvolle Person sei! Also nicht der Gemeindevorsteher Böhmert ist der Allein Schuldige, sondern die Gemeindevorordneten, die Maßnahmen desselben gegen die wenigen Stimmen der Opposition gedeckt haben, sind die Mitschuldigen.

**Pankow.**

**Ein vermeintlicher Einbruch in die Pankower Amtsgerichtskasse** rief in der vergangenen Nacht im Norden der Stadt große Erregung hervor. Die Sicherheitsalarmglocke im Kassenraum des neuen Pankower Amtsgerichts hatte sich plötzlich in der Wohnung des Kassierers in Bewegung gesetzt, und der Beamte, dem der „Hauptmann von Köpenick“ vorwurfslos, benachrichtigte durch das in seiner Wohnung vorhandene Telefon eiligt die Kriminalpolizei vom dem vorwegenen Einbruch. Erst als eine Anzahl Kriminalschutzleute eintrafen, verließ der Kassierer seine Wohnung, um mit den Polizeibeamten den Korridor zum Kassenzimmer abzusuchen. Unter Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln und mit gezogenen Waffen wurde der Kassenraum betreten, doch der große Geldschrank stand unverändert auf seinem Plage und von Einbrechern war keine Spur. Als die Beamten nach der Untersuchung der Nebenräume waren, setzte sich die Alarmvorrichtung zum zweiten Male in Bewegung, und bei einer sorgfältigen Untersuchung des Leitungsdrahtes und des Apparates selbst stellte sich dann heraus, daß der Alarmapparat durch Kurzschluß in Unordnung geraten war. Der Vorfall hatte in Pankow und den angrenzenden Berliner Straßen großes Aufsehen verursacht, und in Windeseile verbreitete sich das Gerücht vom „Hauptmann von Pankow“ und dessen Versuch, die Amtsgerichtskasse zu berauben.

**Bernau.**

**Die Stadtverordneten-Versammlung** fand am 14. d. Mts. im renovierten Sitzungssaal statt. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen erklärte sich die Versammlung mit der Erwerbung eines Grundstückes zum Preise von 60 M. zur Verbreiterung der Zeprenstraße einverstanden. Ferner wurde zur Kenntnis gebracht, daß durch Entschädigung des Kreisanklagers der Einspruch der katholischen Pfarrgemeinde gegen den neuen Fluchtlinienplan der verlängerten Kaiserstraße zurückgewiesen ist. Zu den Vorarbeiten eines Wasserwerkes wurde eine Kommission gewählt, der auch der Genosse Helbig angehört und derselben aufgegeben, nach eingehender Prüfung der Versammlung eine spezielle Vorlage über Ausführung und zu bewilligende Kosten zugehen zu lassen. — Bezüglich des von Herrn Boldt in Aussicht genommenen Fabrikbaues an der Weihenfer Chaussee wurde darauf hingewiesen, daß das zu erbauende Gebäude in den Fluchtlinienplan hineinpringe, welches aber nicht gestattet werden könnte. Eine Verständigung hätte sich aber erzielen lassen, wenn genannter Herr mit den Behörden Rücksprache genommen hätte.

## Soziales.

**Der Anti-Gewerkschaftsgesamtwort.**

Der Braunschweiger Stadtrat v. Frankenberg bespricht in einer Abhandlung in der „Deutschen Juristenzeitung“ vom 15. d. M. den Gesamtwort über gewerbliche Berufsvereine. Er will das ja vorab durch die Reichstagsausführung beseitigte Anmeldegesetz von der sozialpolitischen Seite ans betrachten. In der Abhandlung selbst ist von sozialpolitischen Rücksichten absolut nichts zu vernehmen. v. Frankenberg hält bei der Schwierigkeit des Vorgehens auf diesem Gebiete es für zweckmäßig, zuerst nur für diejenigen Gruppen eine Erleichterung zu schaffen, bei denen der jetzige Rechtszustand als besonders unbefriedigend empfunden wird. Für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und die Seffiker liegt ein dringendes Bedürfnis zurzeit nicht vor. Bei den Eisenbahnern, die der Entwurf ebenfalls ausschließt, nimmt die herrschende Meinung an, daß ohne Unterscheidung zwischen Haupt- und Nebenarbeit die Gesamtheit des Personals nicht der Gewerbeordnung untersteht. v. Frankenberg hält es deshalb aus praktischen Gründen für richtig, eine Erweiterung nicht zuzulassen. Es ist schließlich unklar, wie vom sozialpolitischen Standpunkte aus insbesondere nach der stattgefundenen ersten Lesung von einer „Schwierigkeit des Vorgehens“ gesprochen werden kann, anstatt klipp und klar zu verlangen, ehrlich und ohne Vorbehalt

Die Bestehenden gewerkschaftlichen Gebilde auch als solche anzuerkennen. Ein Polizeistatmann, ein Feind des Vereinsrechts der Arbeiter mag formale Schwierigkeiten heraufbeschwören, um Vereine, die tatsächlich leben, auch juristisch anzuerkennen — um etwas weiteres dreht es sich bei der „Rechtsfähigkeit“ nicht.

Im letzten Grunde bestehen diese „Schwierigkeiten“ in nichts anderem als in dem Unbehagen, das nach lebhaftem Kampfe errungene Vereinsrecht auch den Arbeitern gegenüber anerkennen zu sollen. Sozialpolitisch selbstverständlich ist die gesetzliche, juristische Anerkennung des wirklichen Zustandes, der Tatsache, daß Gewerkschaften bestehen. Der Sozialpolitiker muß denn in der Praxis lebendigen und nach Vertiefung ringenden Rechte zu klarem auch juristisch zweifellosem Dasein verhelfen. Für ihn kann es keine andere Lösung der Frage der Rechtsfähigkeit eines gewerkschaftlichen Vereins geben als die: jeder Verein ist eine juristische Person. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat vor dieser einfachen selbstverständlichen Gestaltung des privatrechtlichen Vereinsrechts aus Furcht vor den Arbeiter-Kampfbereitungen Halt gemacht. Wenn ein Mann wie von Frankenberg sich gleichfalls von dieser Angstmeierei nicht befreien kann, so hätte er sich wenigstens hüten sollen, seine von Feindschaft gegen Gleichberechtigung der Arbeiterklasse diktierte Stellung als „eine Erörterung nach der sozialpolitischen Seite“ auszugeben. Das Schindluderreiben mit dem Wort „Sozialpolitik“ sollten die biederen bürgerlichen „Sozialpolitiker“ endlich aufgeben.

Die heutige Mißhandlung des Koalitionsrechts der Arbeiter, ihr Raub gegenüber den Landarbeitern, den Seefahrern und den Eisenbahnern schreit zum Himmel. Der bürgerliche Sozialreformer und Sozialpolitiker v. Frankenberg macht die Entrechtung der Eisenbahnarbeiter als der herrschenden Meinung entsprechend, die endliche Vereinfachung der Koalitionsrechtsfragen gegenüber Landarbeitern für ein „zurzeit nicht dringendes Bedürfnis“.

Bei dieser grundsätzlichen Stellungnahme des Stadtrats von Frankenberg kann es nicht wundernehmen, daß er zwar einige Schönheitsfehler in dem Gesetzentwurf zugibt, aber mit dem Grundgedanken des hinterhältigsten Ausnahmegesetzes, das je in einem Lande einer Arbeiterklasse gegenüber zu bieten gewagt ist, einverstanden ist. Er schließt seinen Aufsatz mit folgenden Worten:

Hätte ich das Urteil über den Entwurf zusammen, so komme ich zu dem Ergebnis: Es ist ein ehrlicher Versuch der Reichsregierung, die Entwicklung des Vereinswesens im sozialen Sinne zu fördern, und dieser Versuch verdient trotz mancher Schwächen allen Ernstes die Unterstützung derer, die in den großen politischen und wirtschaftlichen Fragen unserer Zeit sich den Blick nicht durch den Haß der Parteien trüben lassen. Die hervorgehobenen und andere bei der ersten Reichstagslesung erwähnte Mängel sind nicht der Art, daß eine Umformung des Entwurfs, eine Anpassung an die Forderungen der Zweckmäßigkeit unmöglich erscheint. Es wäre sehr zu beklagen, wenn es nicht zu erreichen sein sollte, ein Einverständnis hierüber zu erzielen. Denn darüber darf man sich nicht täuschen: iherzeit die Vorlage, dann wird die Regierung sobald nicht wieder einen Versuch der Regelung des Vereinsrechts machen, und dadurch ist auch in den Einzelstaaten, in denen ganz allgemein das Verlangen nach einer freieren Ausgestaltung des Vereinswesens im Rahmen der Landesgesetzgebung lebhaft empfunden wird, eine entsprechende Reform auf absehbare Zeit hinaus erschwert oder vereitelt. Möge es deshalb gelingen, das Schiff des Entwurfs durch Klippen und Untiefen hindurch in den Hafen zu bringen!

Diese Bewertung des Anti-Gewerkschaftsgesetzes durch einen bürgerlichen Sozialpolitiker lehrt von neuem die Wertlosigkeit, ja Gefährlichkeit sogenannter bürgerlicher Sozialpolitik. Das Anti-Gewerkschaftsgesetz hat die Tendenz, den Arbeitern statt einer Sicherung und Erweiterung des Koalitionsrechts eine Verwässerung, Gefährdung und Vernichtung des Koalitionsrechts zu bringen, das Koalitionsrecht in völlige Abhängigkeit vom Unternehmertum und der deren Interessen dienenden Polizei zu bringen. Die Vorlage würde als Gesetz zur Folge haben, daß den Arbeitern die Möglichkeit erschwert wird, ihre Lebenshaltung zu heben, ihre geistigen Fähigkeiten zu entwickeln, ihr und der ihren Anteilnahme an der Kultur zu erhöhen. Die Vorlage sollte der erste Anlauf zu einer politischen Unternehmerrückgruppe sein, die unter der Firma „rechtsfähiger Berufsverein“, „Arbeiterausbau“, „Arbeiterkammer“, lediglich die Interessen der Arbeitgeber wahrzunehmen imstande wäre, aber als Arbeitervertretung anstandslos und gestaltet würde. Die Zuzunahme an die Arbeiterklasse, für ein solches Gesetz einzutreten, steht mit dem Verlangen auf einer Stufe, die Rute selbst binden zu sollen, mit der man geächtet werden soll. Die Abhandlung des Stadtrats von Frankenberg zeigt, wie nahe die Gefahr einer Annahme des Anti-Gewerkschaftsgesetzes lag und wie notwendig es ist, die Wählzeit zu einer Aufklärung der Arbeiter über die Gefahren zu benutzen, die ihnen auf gewerkschaftlichem Gebiete droht.

## Gerichts-Zeitung.

Ein Opfer der wirtschaftlichen Verhältnisse

Ist der Tischlermeister Heinrich Gartner geworden, der sich gestern vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I wegen Diebstahls, Hehlerei und Urkundenfälschung in je zwei Fällen verantworten mußte. Der Angeklagte, betrieb früher in Berlin eine gutgehende Möbelfabrik, in der er stets acht bis zehn Gesellen beschäftigte. Der allgemeine geschäftliche Niedergang in dem Tischlergewerbe, der durch die billige Fabrikarbeit entstand, machte sich auch bei dem Angeklagten in schlimmer Weise bemerkbar. Er mußte einen Gesellen nach dem anderen entlassen, bis er schließlich durch Mangel an Aufträgen gezwungen, sein Geschäft gänzlich aufgab. Er mietete sich in Nieder-Vohme ein kleines Anwesen mit zwei Morgen Land. Hier betrieb er seine Möbelfabrik weiter und erlangte zugleich durch einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb einige Zusätze. In jeder Woche fuhr er nach Berlin, um hier in der Zentral-Markthalle Fischabfälle aufzukaufen, die er als Schweinefutter verwendete. Anfangs März d. J. lernte er hierbei einen gewissen Fechner kennen, mit dem er Freundschaft schloß, die ihm verhängnisvoll werden sollte. Fechner betrieb als Spezialität Diebstahl von Handwagen. Er verleitete den Angeklagten zu ähnlichen Handlungen. Am 13. März entwendete der Angeklagte in der Friedrichsbergerstraße einen Handwagen, der einem Köhlerhändler gehörte. Einige Zeit darauf wurde von beiden ein dem Möbelfabrikanten gehöriger gehobener Plattenwagen entwendet, der einige Augenblicke unbeaufsichtigt am Grünen Weg stehen gelassen war. Der Angeklagte trat ferner als Hehler in Tätigkeit, indem er den Verkauf der inwischen von Fechner gestohlenen Handwagen besorgte. Hierbei bediente sich G. auch in zwei Fällen eines falschen Namens. Vor Gericht war der An-

geklagte gefällig. Fechner ist spurlos verschunden. Der Staatsanwalt hielt ein ziemlich gemeingefährliches Treiben des G. für vorliegend und beantragte ein Jahr Gefängnis. Rechtsanwalt Theodor Liebnicht plädierte auf Zuerkennung einer erheblich mildernden Strafe, da doch das Zeitmotiv zu den Handlungen die schlimme Vermögenslage des Angeklagten gewesen sei. Der Gerichtshof verurteilte unter Einberückung einer anderweitig schon erlittenen Strafe den Angeklagten zur einer Gesamtstrafe von acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat der erlittenen Untersuchungshaft.

### Ein überaus dreister Erpressungsversuch

fährte den 20jährigen Schlosser Paul Klee aus Rixdorf gestern auf die Anklagebank. Eines Tages im Oktober d. J. suchte der Gymnasiast B., der die Postkarriere ergreifen wollte, den in Rixdorf wohnhaften praktischen Arzt Dr. M. auf, welcher Vertrauensarzt der Postbehörde ist. Als B. nach der vorgezeichneten körperlichen Untersuchung auf seine Diensttauglichkeit die Wohnung des Dr. M. besuchte, begehrte ihm auf der Straße der jetzige Angeklagte Klee, mit dem er bekannt war. Auf die Frage des Angeklagten, was er bei Dr. M. gemacht habe, erzählte ihm B. den Sachverhalt. Kurze Zeit darauf erschien Klee in dem Sprechzimmer des Arztes, welchen er um eine Unterredung unter vier Augen ersuchte. Dr. M., der eine ärztliche Angelegenheit vermutete, willigte auch ein und nun begann der Angeklagte in der schamlosesten Weise einen Erpressungsversuch. Er gab fälschlich an, B. habe ihm soeben eigenartige Dinge über die Art der Untersuchung erzählt, auch sei es überall bekannt, daß Dr. M. in sträflichen Beziehungen zu B. stehe. Der Erpressungsversuch mißglückte und als Klee nach einiger Zeit wieder bei dem Arzt erschien, wurde er festgenommen. — Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Gefängnis. Die Strafkammer erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

### Sieg des formalen Rechts.

Vor 1 1/2 Jahren war seitens eines Dresdener bei der Zivilkammer des Landgerichts ein Ehescheidungsprozess wegen Ehebruchs der Frau anhängig gemacht. Das Ehepaar lebte bereits seit längerer Zeit getrennt. Die Beziehungen der Frau mit ihrem Liebhaber blieben nicht ohne Folgen und nach einiger Zeit gab sie einem Kinde das Leben. Daraufhin wurde die Ehe wegen Ehebruchs der Frau geschieden. Diese ging eine neue Ehe mit ihrem Liebhaber ein, das Kind nahmen die beiden zu sich. Nachdem fast 1 1/2 Jahre nach der Geburt des Kindes verstrichen sind, klagte der jetzige Ehemann der Frau und Vater des Kindes gegen den ersten geschiedenen Ehemann auf Zahlung von — Alimentationsgebühren. Das Kind sei nach dem Gesetz als aus der ersten Ehe stammend zu betrachten und der erste Ehemann habe deshalb zu seinen Ernährungs- und Erziehungskosten einen Teil beizutragen. Trotzdem klar erwiesen werden kann, daß der geschiedene Ehemann der Vater nicht sein kann, da er in der fraglichen Zeit mit seiner Frau nicht zusammengekommen war, mußte das Gericht zu seinen Ungunsten entscheiden und ihm zur Alimentationszahlung verurteilen. Das Kind war noch während der Dauer der ersten Ehe geboren worden und der damalige und jetzt verurteilte Ehemann hatte es unterlassen, die Ehelichkeit des Kindes anzufechten. Das Bürgerliche Gesetzbuch sieht hierfür nach §§ 1593 und 1594 eine einjährige Frist vor; diese hatte der erste Ehemann verstreichen lassen. Er muß nun für ein von seiner früheren Frau unehelich geborenes Kind, wegen dessen sogar die Ehe geschieden wurde — Alimente zahlen. Von Rechts wegen!

### Muß man vor einem Polizisten den Hut abnehmen?

Mit dieser Frage befaßte sich das Halle'sche Schöffengericht in der Sache des Lehrers und Requirators R. in Dresden. Der Herr hatte eines Tages hier Freunde besucht, wollte vor Abgang seines Juges noch eilig einen Weg besorgen und trat, sich mit der Hand an den Hut greiffend, an den Polizisten Biemich mit der Frage heran: „Wo ist Nr. 27 in der Ulrichstraße.“ Der preukische Polizist befaß sich auf sein Ständebewußtsein, orientierte den Herrn nicht, sondern entgegnete: „Bitte, fragen Sie mich anständiger.“ Herr R. wurde, der vor Gericht erklärte, „sein frisiert“ und mit dem Hutband auf dem Kopfe in höflicher Weise an den Polizisten herantreten zu sein, entgegnete dem Beamten: „Das ist doch eine Unverschämtheit.“ Er ging dann nach der Polizeiverwaltung, beschwerte sich über das Verhalten des Polizisten. Er verpackte seinen Juch nach Dresden und erhielt dann noch eine Anklage wegen Verleumdung, weshalb er nun noch einmal nach Halle reisen mußte. Im Termin machte er seinem Herzen über das Verhalten des Polizisten Luft und meinte, er und alle, denen er erzählt habe, daß man ihn auf der Halle'schen Polizeiverwaltung gefragt habe, ob er auch bei der Frage vor dem Polizeibeamten den Hut abgenommen habe, seien erstaunt darüber gewesen. Das Gericht kam allerdings zu der Ansicht, daß eine Pflicht nicht bestehe, bei einer Frage auf der Straße vor einem Polizisten den Hut abzunehmen; es bestrafte aber den Angeklagten wegen des Ausdrucks Unverschämtheit mit 10 Mark Geldstrafe.

### Der Todesprung

eines von seinem Vater geächteten Knaben hatte seiner Zeit dem Schankwirt August Weienberg eine Anklage wegen schwerer Körperverletzung zugezogen. Am 16. Dezember v. J. hatte der 14jährige Walter von einem Gast der väterlichen Restauration eine Karte entlehnt, das Geld aber nicht abgeliefert. Als er dafür eine Vadspeife erhielt, ließ der Junge, der schon einmal seinen Eltern weggelaufen war und sich 14 Tage lang umhergetrieben hatte, aus dem Hause und wurde erst nachts 3 Uhr von einem Säugmann, der ihn auf der Straße aufgefunden hatte, zu seinem Vater zurückgebracht. Der auf's höchste erregte Angeklagte ergriff einen in seiner Nähe liegenden Peitschenstiel und warf mit dem oberen dünnen Ende den Jungen ganz gehörig durch. Dieser fiel unter lautem Jammergeschrei in eine dunkle Stube, rief das Fenster auf und stürzte sich in die Tiefe, wobei er seinen Tod fand. Der Angeklagte, dem von allen Seiten das beste Zeugnis gegeben wurde, ist am 8. Februar von der neunten Strafkammer des Landgerichts I wegen Mißhandlung mittels eines gefährlichen Werkzeuges zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Die Strafkammer vertrat dabei die Ansicht, daß der Peitschenstiel an sich die Eigenschaft eines gefährlichen Werkzeuges nicht hatte, aber infolge seiner übermäßigen Anwendung schließlich zu einem Werkzeuge geworden sei, das nach seiner objektiven Beschaffenheit und nach der Art seiner Verwendung geeignet war, erhebliche Verletzungen herbeizuführen. Diese Ansicht hat das Reichsgericht nicht als richtig anerkannt.

sondern das Urteil aufgehoben. Das Reichsgericht führte aus, daß nach dem ergangenen Urteil es nicht die objektive Beschaffenheit des Stodes und seine Anwendungsart, sondern ausschließlich seine Anwendungsart war, die Gefährlichkeit herbeiführte, wie sie auch durch übermäßiges fortgesetztes Schlagen ohne jedes Werkzeug herbeigeführt werden können. Der Begriff des gefährlichen Werkzeuges im Sinne des § 225a St. O. V. erfordere aber, daß das Werkzeug nach seiner objektiven Beschaffenheit und nach der Art seiner Verwendung geeignet ist, erhebliche Körperverletzungen zuzufügen. — Die neue Verhandlung vor der 9. Strafkammer endete mit der Freisprechung des Angeklagten. Das Gericht hielt nur einfache Mißhandlung für festgestellt, zu deren Abhandlung aber ein Straf Antrag erforderlich gewesen wäre.

## Eingegangene Druckschriften.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 11. Heft des 25. Jahrganges erschienen. Was dem Inhalt des Heftes geben wir hervor: Bräutigam Polenspolitik. — Die Landesorganisation für Bayern. Von Wilhelm Dittmann (Frankfurt a. M.) — Der Gefekentwurf gegen die gewerblichen Berufsvereine. Von Josef Hergfeld. — Friedrich Wilhelm IV. und Camphausen. Von Hermann Wendel. Die Schule der Zukunft. Von O. S. Adams-Lehmann. (Schluß.) — Zum Stand und zum Ausbau der Jugendschriftenbewegung. Von Heinrich Schulz. — Kollagen: Da der Bayerischen Holzindustrie-Berufsvereinschaft. Von E. G. — Literarische Rundschau: „Drohdau“ Kleines Konversationslexikon. Von ew. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kioskeure zum Preise von 3,25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung. Witten in den Arch der Reichstagsausführung läßt die Beilagennummer des „Sächsischen Politikers“. Maria mäht sich nach im letzten Kampfe die Welt. Es in terra Pax! ruhen auf dem Altar die hochwürdigen Bischöfen und schlagen gegen ihre Widersacher kräftig los. — Im jubelndem Rufe holt ein Ausschüßbeamter des Teufels den dachstuhlartigen Tod zur Höhe Nr. 7. — Das Schlußbild: „Der Optimist“ ist eine der besten Satiren des dachstuhligen S. P. — Aus dem vielteiligen Teufelsarch führen wir an erster Stelle an: Weidnast, ein mitten im Weltsturm tiefempfundenes Weihnachtslied. — E. M. widmet August Dreesbach einen poetischen Nachruf, Otto Krille dem verstorbenen Dichter und Mitarbeiter des S. P. Adolf Kopp ein Gedichtgedicht. — Die Dichterin der Wahlrechtsräuber (Geb.). — Die Tollkühne von L. K. — Das Antigenewerkschaftsgesetz (Geb.). — Der Schauer im Gefängnis, drei nach Schiller. — Aus Kolonialstammung. — Ringelreih, Gedicht von Axel Wahres Geschichtchen, von Reich Adrert u. a. a.

## Briefkasten der Redaktion.

N. N. 15. So, wie Sie es jetzt handhaben, liegt der beste Schutz vor. Prellsch ist es unmöglich, eine spätere Forderung in dem Nachsch zu verhindern. Die Kosten selbst verjähren aber nach vier Jahren. — N. N. Die Rechte gegenüber dem Vater bestehen nach wie vor neben den Rechten gegen den Adoptivvater.

## Vermischtes.

### „Sittliche“ Hebammen.

Unsere Sittlichkeitsfanatiker haben einen treuen Kumpanen erhalten. Der Greifswalder Hebammenverein hat nach der Nr. 48 der „Verächtlichen Mittelungen“ folgenden Tarif beschlossen:

1. Für jede Entbindung im Arbeiterstande mit Wochenbesuchen d. h. bis zum Abfall des Nabels (einmal täglich die Wöchnerin besuchen) 10 M. Für bessere Stände bessere Bezahlung. 2. Nach dieser Zeit für jeden Besuch bei Tage 1—2 M. Nach dieser Zeit für jeden Besuch bei Nacht das Doppelte. 3. Für kleinere Hülfleistungen wie Katheterisieren, Einlauf, Ausspülungen usw. 1 M. 4. Für die Untersuchung einer Frau im Hause 1 M. Für die Untersuchung einer Frau außer dem Hause 2 M. 5. Für die Leitung der Geburt bei einer Unhehlichen 15 M.

Die Position 5 macht dem Hebammenverein alle Ehre. Die Tatsache, daß von unehelichen Mittern 50 Proz. mehr für eine Entbindung gefordert wird, spricht Bände von der eigentümlichen Moral- und Sittenschauspielung — ja von der menschlichen Veranlagung der Greifswalder Hebammen.

Raubanfall auf einen Geldbrieftäger. In Leipzig wurde gestern vormittag 9 Uhr der Geldbrieftäger Rühner bestimmungslos auf der Treppe in einem Grundstück an der Nikolaitraße aufgefunden. Beide Taschen waren ihm abgeschnitten. Auf der Sanitätswache wurden schwere Verletzungen, darunter eine lebensgefährliche des Schädelknochens, die von einem scharfen Instrumente herrührten, festgestellt. Die geraubte Summe soll 7000 M. betragen. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Sturm auf dem Bodensee. Der auf dem Bodensee fahrende österreichische Dampfer „Kaiserin Elisabeth“ ist infolge des herrschenden Sturmes bei Weerburg auf einen Felsen geworfen und am Nabe beschädigt worden. Er mußte liegen bleiben. Der dachstuhl Dampfer „Stadt Heberlingen“ wurde bei der Landung in Lindau gegen die Kaimauer geworfen und beschädigt. Die Reisenden sind gelandet.

### Wirbelstürme in Spanien.

Aus allen Gegenden des Landes, namentlich aus Norden, Nordwesten, Asturien und Bisaya wird über Wirbelstürme berichtet. Mehrere Flüsse überfluteten ihre Ufer und rissen Dämme und Böschungen mit sich fort, die zum Schutz von Bahnen dienten. Auf der Nordbahnlinie blieben mehrere Züge wegen Erdrutschungen stehen.

Infolge Bruches eines Aufzugsapparates in der Mine von San Martin wurden fünf Arbeiter getötet und einer verwundet.

Weitere heftige Stürme herrschen im Mittelmeer. Die Postdampfer aus Madagaskar und Australien sind, wie von Marseille gemeldet wird, bereits um zwei Tage verspätet.

### Die üblichen Eisenbahnunfälle.

Der aus Straßau in Lemberg eintreffende Personenzug stieß bei der Einfahrt infolge Nebels mit einem Güterzuge zusammen. 15 Personen wurden verwundet.

Infolge solcher Weichenstellung stieß im Cräffeler Bahnhof der Trager Personenzug mit einem leerstehenden Zuge zusammen. 33 Passagiere wurden verwundet. Ein Weichensteller und ein Kontrollwächter wurden verhaftet.

Von einer Lawine verschüttet wurde in La Motta (Frankreich) ein Haus; die darin befindlichen zwei Personen wurden getötet.

# Epirus-Zigaretten

sind in Geschmack und Qualität unerreicht.

Das Stück 2 bis 10 Pfg. Ueberall käuflich.

Nur Handarbeit.

## Teilnehmer 200 Zigarren umsonst!

Da wir bekanntlich die größten Konsumverlängerer kaufen, liefern jetzt 200 Stück volle 7 Pf.-Zigarren für 12,00 M. und geben außerdem 200 Stück gratis zur Weiterempfehlung. Alle drei mal 400 Stück für 12,00 M. oder 800 für 24 M. Nur nur bis 24. Dezember bestellt, erhält 200 St. umsonst.

Grau G. Swlentz-Liebknocht, Schönberg, Sedanstraße 57, III. Berndt & Co., Zigarren-Engros, SW., Hagelbergstr. 40.

# Pelzstolas

Keine Dame versäume den seltenen Galogenheitskauf d. Weihnachts.

1a Mustardoko all. Fallart, enorm bill. Fabriknieß. Jerusalemstr. 1. a. d. Kirche

## Kuverts für die Reichstagswahl

Spezial-Einrichtungen 88/19

100 000 mit Druck auf Wunsch in 24 Stunden! Das Tausend v. M. 1.55 ab ohne, v. M. 1.80 ab mit Druck.

## Reuter & Siecke, Markgrafstr. 38

(nahe Leipzigerstraße).

### Passende Weihnachtsgeschenke

in Uhren und Goldwaren in großer Auswahl.

Max Fabian, Uhrmacher u. Juwelier, Wienerstr. 25.

### Billigste Bezugsquelle!

## Musik-Instrumente,

Geigen, Cellos, Säge, Hornen, Kamolinen, Klarinetten, Flügel, Orgeln, alle Musik-Instrumente billig. Großer Vollen Rich. u. Mundharmonikas sehr billig.

Für Händler und Markt-reisende Ausnahmepreise. Rothgieder, Schillerstr. 24.

# Verband sozialdemokr. Wahlvereine Berlins und Umgegend.

**Dienstag, 18. Dezember,  
abends 8 Uhr:  
General-Versammlungen  
der Wahlvereine.**

**Erster Wahlkreis**  
in Dräsels Festsälen, Neue Friedrichstr. 35.

**Zweiter Wahlkreis**  
in der Bock-Brauerei, Tempelhoferberg.

**Dritter Wahlkreis**  
im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.

**Vierter Wahlkreis**  
in Kellers Festsälen, Koppenstraße 29.

**Fünfter Wahlkreis**  
in den Musiker-Sälen, Kaiser Wilhelmstraße 18m.

**Sechster Wahlkreis**  
in den Germania-Sälen, Chausseestraße 103.  
Weißer Saal.

**Nieder-Barnim**  
in Weißensee, im Prälaten, Lehderstr. 122.

Tages-Ordnung:

1. Die Auflösung des Reichstages.
2. Diskussion.
3. Aufstellung der Kandidaten.
4. Parteiangelegenheiten.

Referenten:

Die Genossen Dr. Leo Arons, Richard Fischer,  
Wolfgang Heine, Paul Singer, Robert Schmidt,  
Georg Ledebour, Arthur Stadthagen.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist  
unbedingte Pflicht.

**Mitgliedsbuch legitimiert.**

**Die Vorstände.**

# Charlottenburg!

Dienstag, den 18. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Volks-  
haus, Rosinenstr. 3 und bei Schulz, Kaiser Friedrichstr. 24:  
**Zwei Volks-Versammlungen.**

Tages-Ordnung:

1. Die Reichstagsauflösung. — Was nun?  
2. Diskussion. — Recht zahlreiches Erscheinen erwarten  
Die Einberufer.

**Achtung, Putzer!**  
Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin. — Sektion der Putzer.

Den Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß die Bezirksfestungen nicht am Mittwoch,  
den 19. Dezember, sondern

**Donnerstag, den 20. Dezember,  
abends 8 Uhr**

in den bekannten Lokalen stattfinden. Die Mitglieder werden ersucht, sich an dem Mittwoch  
abend stattfindenden Extra-Zahlabend recht rege zu beteiligen. J. B.: Aug. Kelpin.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Morgen Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, bei Keller, Koppenstr. 29:

**Vertrauensmänner-Versammlung**  
für sämtliche Bezirke und Branchen.

Tagesordnung: Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern.

Eintritt nur mit Vertrauensmännerkarte nebst Mitgliedsbuch.  
Die Vertretung sämtlicher Werkstätten ist erforderlich. Die Ortsverwaltung.

# Bodenleger.

Donnerstag, den 20. d. M., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15,  
Saal 2:

**Kommissionsfestung mit Vertrauensleuten.**

Es ist nötig, daß jede Firma vertreten ist.

Es werden hierzu geladen die Kollegen Urban, Max Harnisch, H. Meier, Ernst Meier,  
Salowski, die Kollegen der Firma Danke resp. Schlesinger. Der Obmann.

# Branche der Musikinstrumenten-Arbeiter

Zahlstelle Berlin.

Donnerstag, den 27. Dezember 1906 (3. Weihnachts-Feiertag)  
im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (großer Saal)

# Weihnachts-Vergnügen

bestehend aus KONZERT ausgeführt vom „Neuen Tonkünstler-Orchester“  
(Dirigent Franz Hollfelder) unter Mitwirkung des Berliner Uik-Trio.

Nach dem Konzert TANZ. Billetts inklusive Tanz 50 Pfennig.

Um 8 Uhr im Saal V: Kasperle-Theater — für Kinder. —

Eröffnung 5 Uhr. Anfang präzise 6 Uhr.

Billetts sind jederzeit im Verkehrslokal bei Bieberstein, Adalbertstr. 59, zu haben.

08/12

Die Branchenleitung.

# Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.

Sektion der Gips- und Zementbranche.

Freitag, den 21. Dezember 1906, abends 8 Uhr, im Gewerkschafts-  
haus, Engel-Ufer 15, Saal IV:

**Außerordentliche**

**General-Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zum 9. Verbandstag.
  2. Verschiedenes.
- Kollegen! Da wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen, so ist es Pflicht  
eines jeden Kollegen zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert.  
15/12 Der Sektionsvorstand.

# Achtung, Bauhandwerker

der Wahlkreise

Kalau-Luckau, Kottbus-Spremberg und Gaben-Löhben.

Mittwoch, den 19. Dezember er.,  
abends 8 1/2 Uhr:

# Volks-Versammlung

bei Graumann, Raupstraße 27.

Tages-Ordnung:

Die bevorstehenden Reichstagswahlen und wie  
stellen wir uns dazu?

Referenten: Reichstagskandidaten

Hermann Schubert, Dr. Alfred Bernstein.

Kollegen und Arbeiter! Erscheint alle Mann für Mann zu dieser  
wichtigen Versammlung.  
Alle Baudeputierten und sonstige Funktionäre der Gewerkschaften werden  
dringend ersucht, auf diese Versammlung hinzuweisen.

Der Einberufer.

Die Baugesellschaft „Freireligiöse  
Wohlfahrt“, G. m. b. H. in Berlin,  
ist durch Beschluß vom 12. November  
1906 aufgelöst. Gläubiger der Gesell-  
schaft werden hierdurch aufgefordert,  
sich bei dem unterzeichneten Liquidator  
Galdes & Wagners, Berlin,  
Friedenstr. 13, III zu melden.  
Die Liquidatoren: 208/12  
Waldeck Manasso, Schriftführer.  
Wilhelm Mohs, Reichsbankdirektor.  
Karl Christians, Tischler.

**Stolas,**  
Kolliers, Krawatten  
Hosen  
in Herz, Skunks,  
Persianer, Biber,  
Luchs, Nutria, Ibis,  
Marder, Weißfuchs,  
Japanische Füchse  
Opposum, Tibet,  
alle Arten Bison,  
sow. all. sonst Polz-  
war a best Material  
Streng reell.  
Nur eig. Fabrikat.  
Kein Zwischen-  
händler, daher sehr  
billig.

**F. Kaiman,** Kürschnerstr.  
75, Dresdenerstraße 75  
vorn II, 2. Haus v. Thalia-Theater.  
Verk. auch Sonntags, u. Wochen-  
tags v. 8 Uhr früh bis 9 Uhr abds.\*

**Cigarren**  
in jeder Preislage  
von 25.00—450.00 M. p. mille  
zu Engros-Preisen.  
**Reinhard Hellmich,**  
jetzt Friedrichstr. 108, I.  
Illustrierte Preisliste gratis und franko.  
Kein Laden.

Der Vertrag eines ländlichen Arbeiters in Pommern.

Nachstehend veröffentlichen wir von den uns zur Verfügung gestellten Arbeitskontrakten ländlicher Arbeiter einen für ländliche Arbeiter in Pommern üblichen. Wir bemerken, daß der nachstehende für das einem Hauptmann der Reserve gehörige Gut Wollen bei Gellin, Kreis Neu-Stettin, noch bei weitem nicht die schlechtesten Bedingungen von Arbeitsverträgen enthält, wie sie in Pommern üblich sind.

Rückständig der Bezahlung des Milchmädchens mit 4,50 M. pro Monat sei bemerkt, daß für diesen Lohn etwa 90 bis 150 Stunden Arbeit zu leisten sind; die Stunde Arbeit wird also mit 3 bis 5 Pfennig entlohnt.

Der Vertrag lautet:

§ 1. Zwischen der Gutsherrschaft und allen in Wollen Wohnenden und Zuziehenden hat folgender Kontrakt bindende Gültigkeit:

Der Regel nach soll jeder Tagelöhner oder Deputant persönlich den Vertrag unterschreiben, jedoch hat derselbe auch dann Gültigkeit, wenn aus irgend einem Grunde die Unterschrift unterblieben ist, sobald die betreffende Familie zugezogen ist. Jede besondere mündliche Vereinbarung in bezug auf das Dienstverhältnis erhält erst die für den Arbeitgeber und den Arbeitnehmer bindende Kraft, wenn sie schriftlich in diesem Vertrage vermerkt ist.

Durch Kontraktbruch seitens der Arbeitnehmer wird die Gutsherrschaft aller ihrer Verpflichtungen denselben gegenüber ledig.

Die Kündigungszeit ist zwischen dem 1. und 15. Dezember jeden Jahres.

Zieht ein Arbeiter aus eigenem Antriebe innerhalb des ersten Jahres seines Hierseins fort, oder muß er aus geschäftlichen Gründen von der Herrschaft entlassen werden, so muß derselbe die aus seinem Zugzuge der Herrschaft erwachsenen Kosten ersetzen. Ungehorsamkeit, Ungehorsam und wiederholte Trunkenheit der Arbeiter berechtigen die Herrschaft zur sofortigen Entlassung derselben aus Dienst und Wohnung. Ebenso hat die Herrschaft das Recht zu sofortiger Entlassung, wenn ein Arbeiter der Herrschaft mutwillig Schaden zufügt. Den Schaden ist der Arbeiter zu ersetzen verpflichtet. Als Tagelöhner oder Deputant im Sinne des Vertrages gilt derjenige, der als erster Mann aus der Wohnung zur Arbeit geht.

Der Tagelöhner oder Deputant haftet für den zu stellenden zweiten Mann (Hofgänger) sowie für alle aus seiner Wohnung zur Arbeit gehenden Leute. Alle Hofleute können von der Herrschaft in gleicher Weise wie die ersten Männer entlassen werden.

§ 2. Pflichten. Jeder Tagelöhner oder Deputant kommt täglich selbst zur Arbeit und hat wenigstens einen vollen Hofgänger zu stellen. Der erste Mann muß volle Mannesarbeit leisten, der Hofgänger, wenn er ein Mädchen ist, muß vollständig der Garze (beim Kornbinden) gewachsen sein, wenn er ein Junge ist, muß er pflügen und auch sonst mit 2 Pferden arbeiten können.

Jedes im landwirtschaftlichen Betriebe notwendige Handwerkszeug hat der erste Mann für sich und seine Hofgänger selbst zu beschaffen und stets in guter Ordnung zu erhalten. Wird in außergewöhnlichen Fällen von der Herrschaft Handwerkszeug gestellt, so haftet der erste Mann für das ihm oder seinem Hofgänger überwiesene. Die Arbeitszeit beginnt je nach

der Tageszeit verschieden nach Festsetzung der Herrschaft. Im Winterhalbjahr eine Stunde Mittagspause, im Sommerhalbjahr außer dieser je eine halbe Stunde Frühstück- und Vesperpause. Feierabend ist, sobald es dunkel ist und die Herrschaft denselben gebietet. Jeder Arbeiter muß mit dem angewiesenen Handwerkszeug kurz nach dem Klingeln auf dem Hof oder dorthin, wohin er bestimmt wird. Deputanten müssen zur Wartung des Viehes oder der Pferde je nach Bestimmung der Herrschaft (im allgemeinen 2 1/2 Stunden vor Beginn der Arbeitszeit) im Stalle sein. Sobald es in der Ferntzeit notwendig erscheint, sind die Frauen, wenn sie gesund, verpflichtet, auch diese Arbeit zu übernehmen. Ebenso sind Deputanten verpflichtet, wenn die Arbeit drängt, auch andere landwirtschaftliche Arbeit zu tun. Kein Arbeiter darf ohne Erlaubnis aus der Arbeit fehlen und muß, wenn er solche wünscht, entweder persönlich oder durch den Hofmeister darum einkommen. Wird der Urlaub nicht gewährt und bleibt der Betreffende dennoch fern, so macht er sich strafbar. Zum Nachtwächterlohn tragen alle Familien zu gleichen Teilen bei. Den Hirten entlohnt die Herrschaft und gibt jeder pro Kuh 1 M. dazu. Schickt eine Familie längere Zeit keinen Hofgänger zur Arbeit, so zahlt sie pro Monat 10 M. Und geschieht dies, wenn der Hofgänger wegen Schwäche, Krankheit oder anderen Gründen entlassen werden muß und kein Ersatz gestellt wird.

Beim Bezüge hat jede Familie die innegehabte Wohnung sowie Stall, Garten usw. in vollständiger Ordnung wieder abzugeben. Restlohn wird erst gezahlt, wenn die Wohnung abgegeben ist und die Familie allen Verpflichtungen in Wollen nachgekommen ist, sonst wird zur Deckung aller Verpflichtungen der Lohn in Anspruch genommen. Wegen wiederholten Kontraventionen gegen ihre Verpflichtungen können alle Arbeiter bis zur Höhe von 3 M. in Konventionalstrafe genommen werden. Alle Strafgefaller fließen in einen Fond, der nach Ermessen der Herrschaft entweder der Ortsgemeinschaft zufließt oder zu gemeinsamen Vergnügungen der Arbeiter verwendet wird. Entschädigungen gelten selbstverständlich nicht als Strafgefaller in diesem Sinne. Arbeiter, die sich dauernd schlecht führen, können von solchen Vergnügungen ausgeschlossen werden.

§ 3. Löhne. Tagelöhner und Deputanten erhalten gemeinsam folgendes:

1. Freie Wohnung, Stollung und Bodenraum, an welchem die betreffende Familie kleinere Reparaturen nach Ermessen der Herrschaft selbst unentgeltlich zu leisten hat.

2. Als Feuerung erhält jede Familie 4 Tage Zeit, um mit den aus derselben zur Arbeit kommenden Leuten Karz an angewiesenen Bläse auszubringen. Anfuhr wird von der Herrschaft frei geleistet. Außerdem erhält jede Familie 1 Fuder Strauch zu Weidenacht unentgeltlich. Weitere Anfuhr von Feuerungsmaterialien kann gewährt werden, jedoch ist die Gutsherrschaft hierzu nicht verpflichtet. Diese Anfuhr findet dann nur an Sonnabenden statt.

3. Die Ruhung des zur Wohnung gehörigen Gartens und der darauf befindlichen Obstbäume. Kein Obstbaum darf ohne Genehmigung der Herrschaft abgehauen oder beschädigt werden.

4. Bis zu 2 Morgen Kartoffelland auf der Gutsherrschaft, soweit der Dung der betreffenden Familie reicht. Es sind mindestens 4 Fuder pro Morgen zu düngen. Die Spatkartoffeln sowie die geernteten Kartoffeln werden von der Herrschaft frei an- und abgefahren.

5. Stroh je nach der Ernte 1 bis 1 1/2 Stiegen.

6. Freies Futter und freie Weide für 1 Kuh und 8 Schafe. Im Winter die Kuh im herrschaftlichen Stall oder zu

Hause. Im letzten Fall zwei Fuder Heu vom Vor- oder Nachschmitt.

7. 40 Quadratruten Weiland, welches mit Leutendung gedüngt wird. Ist die Kuh im herrschaftlichen Stall, so fällt Weiland fort.

8. Zum Dreschafford gehören 4 Familien, von denen jede 3 Mann am Drechsitage zu stellen hat. Der Drescherlohn beträgt vom Senter 2 Pfund und geht in 12 Teile.

9. Der zweite Mann erhält pro Tag 25 Pf.

10. Der dritte Mann pro Tag 50 Pf. Auch kann sich die betreffende Familie, wenn der dritte Mann täglich zur Arbeit kommt, hierfür noch ein Kalb aufziehen und solange behalten, bis dasselbe entweder mähend oder zwei Jahre alt ist. Sie erhält für dasselbe freie Weide und 1/2 Fuder Heu.

11. Kinder erhalten, wenn sie zur Arbeit kommen, pro Tag 30 Pf.

12. An Deputat erhalten Tagelöhner und Deputanten 22 Zentner Roggen und 6,50 Zentner Körnerkorn.

13. Die Tagelöhner erhalten pro Tag 40 Pf. Die Deputanten einen Jahreslohn von 180 M.

14. Gänse und Hühner dürfen gehalten werden, es ist aber die siebente jeder Sorte abzugeben. Für die Gänse erhalten die Leute 3 Sad Staff. Wird ein zweiter Mann zum beiständigen Futterer und Pfleger sowie Arbeiter mit ein Gespann Pferde bestellt, so erhält er pro Tag 10 Pf. Zulage. Zieht ein zweiter Mann die Sense, so erhält er pro Tag 15 Pf. Zulage.

Der Sämann erhält für: pro Tag fertig und sauber gefäde 40 Morgen Korn 25 Pf. Für das Säen von Kunstdünger erhalten die Säleute pro Morgen 2 Pf. Zulage. Die Milchmädchen erhalten pro Monat 4,50 M. Zulage, die Milchzeit fällt; aber des Morgens vor, des Abends nach der Arbeitszeit beginn. werden die Mädchen zu zu bestimmender Zeit zum Milchen von der Arbeit geschickt. Während des Milchens haben für dem Viehmeister pünktlich Folge zu leisten. Die Gutsverwaltung.

An den Landarbeitern ist es, durch ihre Wahlstimmen dazu beizutragen, daß endlich auch für sie bessere Zustände eintreten.

Witterungsübersicht vom 17. Dezember 1906, morgens 8 Uhr.

Table with 12 columns: Stationen, Barometertendenz, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in C, Stationen, Barometertendenz, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in C.

Wetter-Prognose für Dienstag, den 18. Dezember 1906. Vorwiegend neblig bei schwachen nördlichen Winden und langsam sinkender Temperatur; keine wesentlichen Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

Wasserstand am 17. Dezember. Elbe bei Ruffig — Meter, bei Dresden — 1,10 Meter, bei Magdeburg + 1,71 Meter. — Unstrut bei Stralsburg — Meter. — Oder bei Ratibor + 1,29 Meter. — Rheine bei Bredlau Unterpegel — 1,30 Meter. (Großschiffahrt geschlossen.)

Serien-Ausverkauf

wegen deren Aufgabe oder Mängel, soweit die Vorräte reichen, teilweise ganz bedeutend herabgesetzt, oder weit unter den Herstellungs-Preisen.

Table listing clothing items and prices: Winter-Paletots, Geh-Peize, Pelzjoppen, Herren-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Herren-Stoff-Hosen, Knaben-Mäntel, Knaben-Anzüge, Jünglings-Mäntel, Herren-Piqué-Westen, Schlafrocke.

BAER SOHN

Spezial-Haus grössten Masstabes.

Chausseestrasse 24a/25 Zwischen Invalidenstrasse und Schiller-Theater N.

11 Brückenstrasse 11 Zwischen Jannowzbrücke und Köpenickerstrasse.

Gr. Frankfurterstr. 20 Ecke Koppenstrasse — Am Bürger-Hospital.

„Rat und Recht“

31e Folge, eine Sammlung von Wissenswerten mit einem Inhalte von 64 Seiten, Plan von Berlin, Kalender 1907/08 u. s. w. erhalten unsere Kunden und deren Freunde

kostenlos und portofrei.

Sonntag bis abends 8 Uhr geöffnet.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**Dienstag, den 18. Dezember.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Kgl. Opernhaus. Figaros Hochzeit.  
Kgl. Schauspielhaus. Die Fledermaus, der Rühr von Benedek.  
Deutsch. Ein Sommernachtsstraum.  
Vorm. Der Haffenschmid.  
Zentral. Der Bettelstudent.

**Mittwoch, den 19. Dezember.**  
Kgl. Opernhaus. Figaros Hochzeit.  
Kgl. Schauspielhaus. Die Fledermaus, der Rühr von Benedek.  
Deutsch. Ein Sommernachtsstraum.  
Vorm. Der Haffenschmid.  
Zentral. Der Bettelstudent.

**Donnerstag, den 20. Dezember.**  
Kgl. Opernhaus. Figaros Hochzeit.  
Kgl. Schauspielhaus. Die Fledermaus, der Rühr von Benedek.  
Deutsch. Ein Sommernachtsstraum.  
Vorm. Der Haffenschmid.  
Zentral. Der Bettelstudent.

**Freitag, den 21. Dezember.**  
Kgl. Opernhaus. Figaros Hochzeit.  
Kgl. Schauspielhaus. Die Fledermaus, der Rühr von Benedek.  
Deutsch. Ein Sommernachtsstraum.  
Vorm. Der Haffenschmid.  
Zentral. Der Bettelstudent.

**Sabotage. Spezialitäten.**  
Reichshallen. Stettiner Sänger.  
Wintergarten. Spezialitäten.  
Urania. Taubentanz 8/11/12.  
Im Theater abends 8 Uhr.  
Frühlingstage an der Riviera.  
Sternwarte. Zwalzenlied. 6/7/62.

**Ferdinand Bonn.**  
Berliner Theater.  
Anfang 8 Uhr.  
Gastspiel Lucie Vlerna.  
**Liselott.**  
Mittwoch: Sherlock Holmes.

**Theater des Westens.**  
Station Zoolog. Garten, Kunststr. 12.  
Abends 7 1/2 Uhr.  
**Schützenlied.**  
Frei Berner a. G.  
Mittwoch nachm. 3 Uhr keine Preise: Kinderschauspiel und Weihnachtsgegnen.

**Neues Schauspielhaus.**  
Anfang 8 Uhr.  
**Der Sturm.**  
Mittwoch nachm. 3 Uhr.  
**Aschenbrödel.**  
Abends 8 Uhr: Der Sturm.

**Neues Theater.**  
Anfang 8 Uhr.  
**Die Condottieri.**  
Vorm. und Donnerstag:  
Die Condottieri.  
Freitag zum erstenmal: Kinder.

**Kleines Theater.**  
Zum 142. Male:  
**Ein idealer Gatte.**  
Anfang 8 Uhr.  
Mittwoch, Donnerstag, Freitag:  
**Ein idealer Gatte.**

**Komische Oper.**  
Abends 8 Uhr:  
**Pariser Leben.**  
Mittwoch: Lakmé.  
Donnerstag, Sonnabend, Sonntag:  
Pariser Leben.  
Freitag: Hoffmanns Erzählungen.  
Sonntag nachm. 3 Uhr: Carmen.

**Lovizing-Theater.**  
Bellesillanstr. 7/8.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Undine.**  
Mittwoch nachm. 3 Uhr Märchen-  
Vorstellung: Peter und Paul reisen  
ins Schlaraffenland. Abends 7 1/2 Uhr:  
Zar und Zimmermann.

**Lustspielhaus.**  
Täglich 8 Uhr:  
**Sufarenfieber.**  
**Zentral-Theater.**  
(Oberette.) 8 Uhr: Bettelstudent.  
Mittwoch 8 1/2 Uhr: Schneewittchen.  
(Halbe Preise.) 8 Uhr: Zigeunerbaron.

**Bernhard Rose-Theater.**  
Große Annabergerstr. 132.  
Abends 8 Uhr:  
**Ausgewiesen.**  
Vorm.: Das Käthchen von Hall-  
brunn. Donnerstag: Ausgewiesen.  
Freitag: Geschlossen.  
Sonnabend Premiere: Berliner  
Raubvögel.

## Urania.

Wissenschaftliches Theater.  
Heute im Theater 8 Uhr:  
**Frühlingstage an  
der Riviera.**

**Luisen-Theater**  
Reichenbergerstr. 34.  
Abends 8 Uhr:  
**Viel Lärm um Nichts.**  
Mittwoch: Sherlock Holmes.  
Donnerstag: Viel Lärm um Nichts.  
Freitag zum erstenmal: Vergnügte  
Festtage.  
Sonnabend 4 Uhr: Hänsel u. Gretel.  
8 Uhr: Vergnügte Festtage.  
Sonntag 8 Uhr: Die Fledermaus. 8 Uhr:  
Vergnügte Festtage.

**Residenz-Theater.**  
Direktion Richard Alexander.  
Heute und folgende Tage  
Anfang 8 Uhr:  
**Florette und Patapon.**  
Schwan in 3 Akten v. M. Gannequin  
und Pierre Weber.  
Dienstag, 25. Dez., nachm. 3 Uhr:  
Fron-Fron.  
Mittwoch, 26. Dez., nachm. 3 Uhr:  
Eine Hochzeitsnacht.

**Metropol-Theater**  
**Der Teufel lacht dazu.**  
Große Jahresrevue in 7 Bildern  
von Julius Freund. Musik von  
Viktor Hollander. Dirigent Max  
Roth. In Szene gesetzt von  
Direktor Richard Schultz.  
**Masaryk, Wolf, Bender.**  
Giampietro, Josephi.  
Anf. 8 Uhr. Rauchen überall gestattet.

**Apollo  
Theater**  
Beste  
Woche! Berlin im Omnibus.  
Am 2. Bilde: Der Omnibus-Trip.  
Vorher ab 8 Uhr die glänz. Attrak-  
tion des gr. Dezember-Programms,  
u. a.: Barra-Truppe, mus. kom. Akt,  
Athletik-Klub, 36 Damen.  
Sonntag, 23. Dez., nachm. 3 Uhr:  
Familien-Vorstellung. Halbe Preise!

**W. Noacks Theater.**  
Direktion: Rob. Dill. Weimannstr. 16.  
Zum letztenmal:  
**Drei Tage aus dem Leben  
eines Spielers.**  
Spielerdrama in drei Akten.  
Anfang 8 Uhr. Untere 30 St.  
Mittwoch bis Freitag: Geschlossen.  
Sonnabend: Extra-Vorstellung.

**Wintergarten**  
Heute Dienstag, 18. Dez.:  
**Saharet**  
und das neue  
interessante Programm

**Deutsch-Amerikanisches Theater.**  
Abends 8 Uhr: Im wilden Westen  
und Herr Hauptmann v. Köpnick.  
Sonnabend nachm. 3 Uhr, halbe Pr.:  
**Ueber'n großen Teich.**  
Sonnabend, 22. Dez., abds. 8 Uhr:  
**PREMIERE**  
**Der Sorgenbrecher.**  
Posse in Ges. i. 4 Akt. v. A. Philipp.

**Folies Caprice**  
Lilienstr. 132  
Ecke Friedrichstraße.  
Dir. Felix Berg.  
Heute:  
**Debüt Fleischmann!**  
Anfang 8 Uhr. Vorverkauf von  
10-2 Uhr u. b. Wertheim.

**Kasino-Theater**  
Lothringerg. 37. Täglich 8 Uhr:  
**Corradini** Berlins Liebling.  
Barsikow x Ellmann Duo.  
Dazu: Großer Zauberfolg.  
**Die beiden Champignol.**  
Sonntag bleibt das Theater ge-  
schlossen.

**Colosseum**  
Dresdenerstr. 97.  
Das artemische  
Dezember-Programm.  
Neu! Am Konzertsaal: Neu!  
D'Wondschneider.  
Seine Wiener Schrammeln  
und leicht erfindliche Geklungsträfte.

## Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Frau Inger von Oestrot.**  
Schauspiel in 5 Akten von Demit  
Blum. Deutsch von Wilhelm Lange.  
Mittwoch, abends 8 Uhr:  
**Donna Diana.**  
Donnerstag, abends 8 Uhr:  
**Das Lumpengesindel.**

Schiller-Theater N. (Friedr.-Wilh.-Th.).  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Doppelselbstmord.**  
Bauernposse in 4 Akten von Ludwig  
Lingensbrun.  
Mittwoch, abends 8 Uhr:  
**Doppelselbstmord.**  
Donnerstag, abends 8 Uhr:  
Jugendliebe. Freitag: Die Dienstboten.

**Palast-Theater.**  
Burgstraße 24.  
Nur noch bis 31. Dezember:  
**Große Spezialitäten-Vorstellungen**  
arrangiert von der  
**Internationalen Aristen-Loge. E. V. Berlin.**  
Anfang der Vorstellungen: Sonntags 7 1/2 Uhr, wochent. 8 Uhr.

**Zirkus Schumann**  
Heute Dienstag, den 18. d. M.,  
abends präzis 7 1/2 Uhr:  
**Das anerkannt vorzüglichste  
Programm und  
Wiederauftreten**  
von  
**Mr. Henricksen**  
mit seiner vollständigen  
**größten Tigergruppe**  
10 wilde Königstiger 10.  
Außerdem: **Will. S. Hill**  
das Phänomen, und sämtliche  
Spezialitäten.  
Um 10 Uhr zum 62. Male:  
**Ein Tag in Monte Carlo.**

**Trianon-Theater.**  
Anfang 8 Uhr  
**Wo ist der Papa?**  
Vorher: Die Schloßfeste.  
Sonntag nachm.: Der Hausfreund.

**Walhalla-  
Variete-Theater**  
Weinbergsweg 19/20  
Am Rosenthaler Tor.  
**Eine Varieté-Vorstellung  
einzig in ihrer Art.**  
60 internationale Artisten 60.  
Unter anderem:  
**Die 12 Akrobaten** Vorh  
in ihren phänomenalen Artisten  
Spielen mit 3 Bann und Stein.  
Anfang 8 Uhr.  
Rauchen überall gestattet.

**Fröhels Allerlei-Theater.**  
Schönhauser Allee 148.  
Gastspiel Bernhard Rose-Theater.  
**König Allgold.**  
Vollständ. mit Gesang in 4 Akten.  
Anfängeröffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.  
Billetvorverkauf:  
Krüger & Oberbeck, Kottbusser Allee 1.  
Rond. Handwerker, Schönh. Allee 153.

**Passage-Theater.**  
Täglich abends 8 Uhr:  
**Berlin  
paß' auf!**  
Büchlein in 2 Akten v. Leop. Op.  
Musik von Rudolf Kellon.  
In den Hauptrollen: Josefina  
Dora, Pauleite van Roy, Georg  
Kaiser, Maria Bondix.  
Außerdem: Die glänzenden  
Dezember-Spezialitäten.

**Sanssouci,** Kottbusser  
Straß 4a.  
Direktion Wilhelm Reimer  
Heute Dienstag:  
Lebter Theaterabend v.  
Weihnachten & 1. Male:  
**Mit vollen Segeln.**  
Jeden Sonntag, Montag,  
Donnerstag:  
**Hoffmanns  
Nordd. Sänger**  
und Tanzkränzen.  
Sonntag Beginn 5, Wochentags 8 Uhr.

**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Sänger.  
Zum Schluß: Neu!  
**Christmarkt.**  
Anfang  
Wochentags  
8, Sonntags  
7 Uhr.

**3000 Weihnachtsbäume,**  
sehr schön gewachsen,  
125 hoch, 50 St., 150 hoch, 65 St.,  
Schub 26 M. Brunnenstraße 41.  
zwischen Kottbusser- u. Weimannstr.

## Prater-Theater.

Kastanien-Allee 7/9.  
Nur noch bis 31. Dezember:  
**Große Spezialitäten-Vorstellungen**  
arrangiert von der  
**Internationalen Aristen-Loge. E. V. Berlin.**  
Anfang der Vorstellungen: Sonntags 7 1/2 Uhr, wochent. 8 Uhr.

**Zirkus Busch.**  
Heute abend 7 1/2 Uhr.  
Um 7/8 Uhr: Die größte  
**Tiger- u. Löwengruppe,**  
dreifert und vorgeführt vom  
Diplom. Herrn Willy Peters.  
Ferner: Herr Burkhardt-Footitt,  
Schulzeier. Exzentrik-Quadrille.  
Ritz Dianas dreifertige Affen,  
Gunde und Rafobus. Herr Ernst  
Schumann, Reudreffuren. Ge-  
schwister Slinger, Equilibristen.  
Um 1/10 Uhr:  
**ROM.** Sr. Origin. - Musik-  
Pantom. in 7 Bild.

**Voranzeige.**  
Donnerstag, den 20. Dezember:  
Große Gala-Fest-Vorstellung,  
deren voller Ertrag als Weih-  
nachtsgabe für die in  
**Deutsch-Südwestafrika**  
kämpfend. Truppen bestimmt ist.

**Otto Pritzkow, Münzstr. 16.**  
Welt-Ausstellungs-  
Biograph (St. Louis)  
Theater lebender  
Photographien mit  
abwechslndem  
Abnormitäten-Prgr.  
Verbindung mit größter Films-  
Fabrik Frankreichs, daher täglich  
neueste Bilder.  
Den ganzen Tag Vorstellung.

**Steppdecken**  
Biligt direkt in der  
Fabrik  
**72. Wallstr. 72.**  
wo auch alle Steppdecken angefertigt  
werden. Gerhard Strohmandel.  
Berlin Ks. Illustr. Katalog gratis.

## Gustav Behrens Theater.

Berlin O.,  
Frankfurter  
Allee 88.  
In dem großartigen Weihnachtsfest  
**Das Wiedersehen  
nach 30 Jahren.**  
Direktor Gustav Behrens als  
Hamburger Schiffskapitän.  
Außer dem 22 Nummern.

Nur bei geschlossenem Zug ein  
Kommiss. von 19 verschied.  
Waren, lief gemäß vollstän-  
d. risikoloses Beding. aus Fr. u.  
Gratisprosp. an Jedermann  
mit 5 pCt. Extra-Rabatt u. B.  
**10 Kochzucker Pfd. 0,09**  
10 Zucker Pfd. 0,13, 10 Ta-  
felzucker Pfd. 0,05, Schweden  
p. Pack (10 Schacht.) 0,05 usw.

**Deutsch. War.-Eink.-Ver. Berlin 47**  
Hölliger, Leipzigstr. 101/102 (Equitable),  
Chausseest. 1a, Oran-  
ienstr. 60, Kreuzberg-  
str. 50 (ab 11/11), Schö-  
neberg, Hauptstr. 120.  
52 Seit. stark. Hauptkatalog  
Preis 0,25 wird bei 1. Kom-  
miss. Bezug zurückvergütet.

**Glück!**  
Man findet es im reichsten Maße  
spielt man Lotterie bei Gustav Haase,  
Berlin, Neue Königsr. 86.  
**Lose aller erlaubten Lotterien**  
+  
**Rote Kreuz-Lose**  
11 a 3,50 inkl. Porto u. Liste.  
**Badische Pferde-Lose**  
Ziehung 29. Dezember  
a 1 R. Porto u. Liste 20 St. extra.  
Alle Gewinne zahlbar sofort bar aus.

**Leihhaus**  
Berlin, Weimannstr. 2  
Charlottenburg, Friedrichsplatz 12.  
Hohe Beleihung von Gold, Silber,  
Jachen u. Leibungshänden etc.

## Damen-Konfektion- Spezialhaus

Scheidemann & Cassel,  
Gegr. 1886.  
Kommandantenstraße 70-71  
zwischen Gouth- u. Neue Grünstr.  
2 Min. vom Spittelmarkt.

**Weihnachts-Verkauf**  
zu bedeutend  
herabgesetzten Preisen.  
Eskimo-Jackets und Paletots  
**6-18 M.**  
Astrachan-Boleros und Paletots  
**7-24 M.**  
Abendmäntel und Capes  
**6-20 M.**  
Prima Tuch- u. englische Kostüme  
**12-40 M.**  
Kostüm-Röcke, Tuftrei und lang  
**1.85-15 M.**  
Garnierte und Ballkleider,  
schicke Formen, neue Farben,  
**15-45 M.**  
**Blusen** in Wolle,  
Samt- u. Seide  
**1.25-12 M.**  
Unerreicht größte Auswahl selbst  
für ganz starke Damen.

**Gesundheits-Pfeifen**  
in verschiedenen Aus-  
führungen Land-, Klub-,  
Marsch-, Shag-, Ham-  
burger - Duisburger  
Rauchtabake, lange u.  
halblange Weichsel-  
pfeifen, Meerschaum-  
Weichsel-, Zigarren-  
und Zigarrenspitzen,  
Prim- u. Schnupftabak-  
Dosen, Pfeifenstiele,  
Tabaksbeutel und  
Spazierstöcke.  
Carl Schubert, Klüstriner Platz 6.

# Warenhaus H. Joseph & Co.

## RIXDORF

Ecke Jägerstraße **Berlinerstr. 55** Ecke Jägerstraße  
**Größtes Geschäft am Platze.**

**Dienstag, Mittwoch, Donnerstag**  
erhält jeder Käufer von einer Mark an ein  
**praktisches Weihnachts-Präsent!**

# Spielwaren-Ausstellung.

## Pfefferkuchen, Lichte, Baumschmuck.

Gegründet  
1825.

# Fr. Hahn.

Berlin C.  
Alexanderplatz.

Für das **Weihnachtsfest** biete ich in meinen **Möbelstoff-, Teppich- u. Gardinen-Abteilungen**  
**eine nie wiederkehrende billige Kaufgelegenheit.**

### Ein grosser Posten beste Velour-Plüsch-Teppiche

Grösse 128x200	180x235	195x295	240x330	300x400
regulärer Preis M. 17.40	27.50	47.—	71.—	100.—
jetzt M. 12.30	20.50	32.—	47.—	59.50

Hierzu passende Vorlagen, Grösse 55x110 regulärer Preis 4.50, jetzt **3.30**

### Ein grosser Posten echt chines. Ziegenfelle mit leinenem Futter,

Grösse 50x80	65x105	75x125	75x145
regulärer Preis M. 7.—	7.50	10.00	10.00
jetzt M. 2.45	4.90	6.—	8.20

Echte Luchskatze mit Kopf Grösse 70x120 regulärer Preis 10.00, jetzt **7.85**

### Ein grosser Posten Diwandecken, persisch

zweiseitig gemustert und an 4 Seiten mit handgeknüpfter Franse versehen, Grösse 150x200, regulärer Preis 10.00, jetzt **7.85**

Dazu passende Tischdecke, Gr. 180x150, regulärer Preis 7.50, jetzt **3.95**

### Ein grosser Posten Mohair-Plüsch-Tischdecken

in bordeaux und grün-oliv Grösse 145x145, regulärer Preis 12.00, jetzt **9.00**

### Ein grosser Posten Gobelin-Tischdecken

in bordeaux oder grün Grund, mit moderner farbiger Zeichnung, regulärer Preis 2.85, jetzt **2.25**

### Ein grosser Posten Wollene Jacquard-Schlafdecken

(farbig gemustert) in neuen eleganten Zeichnungen, Grösse 140x190, regulärer Preis 9.00, jetzt **6.80**

### Ein grosser Posten Fenster-Dekorationen (Uebergardinen)

aus gutem Velvet, mit reicher Applikation und Stickerei, in bordeaux und grün-oliv regulärer Preis 12.00, jetzt **9.40**

### Ein grosser Posten Engl. Tüll-Gardinen

feines Relief-Gewebe in weiss und creme, Flügel Grösse 135x200 1 Fenster = 2 Flügel regulärer Preis 5.00, jetzt **3.85**

### Ein grosser Posten Engl. Tüll-Stores in weiss und creme,

feines Relief-Gewebe mit Empire-Muster, Grösse 135x200 regulärer Preis 5.00, jetzt **4.80**

### Ein grosser Posten eleganter Spachtel-Stores

in moderner Ausführung, Grösse 150x300 regulärer Preis 8.00, jetzt **5.80**

### Ein grosser Posten Seiden-Satin-Steppdecken

beste Handarbeit und gute Wattenfüllung, in allen Farben, Grösse 150x300, regulärer Preis 9.00, jetzt **7.20**

### Ein grosser Posten Eider-Fanell Bett-Tücher,

extra stark und mollig, glatt, weiss und mit roter Börde, Grösse 100x300, regulärer Preis 2.75, jetzt **2.10**

Täglicher Eingang von **Neuheiten** in **wollenen** und **seidenen Kleider-**  
**Stoffen** für die **Frühjahrs-Saison 1907.**

### Passende Weihnachts-Geschenke!

## Großvaterstühle Ruhestühle Klappstühle

Störmers Patentstühle jede Körperlage annehmend. Triumphstühle, Normal-Kinderpulte von 18 M. an.

Alles in besonders geschmackvollen Ausführungen.

## R. Jaekels Patent-Möbel-Fabrik

BERLIN SW., Markgrafen-Straße 20, Ecke Koch-Straße.



Preislisten gratis und franko.



Versand nach auswärts.

### Uhren- und Goldwaren-Ausverkauf.

Wegen Auflösung des seit 40 Jahren bestehenden Geschäftes, beste Gelegenheit, gut und billig zum Weihnachtsfeste einzukaufen. Große Auswahl in Uhren, Ketten, Ringen, Broschen usw., Freischwinger und Weder. Um das Lager schnell zu räumen werden sämtliche Waren zum Einkaufspreise abgegeben.

Beim Einkauf von 20 Mark erhält jeder Käufer **ein goldenen Ring gratis.**  
**E. Schütze Nchf. P. Grunow, Berlin, Brunnenstr. 122.**

### Krieg, Revolution

sind Schreckensworte, allein nur für dasjenige Volk, für diejenigen Länder, die keine Munition haben, die nicht gerüstet sind. Wo Lebensmittel vorhanden sind, da gibt es keine Revolution.

Wer sich für diese gefährlichen Vorgänge im Wirtschaftsleben interessiert, verlange Proestlers Broschüre: „Das Wirtschaftsbild der Gegenwart und der Zukunft“. Vollständige Ausgabe in besserer Ausstattung M. 2.—, Teil- und Volksausgabe 50 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen (Komm. Otto Weber, Leipzig), woselbst auch Prospekt und Zirkulare unsonst abgegeben werden, ausserdem sind solche direkt vom Herausgeber der Broschüre, Kaufmann Michael Proestler in Würzburg, portofrei zu beziehen.



Das beste  
Weihnachts-  
geschenk!  
ist  
doch ein  
Kistchen  
guter  
Cigarren  
von

## I. NEUMANN

Cigarren-Fabriken · 103 Zweigggeschäfte

Davon in BERLIN: Brunnenstr. 32, E. Anklamerstr. — Chausseestr. 16  
E. Invalidenstr. — Chausseestr. 36/37 E. Schwartzkopffstr. — Dresdenerstr. 3  
E. Adalbertstr. — Friederichstr. 171 E. Franzö. Str. — Gertraudenstr.  
E. Breitenstr. 20a — Invalidenstr. 148 E. Bergstr. — Jerusalemstr. 48  
E. Krausenstr. — Kaiser Wilhelmstr. 19 E. Münzstr. — Markgrafenstr. 17  
E. Junkerstr. — Oranienstr. 30 E. Adalbertstr. — Potsdamerstr. 57/59  
E. Bölowstr. — Prinzenstr. 91 E. Ritterstr. — Rosenthalerstr. 48 E.  
N. Schön. Str. — Uhlandstr. 33 E. Lietzenburgerstr. — Wallstr. 14a E.  
Neue Grünstr. — Wienerstr. 22 E. Grünauerstr. — Rixdorf, Bergstr. 146.

Elegante Weihnachts-  
Präsentkistchen!

### Teilzahlung wöchentlich nur 1 Mark!

Platten-Apparate, Phonographen, Spielconsolen, echte Menzenhauer-Zithern, Konzert-Zithern, Geigen, Mandolinen, Hand-Harmonikas. Große Auswahl in Platten, Noten und Walzen, auch Edison. Zubehörteile und Reparaturen billigst.  
**Jahre, Musik-Spezialgeschäft**  
N. Demminerstr. 2, an der Brunnenstraße, SO., Britzerstr. 19, am Kottbuser Tor.

### Besuchen Sie meine **Weihnachts-Ausstellung!** Dort finden Sie die größte Auswahl in **Uhren, Schmuck in Gold und Silber, Alfenidewaren.**

Beachten Sie auch mein diesjähriges Weihnachtsangebot einiger überaus vorteilhafter Herren-Uhren, mit 3 Jahre schriftlicher Garantie, bestens abgezogen und reguliert.

**No. 40.** Herren-Kaiser-Reumontuhr, elegantes Gehäuse, in Nickel poliert, 16 Steine, Schmiere und Staubmantel, fein verfilbertes Zifferblatt. **M. 14.**

**No. 40 a.** Dasselbe Werk in massiv Silbergehäuse, 0,800 fein, schön graviert mit Goldbrändern, weißes, klares Zifferblatt. **M. 18.**

**No. 41.** Dieselbe Uhr in massiv Silbergehäuse mit Sprungdeckel, antimagnetisch. **M. 23.**

**No. 41 a.** Beste Qualität, 16 Steine, eingegrabte Steinlöcher, Federfederregulierung, Sprungdeckel massiv 14 Karat Gold, 0,565 gestempelt, 3 goldene Napseln. **M. 125.**

Teilen Sie mir die Nummer mit, und Sie erhalten das Gemünzte umgehend, inklusive seinem Gehl und einem kleinen lehrreichen Buch über Bau und Behandlung von Taschen- und Wanduhren, franco per Nachnahme zugefandt. Ware, die nicht gefällt, tausche ich um.

**Brillanten, Opale, Similis** sowie alle anderen Edelsteine und Imitationen, geschmackvoll in **massiv Gold** oder **Goldplattierung** gefasst als: **Brosches, Armbänder, Ohrgehänge, Halsketten, Ringe etc.**

Silberne und versilberte Tafelgeräte **Hochzeits- und Paten-Geschenke.**  
und Bestecks zu **Goldene und silberne Uhren sowie Uhrketten**  
in massiv Gold, Double, Silber, Zalmi usw.

Spezialität: **Lange Uhrketten mit Schieber.**  
Gut gearbeitete Regulateure, Hängeuhren und Standuhren eigenen Fabrikats. Sämtliche in den großen Räumen meines Hauses aufgestellten Waren sind solide gearbeitet trotz der billigen Preise, und bürgt das 29 jährige Bestehen meines Geschäfts für die Reellität der Bedienung.

**MAX BUSSE, Uhren und Goldwaren, BERLIN, 175 Brunnenstraße 175,**  
Straßenbahn-Haltstelle an der Invalidenstraße.

Eule, versilbert, mit be-  
weilichen Augen, M. 12.



# Weihnachts-Bescherung

bei

## H. Greifenhagen Nachf.

Brunnenstr. 17-18

Veteranenstr. 1-2

Von Dienstag bis Sonnabend

Wir haben uns entschlossen, unserer geehrten Kundschaft wie im vorigen Jahre zum Weihnachts-Feste bei Einkäufen von 5 M. an

**Reizende Geschenk-Artikel gratis!**

zu verabfolgen. Die Gegenstände sind im Parterre-Lokal Brunnen-Strasse aufgestellt und können ohne Kaufzwang besichtigt werden.

*PS. Die Ausgabe von Rabatt-Marken bleibt trotz dieser besonderen Vergünstigung bestehen.*

Nur eigene  
Konfektion



**M. Schulmeister**

Schneidermeister

**Dresdenerstr. 4**

Hochbahnstation Kottbuser Tor.

Moderne

**Herren- u. Knaben-  
Garderobe.**

Winter-Paletots v. 18,50 b. 58 Mk.  
Jackett-Anzüge . 17,50 . 50 Mk.  
Rock-Anzüge . 26,- . 54 Mk.  
Gehrock-Anzüge . 32,50 . 62 Mk.  
Loden-Joppen . 6,- . 25 Mk.  
Anzüge nach Maß von 44 Mk. an  
Paletots " " " 40 Mk. "

2489L\*

Feste  
Preise.

Beim Vorzeigen dieses Inserats 4% Rabatt.

**Jede Dame spart Geld!**

Ausverkauf „Einzel“ unter Herstellungspreis.

1 Posten Seidenplüsch-Boleros Mk. 15,-, 18,-, 21,-, 25,-, 30,-

1 Posten Seidenplüsch-Paletots in allen Längen 25,-, 36,-, 45,-, 50,-, 60,-

Ein Posten Seidenplüsch-Saccos mit kleinen, unscheinbaren Webefehlern 18 Mk.

Saccos, Boleros u. Paletots Hochelegante Tuchmäntel  
Eskimo, Covercoat, 5 bis 35 in allen Längen u. 20 bis 50 M.  
Astrachan, Breitschwanz, neuesten Farben

Wert bis 60 Mark! Wert bis 150 Mark!

Engros-Lager Spezialität: 278/15 Kein Laden

Extrawelten für starke Damen. Paletots, Jacketts und Capes.

Kindermäntel, Golf-Capes, Havelocks u. Abendpaletots 3 bis 20 Mk.

Max Moseczytz, Landsbergerstr. 59, eine Treppe, a. Alexanderpl.

Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse auf die Hausnummer.

Sonntags den ganzen Tag geöffnet

Geöffnet 1891

Eine Mark

wöchentl. Teilzahlung

liefere elegante, fertige

**Herrn-Moden.**

Ersatz für Maß.

**Maß-Anfertigung**

feinste Verarbeitung

Garantie tadelloser Sitz.

**J. Kurzberg,**

An der Jannowitz-Brücke 1, 1.

Direkt am Bahnhof.

Kein Waren-Kredithaus.



Kein Waren-Kredithaus.

Weidenweg 12, 1 Laden mit Wohnung, 70 M. und kleine Wohnung frei durch Trollsche, 1.

Appell an alle

# Garbáty-Raucher!

Eine Gruppe kleiner und kleinster Zigarrenhändler versucht durch Verbreiten **unwahrer Gerüchte** meine anerkannten Qualitätsmarken zu unterdrücken, um den Rauchern dafür billiger eingekaufte und deshalb minderwertige Fabrikate unbekannter Firmen aufzudrängen.

Jeder wahre Kenner und Garbáty-Raucher wird dieses Bestreben, das **lediglich den Interessen der genannten Händlergruppe dienen soll**, nicht aber denen der Konsumenten, richtig erkennen und seinen Bedarf an Garbáty-Zigaretten **in den Geschäften decken, in denen Garbáty-Zigaretten zu haben sind.**

Infolge der Steuer war ich, um meine bewährten Qualitäten aufrecht zu erhalten, gezwungen, den Verkaufspreis meiner 3 Pfennig-Zigarette um 1/2 Pfennig zu erhöhen.

1892\*



Täglich von 4-8 Uhr nachm. findet Proberwaschen mit den weltberühmten patentierten Waschmaschinen, Ringmaschinen und Waschkübeln „Mührperle“ von dem größten Spezial-Fabrik-Geschäft der Welt „Carl Hampmann jr., G. m. b. H., Wilhelm-Ruhr“ statt. — Heinrich Lohbeck, Berlin N., Invalidenstr. Nr. 142, Hof-Quergebäude.

NIEGEDACHT

19872\*

**H. & P. Uder,** Berlin SO. 16, Engel-Ufer 5.

Fabrik-Lager sämtlicher gangbarer Kautabaks.

**Spezialität: Nordhäuser Kautabak**

stets frisch zu billigsten Engros-Preisen. 2454L\*

Amt 4, 3014.

Genossinnen!

Arbeiterinnen, Arbeiterfrauen!

Der Aufruf der sozialdemokratischen Fraktion des aufgelösten Reichstages „An die Wähler!“ gibt klar die Gründe der Auflösung an und zählt das Sündenregister der bürgerlichen Parteien und der Regierung auf.

Zwar sind wir Proletarierinnen keine Wähler, dennoch haben wir ein ganz besonderes Interesse daran, in den Wahlkampf einzugreifen und daran mitzuwirken, daß der Wahltag ein Tag gründlicher Abrechnung mit den bürgerlichen Parteien werde. Wir verlangen Redenshaft von der Mehrheit des Reichstages über ihr Verhalten gegenüber den Forderungen, die von unserer Fraktion zum Schutze der Frauen gegen schrankenlose Ausbeutung erhoben wurden.

Was ist ein gründliches Verbot der Erwerbsarbeit schulpflichtiger Kinder? — Auf die Arbeit, d. h. auf den Profit aus der Arbeit dieser Verdauenswerten wollte das Unternehmertum nicht verzichten, mühen auch noch so viele Kinder dahinsiechen und zugrunde gehen.

Den armen, im Dienste des Kapitals zu Krüppeln gewordenen Kindern die Rente entziehen zu wollen, entblödete man sich nicht. Man fragt sich: Sind das Volksvertreter? Wir fragen die bürgerlichen Parteien des Reichstages: Wo ist die Fürsorge für Schwangere und Wöchnerinnen? Wo ein gesichertes Koalitionsrecht?

Ihr hattet keine Zeit für soziale Arbeit, Ihr sammelt auf Mittel, das Soll zu Inebeln, wie der Gehepantwurf über „die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine“ kühnlich zum Ausdruck bringt.

Wo ist, rüden wir weiter die Frage an Zentrum, Konservativen, Freisinnige, Nationalliberalen und wie die Schattierungen der reaktionären Parteien heißt, das freie Vereins- und Versammlungsrecht, welches für uns Proletarierinnen eine Lebensnotwendigkeit geworden ist und deshalb von der sozialdemokratischen Partei seit Jahren gefordert wird. — Ihr Jöllner, Eure Gedanken waren darauf gerichtet, dem arbeitenden Volke die sauer verdiente Groschen aus der Tasche zu ziehen. Als Instrument dazu diente die Steuer- und Zollgesetzgebung, mit dieser Schande ohne Ende schont Ihr Euren eigenen Geldbeutel. Die Summen für kulturwidrige Zwecke, den Militarismus und sein Geschwister, den Marinismus und für die abenteuerliche Welt- und Kolonialpolitik muß das arbeitende Volk aufbringen.

Dem Verlangen nach den so notwendigen politischen Rechten für die Frau, im Wahlrecht, hattet Ihr nur nichtsagende Nebenbanten entgegenzusetzen. Statt dem Volke größere Rechte einzuräumen, suchte die reaktionäre, volksfeindliche Reichstagsmehrheit das Proletariat noch redlicher zu machen.

Ein Staatsstreik, der dem arbeitenden Volke, d. h. den Männern, das jetzige Reichstagswahlrecht nehmen soll, ist Herzenswunsch der Reaktion. Die Angehörigen derselben Klassen, die dafür sorgen, daß auch in Zukunft

Der Reichen der Wein  
Der Glanz und der Schein,

dem Armen nur Last und Beschwerden zuteil werden sollen, sind es, die mit heilem Gemüte die Volksschulen verschlechtert haben; Volksschulen ist den Volksfeinden ein Grauel. Nach dem Willen des nationalliberalen Professors Halle sollen Teile des Volkes auf so niedriger Bildungstufe erhalten werden, daß sie ohne zu murren die schmutzigste und beschwerlichste Arbeit um großen Lohn willig verrichten.

Arbeiterinnen, Mütter des Volkes, seid eingedenk des ungeheuren Elends und der Not, welche Regierung und bürgerliche Parteien über Euch gebracht haben!

Vergeht nicht, daß Ihr vielfach Eure Kleinen habt verkümmern lassen müssen, der Interessen der herrschenden Klasse wegen. Die fortwährende künstliche Verteuerung der Lebensmittel trieb manche Mutter von den Wiegen und Erziehung bedürftigen Lieblingen fort an die Nähmaschine, in die Fabrik, um den Hunger, den sie doch nicht ganz zu bannen vermochten, von den Kindern fern zu halten.

Genossinnen! Arbeiterinnen!

Ihr seht, wo auf dem Spiele steht! Müht daher die kurze Frist bis zur Wahl tüchtig aus. Agitiert und organisiert. Helft beim Geldersammeln, ein Flugblattverbreiten und allen anderen Wahl-

arbeiten. Die Reaktion muß niedergeworfen, ein gewaltiger Sieg unser werden.

Dann steigt eine neue Zeit herauf,  
Eine Zeit der Freiheit und Würde,  
Eine Zeit der Gerechtigkeit.

Mit Parteigrüß!

Vertrauensperson der sozialdemokratischen Frauen Deutschlands:  
Dittlie Waader, Berlin SW. 68, Lindenstr. 8.

Allgemeines Wahlrecht und Wirtschaftsstruktur in Oesterreich.

Die politische Demokratie hat in dem 1. Dezember 1906, dem Tage der Verabschiedung des Wahlgesetzes durch das österreichische Abgeordnetenhaus, einen guten Tag zu verzeichnen.

Wenn wir einmal die Staaten der kapitalistischen Wirtschaftszone nach dem Maßstabe der Kompliziertheit messen, dann steht Oesterreich gewiß an erster Stelle. Politische, staatsrechtliche, ökonomische, nationale Schwierigkeiten aller Art. Zerwürfeln einer Politik, die eine farbige Mosaik über die industrielle Potenz der Nation stellt; das Zerwürfeln eines staatlichen Verbandes, dessen Teile sich gegenseitiger Lieberverteilung beschuldigen und auseinander streben; das Zerwürfeln einer Volkswirtschaft, deren Produktionsgruppen einander in der Entwicklung hemmen, während im gleichen Maße die Konsumtion des Ganzen durch unmäßige Steuern auf Massenartikel, durch Kartellgewinne unterbunden ist und einen unerhörten Rückstand gegenüber anderen Wirtschaften, gegenüber den eigenen Hilfsquellen aufweist.

Das gleiche Wahlrecht wird als die politische grundsätzlichsste Maßregel die Wirtschaftsstruktur Oesterreichs auf das nachhaltigste beeinflussen. Zunächst wird es freilich nur eine gewisse Umwertung sein, die sich vollziehen wird, ohne selbst die alten Formen zu beiseite zu räumen, ohne die gewordenen Parteigruppierungen, vielleicht auch die politischen Schlagworte zu beiseite zu räumen. Und doch wird sich sobald die Ordnung der Parteien nach einem neuen beherrschenden Inhalt, dem ökonomischen Interesse vollzogen haben. Die politische Schule des gleichen Wahlrechtes behaft nicht der systematischen Lehrweise des Normalunterrichts. Ihre intellektuellen Voraussetzungen sind bereits vorhanden. Wenige Lektionen aufeinanderfolgender Wahlperioden und die Art einer durch das Wahlrecht für immer in die Minorität gekehrten Klasse ist abgelegt.

Und übersehen wir nicht, politische Gleichheit ist im tiefsten Grunde ein spezifisches Bedürfnis der kapitalistischen Produktion, mindestens um sie auf die Höhe zu bringen. Denn nicht nur bedarf diese ihre ökonomischen Grundlagen, des Kapitals und der Arbeit, sie benötigt auch Hand in Hand damit der Aufrüttelung jeder einzelnen ihrer Glieder zum wirtschaftlichen Denken und Handeln. Das wird das gleiche Wahlrecht nicht zum geringsten auch in Oesterreich vollziehen müssen. Die Idee des gleichen Rechts schiebt unwiderstehlich diesen Gesichtskreis in den Vordergrund und jetzt, da der Wähler sich als der alte Teil des Gesamtwillens der Nation bewußt wird, werden die österreichisch-ungarischen Wirtschaftstragen seine Fragen, das Interesse der österreichischen Entwicklung sein Interesse werden. Diese geistige Umwälzung setzt das gleiche politische Recht überall, in jedem Staatswesen durch, vorausgesetzt, daß es bereits kapitalistisch produziert. Es soll nur geeicht werden, in welcher Linie sich die Lösungsworte und damit die faktische Entwicklung im vorliegenden Falle bewegen werden.

Oesterreich vollzieht seinen Übergang ins gleiche politische Recht mitten in einer Konjunktur, die seiner Volkswirtschaft zum ersten Male einen gemessenen Anteil an der Weltkonjunktur zuweist. Es ist bisher von den wirtschaftlichen Zielen kaum bespült worden, desto drückender hat es dann den Zusammenhang aller modernen Produktion in ihrem Niedergange empfunden. Wenn dieser überall nur als die unvermeidliche Folge der sieben letzten Jahre erschien, sah er in Oesterreich auf eine bloß mittelmäßige Geschäftstätigkeit zurück und wurde zur Kalamität. Noch erinnert man sich der Depression, die auch in Oesterreich nach 1900 Einzug hielt, hier aber gesteigerte Armut, Elend zeugte. Desto nachhaltiger und bestimrender wird die heutige Prosperität und Gründungsperiode für die Richtung des österreichischen Wirtschaftslaufes sein. Mit dieser Konjunktur — das ist ihre bahnbrechende Bedeutung — wächst Oesterreich endgültig aus dem Agrarstaate hinaus und in den Industriestaat hinein, an deren Scheidelinie er sich seit einem Jahrzehnt bewegte. Und diesen entscheidenden Augenblick im Leben eines Wirtschaftskörpers unterprecht das ge-

währte politische Recht als Würtschaft der nunmehr unaufhaltsamen Entwicklung. Es erzieht das politische Denken, erzeugt seine Richtung des Intellekts, die der Industriestaat voraussetzt, es bringt so die Tendenz der faktischen Entwicklung und das Wollen ihrer Träger auf einer Linie zusammen.

Schon sehen wir den politischen Kampf der nahen Zukunft auf der ganzen Linie entbrennen. Der junge Industriestaat sucht die ihn beengenden Produktionsfranken zu durchbrechen, die sein Gedeihen unterbinden. Der Tiefstand des Massenkonsums wird zur Produktionsfessel, die in der österreichischen Wirtschaft permanente Feuerung unvertäglich mit den Ernährungsbedürfnissen der kapitalistisch ausgebeuteten Menge. Der Industriestaat muß alle Bildungsmittel erschließen, um an der erhöhten Qualifikation der Arbeitskraft sich selbst zu erheben. Und wenn er damit auch die Selbsthilfe der Arbeiter immer von neuem wieder ansucht, so sind die ihm entwundenen Zugeständnisse neue Kraftquellen für ihn selbst.

Wir erkennen den wesentlichen Inhalt des politischen Kampfes in Oesterreich unter dem gleichen Wahlrecht. Industriepolitik im großen Zuge, das ist das elementare Wissen der kommenden österreichischen Entwicklung und vor ihm werden Zünftlerum und Bauernschutz, Zwangsgenossenschaft und Befähigungsnachweis, diese typischen Genossen eines zünftlerischen Wahlprivilegs, täglich einschrumpfen. Nur ein spezifisch österreichisches Problem wird bestehen bleiben und vom gleichen Wahlrecht erst vertieft und verallgemeinert werden, das dualistische Wahlprivileg, nämlich einschrumpfen. Nur ein spezifisch österreichisches Problem wird bestehen bleiben und vom gleichen Wahlrecht erst vertieft und verallgemeinert werden, das dualistische Wahlprivileg, nämlich einschrumpfen. Nur ein spezifisch österreichisches Problem wird bestehen bleiben und vom gleichen Wahlrecht erst vertieft und verallgemeinert werden, das dualistische Wahlprivileg, nämlich einschrumpfen.

Das allgemeine und gleiche Wahlrecht ist für Oesterreich die politische Formel der vollen kapitalistischen Entwicklung. Die Politik des Laßens und des Experimentierens, des gegenseitigen Auspielens der Parteien und Nationen, die Politik allen Stilles geht mit dem Erscheinen des ersten Volksparlaments endgültig zu Grabe. Konnte politische Torheit die Entwicklung behindern oder sie auf falsche Bahnen leiten, so ist diese erspart genug, um ihren eigenen Antrieben zu gehorchen. Im Zustande politischer Gleichheit werden die Staaten sich trennen und vereinen, so wie es sich schließlich mit ihren Interessen am besten verträgt. Die Demniffe der Produktion werden soweit beseitigt werden, um Raum für eine allseitige kapitalistische Entfaltung zu geben. Auch das Quantchen Vernunft gegenüber der Arbeiterklasse wird sich durchdrücken, das dem modernen Industrialismus aufzuzwingen möglich ist. Selbst die Nationen werden, wenn auch nicht nach der Weise der Bibel, wie Wolf und Lamm gemeinsam weiden, so doch auf erhöhter Stufe ihren Kampf, im Grunde ein Kampf um die ökonomische Vorherrschaft, fortsetzen.

Die siegreich sich durchsetzende kapitalistische Notwendigkeit, nichts anderes, aber das voll verdeutlicht nur das allgemeine, gleiche Wahlrecht für Oesterreich. Von nun an wird auch hier die Industrie, die wirtschaftliche Plattform den politischen Kampf beherrschen. Dafür hat der Sozialismus in Oesterreich bewußt gekämpft und seine politische Macht vereint mit den anderen eingeseht.

Denn das österreichische Wahlgesetz ist von vielen zusammenwirkenden Faktoren aus der Taufe gehoben worden. Seine legitime Erzeuger ist und bleibt jedoch die Arbeiterklasse. Wenn im geschichtlichen Gange die realpolitischen Kräfte der unmittelbaren praktischen Verwirklichung verfließen werden, wenn die merkwürdige Konstellation der Vergangenheit angehört wird, welche die Krone für das gleiche Wahlrecht in die Arme gezwungen, die bürgerliche Zweidrittelmajorität hierfür gruppiert hat, dann wird das grundsätzliche Faktum erst mit der nötigen Schärfe und Deutlichkeit in die Erscheinung treten, daß es der Sozialismus allein gewesen, der als einzige politische Kraft die politische Gleichheit in der Idee vertreten. —

Aus der frauenbewegung.

Versammlungen — Veranstaltungen.

Pankow. Donnerstag, 20. Dezember, 6 Uhr: Zusammenkunft der Frauen und Kinder bei Großfurt, Pankow, Berlinerstr. 27.  
Freitag, 28. Dezember, abends 6 Uhr: Weihnachtsfeier bei Großfurt.

Praktische Weihnachts-Geschenke

zu erstaunlich billigen Preisen.

Garantiert nur solide Qualitäten.

Grid of product boxes with prices: Saon-Teppiche! (a 15, 18, 30 bis 55 M.), Zimmer-Teppiche! (a 6, 8, 10 bis 18 M.), Plüsch-Portieren! (a 2, 3, 4, 50 bis 10 M.), Tuch-Portieren! (a 2, 3, 4, 50 bis 10 M.), Gardinen u. Stores! (a 2, 3, 4, 50 bis 10 M.), Steppdecken! (a 10, 14 bis 20 M.), Plüsch-Tischdecken! (a St. 7, 12, 16 bis 20 M.), Tischdecken! (a 2, 3, 4, 50 bis 10 M.), Läuferstoffe! (a Nr. 0, 50, 0, 80 b. 2, 50 M.), Diwanddecken! (a St. 6, 8, 10 bis 25 M.), Bettvorlagen! (a 1, 50, 2, 50, 3 bis 6 M.), Felle als Vorlagen! (a 2, 50, 3, 50, 6 bis 10 M.), Sofa-Kissen! (a 2, 2, 50, 3 bis 6, 50 M.)

Teppich-Haus B. Hurwitz.

BERLIN C. Rotes Schloß, vis-a-vis dem National-Denkmal. BERLIN C.

### Lassen Sie sich nicht durch ungläubliche Reklame verleiten und kaufen Sie keine billige Zither, die keine Stimmung hält. Ein solches Instrument ist etwas fürs Auge, aber wertlos.

**Wollen Sie wirklich Freude haben, dann kaufen Sie sich die echte**

## Menzenhauer Guitarzither

mit unterlegbaren Noten, welche jedermann sofort spielen kann. Ueber 1 1/2 Millionen im Gebrauch. Preis M. 20.00 u. M. 25.00. Versand franco mit schriftlicher Garantie für 1 Jahr.

**Zu haben in jedem besseren Musikhaus oder direkt bei**

### Menzenhauer & Schmidt, Berlin, Spittelmarkt 15.

Bei Erlangung dieses Inserates erhält jeder Käufer einer Guitarzither 12 Noten gratis.

## Reelle, preiswerte Weihnachts-Zigarren!

Wichtig für Konsumenten und Händler!  
Besonders empfehlenswerte Spezialitäten:



**Marke Maestro, 100 Stück M. 4.—, Mille M. 35.—.**

**Kleine Mexico-Cigarre, ca. 9 cm lang, Ausschuss, M. 3.—.**  
ausserordentlich beliebt

**Ausschuss S III, ca. 25%, billiger als in reinen Farben M. 4.50.**

**Sennora, Havanna in der Einlage, II. Sortierung, Ei-Passon, M. 5.—.**  
beliebte Mischung

**Sumatra-Havanna, unsortiert M. 6.—.**  
hochfeines Aroma, für Feinschmecker

Verzand nicht unt. 100 Stück einer Sorte, geg. Nachh. v. 500 Stück franco. — Nichtbehaltenes ordnen wir zurück

### Rauscher & Fabisch Zigarren-Engros-Haus, Berlin NW. 52, Karlstr. 24, 1. Etage.

Geöffnet bis 10 Uhr abends. — Sonntags bis 8 Uhr abends.

2307L\*

## Sofastoffe

Riesenauswahl aller Qualitäten.  
**Wolke-Reste! Moquette.**  
Prüfung! Satteltaschen.  
Muster b. n. h. Angabe franco.  
**Emil Lefèvre, Berlin, Oranienstr. 158.**

---

## Teppiche

mit wenig sichtbar. Farbenfehlern  
Gardinen, Steppdecken, spottbillig  
Porlieren, Tischdecken  
reich bestickt Mk. 1,75.

**Louis Gordan, Berlin Oranienstr. 42 (Oranienplatz).**

## Jedes Wort 10 Pfennig.

Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlatstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

# Kleine Anzeigen

ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

## Verkäufe.

**Weihnachts- und Verkauf!**  
Großer Posten Japaner- und Perser-Teppiche, 2 Meter lang, 2,35, 3,65, 5,85, Bettvorleger, Stück 0,38, 0,84, 1,25, 1,85, 2,15, 2,65, 2,95 usw., nur so lange Vorrat. 2001R\*

**Fabrikmüster, echte Blüschteppiche,** unbedeutende Defehler, 15 Prozent Rabatt, nur kurze Zeit. Weihenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstr. 125, zweites Haus von der Koppentstraße. 2002R\*

**Fabrikmüster, Blüschteppichen** mit kleinen Sticheffekten, reiche Stickerei, 10 Prozent Rabatt, 3,85, 7,50, 9,85, 12,50 usw. 2003R\*

**Tuchportieren, Fabrikmüster,** mit Querbehang, 3,85, 4,35, 5,25, 5,75, 6,50 usw., nur so lange Vorrat. \*

**Blüschportieren, Fabrikmüster,** mit Querbehang, reich gefärbt, 7,85, 8,90, 9,50 usw. 2004R\*

**Tüllbestecken, Reilmuster,** nur kurze Zeit, 1,85, 2,25, 2,85, 3,65, 4,35 usw. 2006R\*

**Steppdecken, seltene Gelegenheiten,** 2,55, 3,50, 4,35, 5,50, 6,50, 7,85 usw. Weihenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstr. 125, zweites Haus von der Koppentstraße. 2007R\*

**Vollständiger Ausverkauf** Kurze gefärbte Gardinen, 1-6 Fenster, bis 30 Prozent herabgesetzt, noch extra 15 Prozent Rabatt. 2008R\*

**Vorhanggardinen, reich, cremes,** gold und rot, Fenster 1,40, 1,85, 2,15, 2,45, 2,85 usw. 2009R\*

**Einmaliges Angebot:** Amirierte Sammelhaardeden, jetzt Stück 3,85, schwere Schafwolldecken, jetzt Stück 6,35, weit das Doppelte. Weihenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstr. 125, zweites Haus von der Koppentstraße. 2100R\*

**Gardinenhaus Große Frankfurterstr. 9, parterre.** 1†

**Teppiche mit Farbenfehlern** Fabrikniederlage Große Frankfurterstr. 9, parterre. 1

**Steppdecken billig** Fabrik Große Frankfurterstr. 9, parterre. 1†

**Teppiche!** (selbstgebastet) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Gadelcher Markt 4, Bahndorf Berlin. 205/14\*

**Herberten, Stand 10,50, große** 16,00, Gardinen, Blüsch, Decken, Winterpaletts, Uhren, Goldschmuck, spottbillig Handlungshaus Kälberstr. 7. 2123R\*

**Steppdecken, schönsten preisliche** Weihnachts-Geschenk, spottbillig und reich, direkt Fabrik, Große Frankfurterstr. 90, I. kein Laden. Sonntags geöffnet. 2102R\*

**Multwerte, Sprechmaschinen,** Teilzahlungen, Invalidenstraße 20, Stalingerstraße 40. 1908R

**Weihnachts-, Reiseschmuck,** Schmuckhaus Allee 58a. 763\*

**Kinderwagen, Kinderbettstellen,** Puppenwagen, zurdgelegte, spottbillig. Sommer, Dienerstraße 51. \*

**Winterpaletts, elegante, 12,00** und 18,00 Mark. Betten billig, Gubenerstraße 3, Handliche. 735\*

**Waschmaschinen, Ringmaschinen,** Teilzahlung, Darsch, Gubenerstraße 7.

**Ein wenig gebrauchtes Doppel-** Schreibpult und eine fast neue Hemmton- \* Schreibmaschine zu verkaufen bei Fr. Fischer, Weihenbergsstr. 8. 3515

**Monatsanlege und Winter-** paletts von 5,00, Joppen von 4,50, Ofen von 1,50, Gefrorenanlege von 12,00, Frads von 2,50, sowie für luxuriöse Figuren. Neue Garderobe zu raumend billigen Preisen, aus Handlichen verkauften Sachen kann man am billigsten bei Nag. Pulad, Straße 14. 3675\*

**Weihnachts-Regulatore, Preis-** schwingen, Große mit Öhringen 5,00, Vierbänder, Ringe 1,50, gelbemalt 333. Handliche Andreasstraße 38. Elektrische nach Überall. 2119R\*

**Kinderwagen, Kinderbettstellen,** gebrauchte, zurdgelegte Puppenwagen spottbillig. Schneider, Rurlichsenstr. 172. 845\*

**Widderangebot.** Im Anhalter Bahnhof, Rüdernstraße 25, Anhalter Innenbahnhof, direkt Hochbahnstation Rüdernstraße, stehen verschiedene Einrichtungen zum Verkauf. Darunter befinden sich hochmoderne Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, auch einzelne Salon- garnituren, Bureaus, Bildstühle, Anlehbücherei, Ruhbaumbühne, Bronzekrone, Delgemälde, Schreibstisch 28,00, Ruhebetten mit prachtvoller Dimanbede 22,50, wunderbare Salenträume 30,00, hochlegante Salenteppiche 14,00 bis zu allergrößten Salenteppichen, allerbeste Zimmerleppiche 8,00, reichgeleimte Uebergardinen, Spachtelkoron, Tüllgardinen, Steppdecken, Salonschilde, Standuhren, prächtige Blüschteppichen 5,00, verschiedene Gelegenheiten. Übernahme vollständiger Warenlager, Wirtschaften, Konfektionsmaschinen, Rasiermaschinen, Verkauf und Verfertigung. Otto Albedes Anhalter Bahnhofgerieten. \*

**Gastronomen, Petroleumkochen** ohne Anzählung, Woche 1,00. Louis Böhler (selbst) — Spezialhäuser: Vorkammerstr. 32 (Wohnverbindung Wertheimerstr.), Reindendorferstraße 116, Schönhauser Allee 80, Potsdamerstr. 81, Altbau, Kaiser Friedrichstr. 247 (Germaniaplatz). 1988R\*

**Möbelfabrik Dresdenstraße 8** (Kottbuser Tor). Wohnungs- Einrichtungen, Küchenmöbel, Polstermöbel, nachgebaute Kabinettmöbel, Möbel-einrichtung (Kaltanzahlungen). Schmidt, Tischlermeister. 1973R\*

**Bronzeastronomen!!** Sauglampen 9,00! Salongastronomen 16,00! Gasampullen 1 1/2! Gasheizkörper 7,00! Söhlauer, Wallnerstraße 22. 2073R\*

**Möbel-Verkauf** Brunnenstraße 182. Reichen zum Schönen Verkauf: Schreibstisch, Ruhbaumbühne, Bureaus, Tischensofa, Musikschrank 28.—, Teppiche, Gardinen, Gasstronen, Trumeaus, Garderobenschränke, Musikstühle 25,00, Wäschelständer, Spiegel, Spiegelständer, Tisch, Kommoden, bunte Küchenmöbel, Bilder, alles spottbillig. 2086R\*

**Uhren, goldene, silberne Herren-** Damenuhren, Teppiche, Steppdecken, Betten verkauft billig Handliche, Oranienstraße 177. (Adalbertstraße). 2088R\*

**Möbelschreiner** liefert gebiegene Wohngelegenheiten äußerst billig. Bunte Küchen, Reiche Arbeit. Beschäftigung meines Stammes großen Lager arbeiten. Auch Kaltanzahlungen. Nur Keller und Hinterdämme. Darnach, Tischlermeister, Dresdenstraße 124, zwischen Oranienplatz und Kottbuser Tor. 1768R\*

**Herren-Garderobe** nach Maß, laubere Arbeit, großes Stofflager, Paletot, Anzug 36 Mark an. Kauf bei Handwerker, liefert den Handwerker verbilligen Teilzahlung gefasst. Fr. Dörge, Dresdenstraße 109. \*

**Damenfahrrad, Damenfahrrad,** wie neu, 45,00. Holz, Blumenstr. 36b. 2139R\*

**Rahmschinken!** Vergüte bis 15,00, wer Teilzahlung kauft oder nachweilt. Sämtliche Systeme. Drouser, Zillertstraße 90. 736\*

**Rahmschinken.** Alle erstklassigen Systeme, Bäckemangeln, Ringmaschinen billig. Gewogene Teilzahlung, Zuschneidemaschine kostenlos. Druoda, Rolentstraße 19. Wenig gebrauchte preiswert. 2335\*

**Rahmschinken, Teilzahlungen 1,00,** gebrauchte Singerbobbin 25,00, Ringmaschinen, Wäschmaschinen, Eingekaufte 10,00, 15,00, Garantie. Diele, Rechenauer, Oranienweg 124. 2145R\*

**Weihnachtsgeschenke, Büchlein,** Solos, Garnituren, Umbauten, Schreibstisch schon für 38.—, Bücher-schränke 65.—, entzückende Küchlein 60.—, wunderbarestige Zurdgemälde, ausfallend billige Preise, raumende Auswahl. Hirschowitz, Stalingerstraße 25. \*

**Handliche, silberne Damen-** und Herrenuhren 5,00, dreifachlegte Herrenuhren 13,50, Rasiergold-Damenuhren 10,00, 885 gelbemalt, 15,50. Uhrenten, Wert 12,00, nur 4,00. Gubenerstraße 38. 2118R\*

**Rahmschinken ohne Anzählung,** Woche 1,00, gebrauchte labellos, spottbillig Rüdernstraße 60/61, Große Frankfurterstraße 43, Prenzlaunerstraße 59/60. 788\*

**Augenblicklich besondere Gelegen-** heit, Möbel ausfallen billig zu kaufen für Brautleute, Pensionate. Ueberzeugen Sie sich. Hirschowitz, Stalingerstraße 25. 2088R\*

**Bekannt eingeführte Kunst- und** Bauschlosserei, circa 55 Jahre bestehend, bei Beschäden gut eingerichtet, Maschinen der Neuzeit, drei Schmiedeleuer, ist anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. C. Scheffer, Schlossmeister, Bad Frennwalde a. O., Grünstraße 14. 789\*

**Möbelfabrik, Oranienstraße 58,** direkt Kottbuser Platz. In meinen fünf Etagen stehen komplette Wohnungseinrichtungen in jeder Preisklasse vom Einfachsten bis zum Eleganteren. Besondere Gelegenheiten bietet ich zu verziehen gemieteten, fast neuen Möbeln, die bedeutend herabgesetzt sind. Beschäftigung erbeten, ohne Kaufzwang. Auffallend billig verkaufe ich neue Gaslampen 17, Schlafsofa 27, Satteltaschensofa 45, Ganzsofa 55, hochlegante Blüschgarnitur 75, Salenträume 29, Bettstelle mit Maträtze 16, Ausziehstisch 16, Kuchentisch, Bertisch 27. Gefasste Möbel können drei Monate kostenfrei lagern. Teilzahlung gestattet. Kein Laden, direkt Fabrik. Auch Sonntags geöffnet. Kupferbuch gratis. 1523R\*

**Garzer Kanarienhöhne** mit den schönsten Tönen, sprechende und singende Papageien. Restaurant Vogelwelt, Kommandantenstraße 52. 2125R\*

**Petroleumkochen, Gasheizkörper** (spottbillig) Wallnerstraße 22. 2143R\*

**Hochpreisige Herrenhosen** aus feinsten Stoffen 9-12 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verandhaus Germania, Unter den Linden 21. Keine Filialen. 1968R\*

**Bekannt billigste Bezugswelle** für Möbel, Spiegel, Sofas, Trumeaus, Bettstellen, reiche Maträtze. Nur Hermann Dornack, Oranienweg 61. 714\*

**Reichhaus Prinzstraße 28, 1. Etage,** Edel-Ritterstraße. Beschäftigte Händler, Gelegenheitskäufe, Goldschmuck jeder Art, goldene Uhren, verkauft spottbillig. 1629R\*

**Zigarren, erstklassige Fabrikate** vorzüglicher Qualität, auch in Präsentierkisten, und Zigaretten empfiehlt Ernst Kraml, Oranienstraße 205, an der Stalingerstraße. 714\*

**Die besten Arbeitschürzen,** unübersehbare Handwerker Kräfte für Bierbaker, Kollnitzer usw. bei Hermann Einleiger, Turmstraße 58. \*

**Große Partien Teppiche** mit kleinen Bedeckungen und vorzüglicher Muster (selbstgeleitet) spottbillig. Teppichhaus Emil Lefèvre, nur Oranienstraße 158. 2030R\*

**Reichgeleimte Porlieren,** Filzstich 5,55, Kuchentisch 4,50, Büchlein 8,35, ganzes Dekorations. Einzelne Garnituren spottbillig. Emil Lefèvre, nur Oranienstraße 158. 2029R\*

**Teppiche, Porlieren, Gardinen,** Tischdecken, Steppdecken, Tischdecken, Kuchentische, Läuferstoffe spottbillig bis Weihnachten wegen Räumung. Potsdamerstraße 100, Conrad Fischer. 2048R\*

**Damenleppiche, Paletts, Kuchentische,** Abendmäntel, Kuchentische, Reilmuster, teils auf Seide, durchweg 9 Mark. Vollen gebiegene Steppdecken, fast 8 Mark durchweg 3,75. Julius Neumann, Sellenlancestraße 105. 2124R\*

**Federbetten, schöne breite, Stand** 20 Mark, 5 Zimmer wenig gebrauchte Möbel sofort zu verkaufen Dresdenstraße 38, vorn II links. 188/17\*

**Gelegenheitskauf, Damenhemden,** Herrenhemden mit gefärbter Wäsche 1,25, Herrenhemden 1,25. Bettwäsche, Arbeiterhemden, Normalwäsche, sowie einzelne Reilmuster spottbillig. Büchelstich Salomonplatz, Dirdenstraße 21, Alexanderplatz. 217/13

**Federbetten, zweischläfrig 15,00,** Michel, Dresdenstraße 38. 2985

**Herrenfahrrad, hochlegant, 40,00,** Schönhauser Allee 9, Quergebäude II. 2118R\*

**Winterpaletts, Monatsanlege,** wenig getragen, von 5 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue elegante Garderobe aus erster Bezugswelle 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Paul Harkentzell, nur Kottbuserstraße 10. Habe keine Filialen. Sonntag den ganzen Tag. 2712\*

**Geschenke, Spottpreise, Hand-** haus Weidenweg 19. Neue Tischengarnen, Schmuckkästen, Trauringe, Steigeinge, Perrenetten, Damenketten, Teppiche, Gardinen raumenerregend. 188/10

**Festgeschenke, Handlichehaus,** Weidenweg nunmehr, neue Damenleppiche, Damenleppiche, Pelzkleid, Damenschuhe, spottbillig. 188/11

**Pianino, feingestaltig, 120,—** (Garantiechein) Turmstraße 8 I. 737

**Violoncellen, Teppiche, keine** Fehler spottbillig. Müller, Große Frankfurterstraße 45/46. 737

**10 000 Weihnachtsbäume** habe abzugeben. Fr. Müller, Dopa, diese Woche Hannover, Sandstraße 3. 391b

**Menzenhauer - Zither 8,00,** Stralbe, Brunnenstraße 100. 497

**Kanarienhöhne, Pfeifrohr,** sprechende, singende, lauchende, meilende Papageien. Restaurant, Kommandantenstraße 52. 2125R\*

**Papagei, grün, fangerahm, 25,00** zu verkaufen Jakobstraße 7, Hof I, Holz. 722

**Herrenpelz, große Figur, verkauft** Tempelstraße 3, II rechts. 400b

**Kanarienhöhne, zwei Weibchen** und Heubauer verkauft, auch Teufel gegen gute zweifelharmontia, Wallnerstraße 4, Otto Schimmel. 728

**Kanarienhöhner! Empfehle** Original - Seiert - Stammblut - Hühner zum Preise von 10 und 15 Mark. Auslieferung - Hühner zu 20, 25 und 30 Mark. Bestehen seitigen Stammes 3 Mark, beim Kauf eines Hühners 2,50 Mark. Für Best und lebende Ankunft leiste ich Garantie. Versand per Nachnahme bei 10tägiger Probezeit, nicht gefasste Sänger laufe ich um oder zahle den Betrag zurück. Fr. Schöndorf, Hühnerzucht, Holzhausen bei Pyramont. 404b

## Schlafstellen.

**Schlafstelle, Herrn zu vermieten.** Schurig, Blumauer 10, links IV. 394b

**Schlafstelle für zwei Herren** bei Tausch, Wittauerstraße 15, vorn II. 712

**Schlafstelle Petersburgerplatz 4,** vorn I. Treppen links. 712

**Einwohnen zwei Herren, Gantian-**straße 22, hinter Seitenflügel I. Senb. 718

**Schlafstelle, zwei Herren, Michaelis,** Weidenstraße 2, vorn II, Oberer Bahndorf. 718

## Mietsgesuche.

**Möbliertes, ruhig gelegenes** Zimmer, 25-28 Mark, sucht zum 1. Januar junger Mann. Gegend: Kreuzberg, Wäldchenstraße, Tempelhofer Ufer. Offerten unter Berger-Corona, Gartenburgstraße 13-14. 396b

## Arbeitsmarkt.

## Stellengesuche.

**Junger Mann, der die Naturität** gemacht hat und Rechtskenntnis besitzt, sucht Stelle als Gehilfe auf einem Bureau eines Arbeitersbetriebs. Beschäftigter Gehaltsanspruch. Offerten sind zu richten unter P. 5 an die Expedition dieses Blattes. 390b

**Bücher Stuhlflechter** bietet an Arbeit. Stühle werden abgeholt und zurückgeliefert. A. Glözer, Puladstraße 27. 1465b

## Stellenangebote.

**Automobilfahrer!** Jedermann wird schnellstens zu erstklassigem Chauffeur theoretisch und praktisch ausgebildet. Günstigste Erfolge. Lehrpläne kostenlos. Gehälter, vornehmliche Stellennachweis. Automobilklub „Berlin“; wegen bedeutender Bergförderung jetzt: Berlin-Glücksdorfer, Hildesgardstraße 13. Größte, beständigste Chauffeurschule! \*

**Automobilschule!** Chauffeurs werden gewissenhaft praktisch und theoretisch ausgebildet unter polizeilich geprüfter Leitung. Kostenloser Stellennachweis. Kurzus 50,00 bis zur Erteilung eines polizeilichen Führscheines. Berliner Chauffeur-Schule, Schöneberger Ufer 59. 2126R\*

**Steinmeyer und Scheller** für Rarmor finden dauernd Arbeit. Berliner Rarmorwerke C. Finz, Mariendorf, bei der Großberlinerstraße. 497

**I. Bauhilfer** auf gute Bauarbeit verlangt Charlottenburg, Querstraße 21. 3205

**Farbige Arbeiter** verlangt Briesenerstraße 6. 497

**Arbeiter, der mit dem** Kullvullmieren von Gleichheit auf Bueenmäßig vollständig vertraut ist, verlangt Diebiger, O. Vorkammer Ulansee 22. 497

**Farbige Arbeiter** verlangt Glische, Weihenbergsstr. König-Charsee 80. 7119

**Tüchtige Arbeiter** verlangt Piano-Rechanfabrik, Reichenbergerstraße 63a. \*

**Strassföhren, Lehrlinge** bei hohem Gehalt verlangt sofort Rubemann, Darschstraße 1. Kuh Nummer acht. 392b

## Rechnerinnen,

Intelligente junge Damen, welche Rechenrechnen können, zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen mittags 1-2 oder abends 8-9 Uhr. (3181)\*

**A. Jandorf & Co.,** Sellenlancestraße 1-2.

Wh suchen mehrere tüchtige

## Monteur, Dreher u. Formner.

**Chmnitzer Werkzeugmaschinen-** Fabrik

vorn Joh. Zimmermann i. Chemnitz.

---

## SEURERIE ARTISTIQUE

**Dessinateur** très au courant des études et directions en atelier est demandé de suite. Adresser références et prétentions sous chiffre 115 493 L à Haasenstein & Vogler, Lausanne.

---

## Achtung! Achtung!

### Klavierarbeiter!

Ueber die Pianofabrik Bell & Co., Rudolfsstr. 32 und Grüner Weg 79, die unter der Firma Neugebauer Nachf. Arbeitswörter sucht (I) nach 14wöchigem Streik die

### Spere dauernd

verdingt. 141/16\*  
Zugung streng fernhalten.  
Vereinigung der Musikinstrumentenbauer.

---

## Deutscher Holzarbeiter-

### Verband.

Begen Streit und Differenzen sind gesperrt:  
Für Fischer:  
Wenkels (sch. Schulz, Gaul, Zielski und Grabowski) Mariendorf, an Teufelstr. 13.  
Für Sägenmehlfabrik und Mier:  
Seugling, Blumauer 92b.  
Für Dreher:  
Emil Berthold, Straßenerstr. 12.  
Für Perlmutt- u. Knopfabriker:  
Grinot, Dresdenstraße.  
Lebach & Comp., Reindendorfer, Zegerer Weg.  
Arbeitsträfte für Kunstschreiber und Kommandeure werden nur vom Arbeitsnachweise, Angel-11er 15 vermittelt.

Für Bodenleger:  
Van Kaiser-Allee, Ge Wilhelmstr. 18, Ede Schlichtstraße, Hermann Pauplan (Zuschauermeister G. Subbia).  
Zugung ist streng fernhalten.  
Die Criseverwaltung.  
Einleger!  
Gespart sind sämtliche Bauten der Firma Wenkels Nachfolger, Schulz, Grabowski, Gaul & Zielski, Mariendorf. Was jetzt ihm ermittelt:  
Van Stadernack, Osterfelde, Bodenstr. 54, Hildesgardstr. 13, Sieglitz, Schönebergerstr. 1, Zwicklitz, Darsch, Gubenerstr. 73.  
Kaatz, Darsch, an Kanal.  
Sachse, Mariendorf, Feldstraße.  
Sürkenhof, Potsdamer Pl. Der Obmann.

## Verkaufe.

**Weihnachts- und Verkauf!**  
Großer Posten Japaner- und Perser-Teppiche, 2 Meter lang, 2,35, 3,65, 5,85, Bettvorleger, Stück 0,38, 0,84, 1,25, 1,85, 2,15, 2,65, 2,95 usw., nur so lange Vorrat. 2001R\*

**Fabrikmüster, echte Blüschteppiche,** unbedeutende Defehler, 15 Prozent Rabatt, nur kurze Zeit. Weihenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstr. 125, zweites Haus von der Koppentstraße. 2002R\*

**Fabrikmüster, Blüschteppichen** mit kleinen Sticheffekten, reiche Stickerei, 10 Prozent Rabatt, 3,85, 7,50, 9,85, 12,50 usw. 2003R\*

**Tuchportieren, Fabrikmüster,** mit Querbehang, 3,85, 4,35, 5,25, 5,75, 6,50 usw., nur so lange Vorrat. \*

**Blüschportieren, Fabrikmüster,** mit Querbehang, reich gefärbt, 7,85, 8,90, 9,50 usw. 2004R\*

**Tüllbestecken, Reilmuster,** nur kurze Zeit, 1,85, 2,25, 2,85, 3,65, 4,35 usw. 2006R\*

**Steppdecken, seltene Gelegenheiten,** 2,55, 3,50, 4,35, 5,50, 6,50, 7,85 usw. Weihenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstr. 125, zweites Haus von der Koppentstraße. 2007R\*

**Vollständiger Ausverkauf** Kurze gefärbte Gardinen, 1-6 Fenster, bis 30 Prozent herabgesetzt, noch extra 15 Prozent Rabatt. 2008R\*

**Vorhanggardinen, reich, cremes,** gold und rot, Fenster 1,40, 1,85, 2,15, 2,45, 2,85 usw. 2009R\*

**Einmaliges Angebot:** Amirierte Sammelhaardeden, jetzt Stück 3,85, schwere Schafwolldecken, jetzt Stück 6,35, weit das Doppelte. Weihenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstr. 125, zweites Haus von der Koppentstraße. 2100R\*

**Gardinenhaus Große Frankfurterstr. 9, parterre.** 1†

**Teppiche mit Farbenfehlern** Fabrikniederlage Große Frankfurterstr. 9, parterre. 1

**Steppdecken billig** Fabrik Große Frankfurterstr. 9, parterre. 1†

**Teppiche!** (selbstgebastet) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Gadelcher Markt 4, Bahndorf Berlin. 205/14\*

**Herberten, Stand 10,50, große** 16,00, Gardinen, Blüsch, Decken, Winterpaletts, Uhren, Goldschmuck, spottbillig Handlungshaus Kälberstr. 7. 2123R\*

**Steppdecken, schönsten preisliche** Weihnachts-Geschenk, spottbillig und reich, direkt Fabrik, Große Frankfurterstr. 90, I. kein Laden. Sonntags geöffnet. 2102R\*

**Multwerte, Sprechmaschinen,** Teilzahlungen, Invalidenstraße 20, Stalingerstraße 40. 1908R

**Weihnachts-, Reiseschmuck,** Schmuckhaus Allee 58a. 763\*

**Kinderwagen, Kinderbettstellen,** Puppenwagen, zurdgelegte, spottbillig. Sommer, Dienerstraße 51. \*

**Winterpaletts, elegante, 12,00** und 18,00 Mark. Betten billig, Gubenerstraße 3, Handliche. 735\*

**Waschmaschinen, Ringmaschinen,** Teilzahlung, Darsch, Gubenerstraße 7.

**Ein wenig gebrauchtes Doppel-** Schreibpult und eine fast neue Hemmton- \* Schreibmaschine zu verkaufen bei Fr. Fischer, Weihenbergsstr. 8. 3515

**Monatsanlege und Winter-** paletts von 5,00, Joppen von 4,50, Ofen von 1,50, Gefrorenanlege von 12,00, Frads von 2,50, sowie für luxuriöse Figuren. Neue Garderobe zu raumend billigen Preisen, aus Handlichen verkauften Sachen kann man am billigsten bei Nag. Pulad, Straße 14. 3675\*

**Weihnachts-Regulatore, Preis-** schwingen, Große mit Öhringen 5,00, Vierbänder, Ringe 1,50, gelbemalt 333. Handliche Andreasstraße 38. Elektrische nach Überall. 2119R\*

**Kinderwagen, Kinderbettstellen,** gebrauchte, zurdgelegte Puppenwagen spottbillig. Schneider, Rurlichsenstr. 172. 845\*

**Widderangebot.** Im Anhalter Bahnhof, Rüdernstraße 25, Anhalter Innenbahnhof, direkt Hochbahnstation Rüdernstraße, stehen verschiedene Einrichtungen zum Verkauf. Darunter befinden sich hochmoderne Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, auch einzelne Salon- garnituren, Bureaus, Bildstühle, Anlehbücherei, Ruhbaumbühne, Bronzekrone, Delgemälde, Schreibstisch 28,00, Ruhebetten mit prachtvoller Dimanbede 22,50, wunderbare Salenträume 30,00, hochlegante Salenteppiche 14,00 bis zu allergrößten Salenteppichen, allerbeste Zimmerleppiche 8,00, reichgeleimte Uebergardinen, Spachtelkoron, Tüllgardinen, Steppdecken, Salonschilde, Standuhren, prächtige Blüschteppichen 5,00, verschiedene Gelegenheiten. Übernahme vollständiger Warenlager, Wirtschaften, Konfektionsmaschinen, Rasiermaschinen, Verkauf und Verfertigung. Otto Albedes Anhalter Bahnhofgerieten. \*

**Gastronomen, Petroleumkochen** ohne Anzählung, Woche 1,00. Louis Böhler (selbst) — Spezialhäuser: Vorkammerstr. 32 (Wohnverbindung Wertheimerstr.), Reindendorferstraße 116, Schönhauser Allee 80, Potsdamerstr. 81, Altbau, Kaiser Friedrichstr. 247 (Germaniaplatz). 1988R\*

**Möbelfabrik, Oranienstraße 58,** direkt Kottbuser Platz. In meinen fünf Etagen stehen komplette Wohnungseinrichtungen in jeder Preisklasse vom Einfachsten bis zum Eleganteren. Besondere Gelegenheiten bietet ich zu verziehen gemieteten, fast neuen Möbeln, die bedeutend herabgesetzt sind. Beschäftigung erbeten, ohne Kaufzwang. Auffallend billig verkaufe ich neue Gaslampen 17, Schlafsofa 27, Satteltaschensofa 45, Ganzsofa 55, hochlegante Blüschgarnitur 75, Salenträume 29, Bettstelle mit Maträtze 16, Ausziehstisch 16, Kuchentisch, Bertisch 27. Gefasste Möbel können drei Monate kostenfrei lagern. Teilzahlung gestattet. Kein Laden, direkt Fabrik. Auch Sonntags geöffnet. Kupferbuch gratis. 1523R\*

**Garzer Kanarienhöhne** mit den schönsten Tönen, sprechende und singende Papageien. Restaurant Vogelwelt, Kommandantenstraße 52. 2125R\*

**Petroleumkochen, Gasheizkörper** (spottbillig) Wallnerstraße 22. 2143R\*

**Hochpreisige Herrenhosen** aus feinsten Stoffen 9-12 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verandhaus Germania, Unter den Linden 21. Keine Filialen. 1968R\*

**Bekannt billigste Bezugswelle** für Möbel, Spiegel, Sofas, Trumeaus, Bettstellen, reiche Maträtze. Nur Hermann Dornack, Oranienweg 61. 714\*

**Reichhaus Prinzstraße 28, 1. Etage,** Edel-Ritterstraße. Beschäftigte Händler, Gelegenheitskäufe, Goldschmuck jeder Art, goldene Uhren, verkauft spottbillig. 1629R\*

**Zigarren, erstklassige Fabrikate** vorzüglicher Qualität, auch in Präsentierkisten, und Zigaretten empfiehlt Ernst Kraml, Oranienstraße 205, an der Stalingerstraße. 714\*

**Die besten Arbeitschürzen,** unübersehbare Handwerker Kräfte für Bierbaker, Kollnitzer usw. bei Hermann Einleiger, Turmstraße 58. \*

**Große Partien Teppiche** mit kleinen Bedeckungen und vorzüglicher Muster (selbstgeleitet) spottbillig. Teppichhaus Emil Lefèvre, nur Oranienstraße 158. 2030R\*

**Reichgeleimte Porlieren,** Filzstich 5,55, Kuchentisch 4,50, Büchlein 8,35, ganzes Dekorations. Einzelne Garnituren spottbillig. Emil Lefèvre, nur Oranienstraße 158. 2029R\*

**Teppiche, Porlieren, Gardinen,** Tischdecken, Steppdecken, Tischdecken, Kuchentische, Läuferstoffe spottbillig bis Weihnachten wegen Räumung. Potsdamerstraße 100, Conrad Fischer. 2048R\*

**Damenleppiche, Paletts, Kuchentische,** Abendmäntel, Kuchentische, Reilmuster, teils auf Seide, durchweg 9 Mark. Vollen gebiegene Steppdecken, fast 8 Mark durchweg 3,75. Julius Neumann, Sellenlancestraße 105. 2124R\*

**Federbetten, schöne breite, Stand** 20 Mark, 5 Zimmer wenig gebrauchte Möbel sofort zu verkaufen Dresdenstraße 38, vorn II links. 188/17\*

**Gelegenheitskauf, Damenhemden,** Herrenhemden mit gefärbter Wäsche 1,25, Herrenhemden 1,25. Bettwäsche, Arbeiterhemden, Normalwäsche, sowie einzelne Reilmuster spottbillig. Büchelstich Salomonplatz, Dirdenstraße 21, Alexanderplatz. 217/13

**Federbetten, zweischläfrig 15,00,** Michel, Dresdenstraße 38. 2985

**Herrenfahrrad, hochlegant, 40,00,** Schönhauser Allee 9, Quergebäude II. 2118R\*

## Verschiedenes.

**Edelholz, Komiker, Gropius-**straße 6. 3585\*

**Dorantwalt Bessel, Gubener-**straße 9a. 9275\*

**Handliche, Ringenstraße 55,** täglich 8-8, Sonntags bis 2. 1908R\*

**Ausstatterei von Frau Koloski,** Charlottenburg, Gubenerstraße 84. I. \*

**Müldorf, Brunsches, Anle-**berstraße 118, Restaurant, Garten, Vereinszimmer, Parkett (600 Ver-sonen). Sonntags Voll. 7116\*

**Unions! Gemeindefürsorge,** zahnärztliches Institut, Chausseestraße 2 B, Hof II. 270/4\*

**Wer Stoff hat, fertige Herrenanzug,** 20 Mark, ohne Konkurrenz, feinste Materialien, zwei Anproben. Für guten Stoff belam goldene Medaille. Ludwig Engel, Prenzlaunerstraße 22 II, Alexanderplatz. Begründet 1892. 73/10\*

**Handwäscherel, gloriöse, Laken,** Leinwand, 4 Handtücher 10 Pfennig. Frau Siegmund, Köpenick, Wäldchenstraße 14. Abholung Donnerstags. \*

**Hollfänger-Gesellschaft** Schmelzer, Gröden, Balge, Himmstraße 1a. 791\*

**Säle und Vereinszimmer** feierliche und Sonnabends frei. Neue Hofstraße 3. 3905

## Vermietungen.

### Wohnungen.

**Cudenarberstraße 36, 37, 38,** reize Stuben, Klemmwohnungen, sofort billig. 2885\*

**Wartestraße 63, 64, Läden,** Wohnungen, 2 Stuben, Küche, Bad, Ofen, 1. Etage, Küche, Balkon oder Ofen sofort billig. 2895\*

## Lokalbeamter gesucht!

Die Jubiläumsfeier des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes sucht zum 1. Februar um 1907 einen Lokalbeamten. Derselbe muss organisatorisch und agitatorisch befähigt, mit Verwaltungs- und Kassengeschäften hinreichend vertraut sein. Anhangsgehalt 2000 Mk. Bewerber wollen selbstgefasste Offerten mit Angabe ihrer bisherigen Gewerkschaftstätigkeit und eines Aufschlages über die Aufgaben eines Lokalbeamten unter der Aufschrift „Lokalbeamter“ bis zum 29. Dezember an Richard Voges, Gubenerstr. 115, einreichen. 98/13

## Stukkateure!

Die Firma W. Danner, Reindendorfer, Umenberstraße, ist wegen Regenerierung geberri! Die Schlichtungskommission hat entsprechend benachrichtigt. 181/14\* Filiale Berlin. Die Ortsverwaltung.

## Achtung Töpfer!

Die geberrierte Firma A. M. Berndt u. Co. in Mariendorf, Hildesgardstr. 15, läßt jetzt folgende Bauten aus: Steglitz, Gubenerstraße, Ede Schlichtstraße, Charlottenburg, Bernburgerstr. 47 und Sauerbergstr. 3; dieselben sind strengstens zu meiden. 215/1

**Die Verbandsleitung.**